

**JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH**  
**PEDAGOGICKÁ FAKULTA**  
**KATEDRA GERMANISTIKY**



**MODERNÍ METODY UČENÍ A MOŽNOSTI VYUŽITÍ E-LEARNINGOVÝCH**  
**KURSŮ PŘI UČENÍ JAZYKŮ**  
**DIPLOMOVÁ PRÁCE**

(Modern Methods of Learning and Possibilities of Using E-learning Courses in Foreign  
Language Courses)  
Master's Thesis

**Autorka:** Zuzana Manková

**Vedoucí diplomové práce:** doc. PhDr. Alena Aigner, CSc.

České Budějovice

2009

**SÜDBÖHMISCHE UNIVERSITÄT ČESKÉ BUDĚJOVICE**  
**PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT**  
**LEHRSTUHL FÜR GERMANISTIK**



**MODERNE LERNMETHODEN IM DEUTSCHUNTERRICHT UND**  
**VERWENDUNGSMÖGLICHKEITEN VON E-LEARNING IM**  
**FREMDSPRACHENUNTERRICHT**

**DIPLOMARBEIT**

(Modern Methods of Learning and Possibilities of Using E-learning Courses in Foreign  
Language Courses)  
Master's Thesis

**Autorin:** Zuzana Manková

**Betreuerin:** doc. PhDr. Alena Aigner, CSc.

České Budějovice

2009

## **ERKLÄRUNG**

Hiermit versichere ich, dass ich diese Diplomarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen meiner Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Diese Arbeit hat in dieser oder einer ähnlichen Form noch nicht im Rahmen einer anderen Prüfung vorgelegen.

Ich erkläre, dass ich im Einklang mit § 47b der gültigen Fassung des Gesetzes Nr. 111/1998 mit der Veröffentlichung meiner Diplomarbeit übereinstimme, und das sie in ungekürzter elektronischer Form auf den Seiten der Südböhmischen Universität in České Budějovice in dem öffentlich zugänglichen Teil der STAG-Datenbank archiviert ist.

České Budějovice, 20. April 2009

.....

Unterschrift

## **DANKSAGUNG**

Ganz besonderer Dank für die Betreuung meiner Diplomarbeit gilt doc. PhDr. Alena Aigner, CSc., die mir immer hilfreich zur Seite stand und sich sehr viel Zeit genommen hat, die eine oder andere Vorabversion zu lesen. Vor allem möchte ich mir bei ihr für die Bereitstellung der Lernsoftware, für die Vermittlung der Hospitationen in der Firma VAK, die Unterstützung bei der Durchführung der Befragung der VAK Angestellten und für die Ermöglichung der Besichtigung des Studios im Innovationszentrum für Schule und Neue Technologien GmbH „Education highway“ in Linz bedanken. Überdies hinaus möchte ich mich bei den VAK Angestellten für ihr Entgegenkommen in den E-Learning Kursen und für das Ausfüllen meiner Umfrage bedanken.

Ferner bedanke ich mich bei Prof. PaedDr. Gabriel Švejda, CSc für die fachkundige Einweihung in den Bereich der neuen Technologien und für die bereitgestellten Materialien. Des weiteren bedanke ich mich bei meinem Freund Martin Münch für die Anregung und Unterstützung beim Verfassen dieser Diplomarbeit und meinem österreichischen Freund Klaus Fehringer für die Unterstützung beim Korrekturlesen. Allen anderen, die zum Erfolg dieser Diplomarbeit beigetragen haben, gilt ebenfalls mein herzlicher Dank.

## **ANOTACE**

Čtenáři této diplomové práce by měli být seznámeni s oblastí elektronicky podporované výuky (jinak též e-learning výuky) v hodinách německého jazyka. Na základě znázornění „architektury“ e-learningu a jeho nové varianty blended learningu by mělo být popsáno dlouhodobější a efektivní zavedení a využití e-learningu v praxi, a to především při výuce cizích jazyků v malých firmách (konkrétně ve firmě VAK České Budějovice).

Původně byla tato práce zamýšlena pouze dvojdílně, s čistě teoretickou a praktickou částí. V průběhu mé práce se ale mé zkušenosti z hospitací ve firmě VAK stále více odrážely i v teoretické části. Nejdůležitější pojmy z oblasti e-learningu a zároveň konkretizování podmínek, které zavádění e-learningu předchází, jsou náplní teoretické části. Zároveň je e-learning představen jako propracovaná učební metoda se všemi jejími možnostmi využití. Praktická část je zaměřena pouze na online semináře ve firmě VAK a především na zde používaný program Perfekt Deutsch.

## **ANNOTACE**

The aim of this master's thesis is to familiarize readers with electronic methods of teaching the German language (also known as "E-Learning"). Based on the presentation of the structure of "E-Learning" and "Blended Learning" programs, the paper attempts to show how "E-Learning" can be put into practice in a sustainable and successful manner in order to teach foreign languages in small firms, in particular in VAK České Budějovice.

Initially, the thesis was planned to be made up of two strictly divided parts, with the first one presenting the theory and the second one the practice of E-Learning programs. However, as time passed and the author gathered information in various internships at VAK, experiences made during these "field trips" increasingly started to pervade the theoretical part. Thus, this first part explains the most important definitions and states terms regarding the E-Learning technology while also attempting to present E-Learning as an elaborate learning system with all its potential capabilities. The second part, on the other hand, concentrates on the online language courses at VAK, particularly on "Perfekt Deutsch", the program used in these courses.

# INHALT

	Seite
EINLEITUNG .....	9
I. Theoretischer Teil .....	13
1 Was ist E-Learning. Definition .....	13
1.1 E-Learning im Fokus. Computer im Unterricht .....	13
1.2 Barrieren im Unterricht und ihre Aufhebung .....	15
1.3 Vorteile im Unterricht .....	16
1.4 Nachteile im Unterricht .....	17
1.5 Momentaner Trend .....	18
1.6 Klassischer versus moderner Unterricht .....	20
2 Eine Prise Didaktik .....	21
2.1 Nicht nur Lehrprogramm .....	21
2.2 Die Sprache der Teilnehmer sprechen .....	22
2.3 Das Vorwissen der Teilnehmer berücksichtigen .....	22
3 Was macht E-Learning zu E-Learning? .....	23
3.1 Formen des E-Learnings .....	23
3.2 Warum macht man sich neue Medien nicht sinnvoll zunutze? .....	26
3.3 Kompetenzen .....	27
3.3.1 Lernkompetenz .....	27
3.3.2 Selbstkompetenz .....	27
3.3.3 Medienkompetenz .....	28
4 Neue Medien .....	28
4.1 Umgang mit neuen Medien .....	29
4.2 Wie sieht das heute aus? (Nicht nur PC und Internet) .....	29
4.2.1 Schüler können oft mehr als Lehrer .....	30
4.3 Was steht uns zur Verfügung? .....	31
4.4 E-Learning in der Firma/an der Universität .....	33
4.5 Kosten .....	34
II. Praktischer Teil .....	35
5 Projekt Deutschkurse Energie AG .....	36
5.1 Eduhi .....	36
5.2 Angewandte Lernmethode .....	37
5.3 E-Learning ist tot, es lebe Blended-Learning .....	37

5.5 Die Mischung macht's	38
5.6 E-Learning Konzeption	38
5.7 Das didaktische Konzept in VAK	39
5.7.1 Kommunikation	39
5.7.2 Zeit- und Lehrplan	40
5.8 Wie werden die Deutschstunden organisiert?	41
5.8.1 Präsenzphase	42
5.8.2 E-Learning Phase	43
5.8.3 Selbstlernphase	44
5.9 Rollen im Projekt – Wer ist wer?	44
5.9.1 Aufgabe der Betreuung	45
6 Struktur der Lerneinheiten und der Inhalte	46
6.1 Umfang, Breite und Sequenzierung der Inhalte	47
6.2 Gemeinsam statt einsam	48
6.3 Ziel	48
6.4 Wie werden die gewonnenen Sprachfertigkeiten getestet?	48
6.5 Feedback Elemente	49
7 Online Lernplattform	50
7.1 Login	51
7.2 Virtuelles Klassenzimmer	51
7.3 Echtes Klassenzimmer	52
7.4 Selbstlernen	52
7.5 Lerntandem	53
7.6 eduAcademy	53
7.7 Bildschirmaufbau	54
8 Womit wurde gearbeitet?	56
8.1 Deutsch mit Lächeln	57
8.2 Lagune	58
9 Perfekt Deutsch	60
9.1 Kriterien zur Bewertung	60
9.2 Lernsoftware	62
9.2.1 Einleitung, Einleitungsdialog	63
9.2.2 Wortschatz	63
9.2.3 Hörverständnis	65

9.2.4 Grammatik .....	65
9.2.5 Textverständnis .....	66
9.2.6 Aussprache .....	67
9.2.7 Musik und gesprochene Sprache des Programms .....	68
9.2.8 Gestaltung .....	69
9.2.9 Themen .....	70
9.2.10 Videos und Bilder .....	71
9.2.11 Übungsformen und Aufgabenzusammenhang .....	72
9.2.12 Lernplan (Lernergebnisse) .....	73
9.2.13 Test, Abschlusstest .....	74
9.3 Bewertung der Software .....	74
10 Perfekt Deutsch versus Lagune .....	77
10.1 Perfekt Deutsch .....	77
10.2 Lagune .....	77
11 Erwartungen, Erfahrungen, Ernüchterungen in den E-Learning Kursen .....	79
11.1 Teilnehmer .....	79
11.1.1 Fragebogen .....	79
11.1.2 Einige persönliche Stimme zu den E-Kursen .....	80
11.2 Lektoren .....	80
11.3 Beobachtungsmethode .....	82
11.3.1 Positive Betrachtungen .....	82
11.3.2 Negative Betrachtungen .....	83
12 Quo vadis virtuelles Lernen? .....	84
12.1 Expertenmeinungen .....	85
13 Anhang .....	87
13.1 Bewertung der Online Angebote zum Deutschlernen .....	87
13.2 Tipps für den Unterricht .....	88
13.3 Checkliste für die Praxis .....	90
13.5 Fragebogen .....	92
SCHLUSS .....	96
RESUMÉ .....	99
Verwendete Abkürzungen .....	103
Literaturverzeichnis .....	104

## **Bemerkung**

Auch wenn ich die Grundlagen aktueller Gender-Studien kenne und selbst Autorin und kein Autor bin, habe ich mich entschlossen, wegen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form zu wählen. Alle anderen Lösungen wie Schrägstriche, großes I oder wechselnde Formen sind unbefriedigend – wie auch die von mir gewählte. Ich hoffe auf das Verständnis der Leserinnen.

## **EINLEITUNG**

E-learning

From Seville to Riga from Rhodes to Dieppe,  
teachers and administrators seem to agree,  
E-learning in all its facets is going to be  
A goal to be reached slowly, step by step.  
And in teaching as in the other arts.  
One is never on his way until one starts.

Am Anfang meiner Diplomarbeit würde ich gern ein Zitat des Lehrerfortbildungs-Seminars des Pädagogischen Instituts in Wien einführen. Möglicherweise wird man staunen: Einerseits - die ersten Worte auf Englisch? Andererseits - Poesie im Computerbereich?“ Es gibt aber ein paar gute Begründungen für meine Wahl: Amerikanismen haben die IT Branche wie keine andere geprägt, also, das fängt beim Computer und Hard-/Software an, über Megabites bis hin zum Scanner als wichtiges Equipment. Seit einigen Jahren gibt es das Internet, zu dem man als Erstes einen Zugang benötigt. Es wird nichts mehr daraus heruntergeladen, sondern downgeloadet. Die neuesten, interaktiven Websites und Homepages sind in aller Munde, ohne E-Mail Adresse ist man ein Nichts, und surfen impliziert schon lange keinen Strand und kein Wasser mehr.

Ein weiterer Grund: diese Worte, die Wiener Lehrer in ihrem Kurs „Communication at Work“ verfasst haben, beschreiben ziemlich treffend Beziehung und Anschauung mancher Leute zu den und über die neuen Medien. Nicht nur für mich, sondern auch für manche Mitstudenten, Kollegen und Lehrer war/ist E-Learning auch ein

tabuisiertes Thema. Aber wie in diesem Lehrgedicht pointiert gesagt wird: man muss einfach starten, beginnen. Beginnen nachzuforschen, nachzufragen, nachzudenken, was dieses neue Medium eigentlich bedeutet, welche Bedeutung dem E-Learning im Kontext eines grundlegenden Lernkulturwandels zukommt. Nach meinem einjährigen Aufenthalt in Deutschland bin ich immer mehr dessen bewusst, wie dieses „E-Phänomen“ nicht nur die Arbeitswelt, sondern auch die Lebens- und Lernwelt infiltriert hat. Zugleich sind die Schüler des postideologischen Zeitalters auch die erste Generation, die mit Internet, Handy und MP3-Player aufwächst. Dass heute Jugendliche ihre zwischenmenschlichen Beziehungen anders pflegen und anders kommunizieren, lässt sich schon länger zu erkennen. Was man auch schon länger spüren kann, ist, dass die Vermittlung von Lerninhalten mittels elektronischer Medien unter dem Schlagwort "E-Learning" in den letzten Jahren ein starkes Interesse in Schule, Wissenschaft und Praxis erfahren hat. Mit den Veränderungen unserer Arbeits- und Kommunikationsstrukturen durch die Digitalisierung ist auch über veränderte Inhalte der Allgemeinbildung zu sprechen. Das alles schafft neue Herausforderungen für die Modernisierung der Lernumgebung und der Lernformen. Folgen wir Dewe's Worte nach: "Moderne Lernformen zeichnen sich also dadurch aus, dass sie den Herausforderungen der Wissensgesellschaft gerecht werden." (Dewe, Weber 2007, S. 10) Der zunehmende Umgang mit „intelligenten“ Mitteln (PC, Notebook, Handy, iPod, Player) und ihr Einsatz in der herkömmlichen Kommunikation könnte die Grundlagen für eine neue Bildungskultur bedeuten. „Social Networks“ ist eine Bezeichnung für eine Population (wie eine Studie des Marktforschungsinstituts Nielsen erwähnt), in der jeder zweite Internet-Nutzer in einer „Webgruppe“ der sozialen Netzwerke wie Facebook, Spolužáci oder der deutschen Variante StudiVZ, MySpace, oder Lokalisten angehört. Auf der anderen Seite ist es aber bemerkenswert, wie groß die Diskrepanz zwischen Annahme und Ablehnung des E-Learnings in unserem digitalen Jahrhundert immer noch ist, obwohl diese Methode nicht mehr nur in den USA zum Standard gehört.

Für meine Arbeit waren vor allem einige Hospitationen in der Firma Vodovody a kanalizace České Budějovice (abgekürzt VAK) ausschlaggebend. Hier war es vor allem die Leiterin meiner Diplomarbeit, dank der ich sprachorientierte „E-Kurse“ für die Angestellten dieser Firma besuchen konnte. Der Fokus meiner Arbeit liegt auf der systematischen Konzeption von E-Learning-Angeboten auf der Grundlage des E-Learning-Portfolios, das in der Firma VAK zum Deutschunterricht verwendet wurde. „Rezepte kann niemand in diesem Bereich seriös vermitteln, wohl aber eine Vielzahl von Empfehlungen, deren Umsetzung stets ein gewisses Hintergrundwissen erfordert.“ (Niegemann, 2004, S.

5) Alle didaktischen Theorien und Anleitungen, die E-Learning behandeln, versuche ich immer, mit meiner eigenen Erfahrung zu konfrontieren und auszuwerten. Ferner wurde mir zum Anschauen und zur Auswertung das Programm „Perfekt Deutsch“ bereitgestellt, mit dem in den Kursen gearbeitet worden war. In einem Monat habe ich alle Lektionen im „Perfekt Deutsch“ geprüft und erfolgreich „abgelegt“. Diesem Programm habe ich auch ein extra Kapitel gewidmet.

Ein weiterer Anstoß für meine Diplomarbeit war der Besuch des Studios im Innovationszentrum für Schule und Neue Technologien GmbH „Education highway“ (abgekürzt „eduhi“) in Linz, wo ich mir auch das technische Umfeld anschauen konnte.

Nicht zuletzt ist zu erwähnen, dass ich einen Fragenbogen zusammengestellt habe, den ich weiter an die Arbeiter der Firma VAK weitergeschickt habe. Mit diesen, von den Angestellten gewonnenen Informationen, war es möglich, annähernde Schlussfolgerungen des E-Learning Kurses anzustellen und evaluative Resultate auszudrücken. Die Stellungnahmen der Tutoren sind dabei nicht wegzudenken. Was ich aber für die grundlegende Problematik im Bereich der Forschung (ob es nun um einen Fragenbogen, umfangreiche Studien, Interviews, Befragung, Survey geht) zum Einsatz neuer Medien halte, ist, dass die Ergebnisse der durchgeführten Studien häufig bei Veröffentlichung nicht mehr aktuell sind, da die technischen Weiterentwicklungen in kurzen Schritten verlaufen. Das Ziel meiner Evaluation zum Einsatz des E-Learnings ist neben der Wirksamkeit selbst, auch Problemlösefähigkeit der Teilnehmer, die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen und die kognitive Komplexität (Verbindung von E-Learning und Präsenzphasen).

Daneben habe ich für meine Arbeitsphasen eine nützliche Schweizer Software zur Literaturverwaltung und Wissensorganisation „Citavi“ entdeckt und mithilfe dieses Programms habe ich begonnen, meine Diplomarbeit Schritt für Schritt zu realisieren. Denn vor allem meine Arbeit vor allem alles was das E-Phänomen betrifft, abzielte, darauf will ich kurz eingehen.

### **Was wird behandelt**

Diese Arbeit soll eine Einführung in moderne Lernformen bieten. Und weil sich diese moderne Lernformen dadurch auszeichnen, dass sie den Herausforderungen der Wissensgesellschaft gerecht werden, werde ich vor allem die didaktischen Perspektiven von E-Learning unter die Lupe nehmen (E-Learning, Blended-Learning) und moderne computergestützte Lernformen mit konkreten Beispielen („Projekt Deutschkurse“) darstellen. Zudem findet man neben dem Literaturverzeichnis zur Thematik im Teil „Tipps

für den Unterricht“ weitere Anregungen zur Recherche anhand von Portalseiten im Internet.

### **Was wird nicht behandelt**

Am Anfang würde ich gern anmerken, dass meine Diplomarbeit nicht auf der technischen Seite beruht. Vor allem wird Aufmerksamkeit auf das didaktische Konzept als auf den technischen Rahmen gerichtet. Die Frage der Erstellung der „Werkzeugen“ für die sog. „E-Learning-Support“ (Niegemann, 2004, S. 267) also Textverarbeitungssystemen, Programmen zur Bildbearbeitung, Autorensystemen (LMS, LCMS...): einfach allen Produkten, die zur Erstellung eines E-Learnings Kurses beitragen, ist für meine Arbeit irrelevant, weil sie das didaktische Feld schon übergreift. Ich nehme voraus, dass den Lehrern schon fertige Programme zur Verfügung stehen, wobei selbstverständlich nicht ausgeschlossen ist, dass der Lehrer selbst aktiv sein kann und irgendwelche Programme, Autorensysteme, Online Seiten und Materialien kennt und verwendet. Solche Programme (Perfekt Deutsch) würde ich gern näherbringen.

## I. Theoretischer Teil

### 1 Was ist E-Learning? Definition

E-Learning ist ein weites Feld, es lässt sich keiner klassischen wissenschaftlichen Disziplin zuordnen: Informatik, pädagogische Psychologie, Didaktik und Grafikdesign liefern wichtige Beiträge. (Stangl, 2005) E-Learning kann ganz allgemein als die Unterstützung des Lernens mit digitalen Technologien verstanden werden. E-Learning kann daher auch die Unterstützung des Lehrens durch digitale Technologien definiert werden. Heutzutage dient der Begriff „E-Learning“ als Sammelbegriff für unterschiedlichste Formen des mediengestützten Lehrens und Lernens. Für E-Learning finden sich als Synonyme auch Begriffe wie Online-Lernen, Telelernen, Computer Based Training, multimediales Lernen, Open and Distance Learning, computergestütztes Lernen u.a. Wer sich davon ein genaueres Bild machen will, dem empfehle ich folgende Seite: <http://www.slideshare.net/Dr.MPS/e-learning-in-und-fr-unternehmen-presentation>

Weiter einfach auf den Button Play klicken:



#### 1.1 E-Learning im Fokus, Computer im Unterricht

"Anders als beim ersten Boom in den siebziger Jahren hat sich E-Learning dennoch als eine Lehr- und Lernform fest etabliert." (Niegemann, 2004, S. 17) Aber die meisten der dabei entstandenen Probleme lassen sich auf eine Ursache zurückführen: Es fehlt zu oft an einer didaktischen Konzeption.

Dabei gehört E-Learning zu den Lehr- und Lernformen, die durch einen hohen Anteil an technischen Medien charakterisiert sind. Medien waren schon immer Teil der Didaktik und seit dem Eindringen des Computers in die Lebens- und Arbeitswelt werden immer wieder theoretische Ansätze entworfen, die dem Computer sogar eine Sonderstellung unter den Medien zu verleihen suchten – bis hin zum Computer als Ersatz für den Lehrenden.

Heutzutage verwendet fast jeder Computer, Handys, iPods (tragbares Tonwiedergabegerät) oder andere Mechanismen, die immer mehr in den Unterricht

implementiert sein können. Per Internet sind dann alle Computer verbunden und dienen als Kommunikationsmittel. Die preisgünstige Erreichbarkeit zeigt auch die Anzahl der Menschen, die in der Lage sind, Computer zu kaufen. Auch deswegen wird der Computer in den Lehrstunden immer mehr eingesetzt, was man als „Lernen mit dem Computer/computerunterstützten Unterricht“ bezeichnet.

Im Allgemein ist E-Learning als eine besondere Form des computergestützten Lernens zu betrachten. Charakteristisch für das E-Learning sind die genutzten Lernsysteme und –materialien, wie sie Stangl (2005) beschreibt:

- in digitalisierter Form,
- die Interaktivität zwischen dem Lernenden, dem System, dem Lehrenden unterstützen,
- die sich durch Multi- und Hypermedialität auszeichnen,
- für den Nutzer online zur Verfügung stehen.

Das klassische Model bei dem der Lehrer an der Tafel steht und sein Thema vorträgt, reicht nicht mehr. Heute sind Studenten mit Informationen übersättigt und brauchen konkretere, direktere und umfangreichere Informationen als die, die uns der Lehrer anbietet. Ein Lehrer kann nur eine bestimmte Zahl der Studenten „bewältigen“ und kann nicht jedem Schüler separat nach seinen Anforderungen den Lehrstoff wiederholen.

Im „klassischen“ Unterricht absorbieren Studenten den Lernstoff in eigenem Tempo. Manchmal brauchen sie mehr Zeit für die Bewältigung eines konkreten Problems, ein anderes Mal „warten“ sie auf die anderen Studenten. Der Umfang, der Gang und die Qualität des Studiums ist in bestimmter Weise eingestellt, was aber nicht allen entgegenkommen kann. Entweder braucht man einen individuellen Plan oder einen persönlichen Pädagogen. Lassen sich beide Anforderungen verbinden? Mit diesem Problem befassen sich nicht nur Fortbildungsinstitutionen, sondern auch Firmen mit höherem Personalbestand. Auch Körperbehinderten, oder Leuten aus weiter entfernten Gebieten, die einen komplizierten Zugang zum Studium haben, brauchen einen individuellen Zutritt. Das alles kann E-Learning lösen. Das klassische Modell wird durch die Beziehung Student-Computer ersetzt. Der Computer (Server) schafft es eine große Studentenmenge auf einmal zu bedienen. Jeder Student erwirbt einen eigenen Zugang zum Mittel „das ihn lehrt“. Das „Mittel“ ist ein elektronischer per Computer betriebener Kurs. Ein idealer Stand entsteht, wenn der Student in einem elektronischen Kurs von einem Pädagogen (Führer, Tutoren) begleitet wird. Es gilt eine Regel, je besser Pädagoge und

Lernmaterial sind, desto bessere Schulergebnisse können erreicht werden. In der elektronischen Bildung: je besser der elektronische Kurs, desto besser lernt man. In diesem Unterricht ist egal, ob der Computer im Nebenraum steht oder in einer anderen Stadt. Der Student bekommt alle Informationen in der Form, um die er bittet und das fortgesetzt und unabhängig von den anderen Studenten. Wer sich jedoch als Lehrender oder Lernender näher damit beschäftigt hat, weiß, dass Selbstlernen am Computer viel mehr Selbstdisziplin erfordert, als etwa der Besuch eines Seminars (Stangl, 1995).

Auch die Hochschulen stehen heute vor der Aufgabe, medienpädagogische Ausbildungsinhalte zu integrieren. Die curriculare Verankerung der Medienpädagogik/E-Learning Methoden ist an den Hochschulen in der Regel nur in geringem Maße vorhanden. Selbstverständlich gibt es heute nicht nur bei den Studiengängen für Informatiker IT-Teste und die Handhabung der Computers wird im Verlauf des Studiums z.B. im Rahmen einer einmaligen Überprüfung verwirklicht. Obendrein muss man mehrere Faktoren (zusammen mit pädagogischen Erwartungen) berücksichtigen. Die stärkere Verzahnung der Medienpädagogik mit den Fachdidaktiken (computerunterstützter Sprachunterricht). Es muss eine bestimmte Infrastruktur zur Verfügung stehen, die Zugänglichkeit von Materialien im Internet vorhanden sein. Das ist auch für Kooperationen unter den Hochschulen wichtig. Die Schüler sollten mit ihren Geräten auf schulische Server- und Netzinfrastrukturen zugreifen können. In Bezug auf die Ausstattung ist ersichtlich, dass immer noch nicht alle Schulen mit entsprechender Technik ausgestattet sind. Neben der Ausstattung spielen bei der Einführung neuer computerunterstützter Methoden an den Hochschulen auch Lehrerfortbildung eine zentrale Rolle. In der Tschechischen Republik gibt es nur einige Hochschulen, die eine angemessene medienpädagogische Ausbildung der Lehramtsstudierenden bieten.

## **1.2 Barrieren und ihre Aufhebung**

Der computerunterstützte Unterricht stößt auf viele Barrieren. Nur wenige Lehrkräfte können die Computertechnik völlig auswerten. Der Computer kann aber viel mehr. Ein Ausgangspunkt können spezielle von Rechnerkennntutoren geführte Kurse für Lehrer sein. Auch die Vorbereitung der zukünftigen Lehrern an den Hochschulen sollte durch den computerunterstützten Unterricht (durch die Rechnerkenntnisse) bereichert werden. Der international anerkannte Standard im Bereich der Technik ist heutzutage das sog. ECDL-Zertifikat (European Computer Driving Licence).

Heutige Schüler sind schon von zartester Jugend an von modernen Technologien umgeben. Der klassische Deutschunterricht verläuft in traditioneller Weise. Nur allmählich werden auch moderne Informationsquellen (Computertechnik, Internet, Multimedien) darin eingebettet. Man kann aber nicht nur das Internet für den Unterricht benutzen, sondern auch Übungsmaterial, wie z.B. Moodle. (siehe unten)

Der Lehrer kann mittels Internets, aber auch mit Hilfe der Unterrichtsmodule, mit den Studenten nicht nur im Unterricht kommunizieren, sondern auch in der außerschulischen Zeit. Diese Kommunikation muss aber bestimmte Ansprüche (konstante Internetverbindung, entsprechende technische Einrichtung, Computerbedienung genügen und in Zusammenarbeit des Tutors und der Studenten/Studierenden, gewährleisten. Es wäre sehr nützlich, wenn man auch E-Maile, für die Einsendung des Lernmaterials und Aufgaben, ausnützen könnte. Für die Kommunikation in der realen Zeit ist es möglich, die Kommunikationsmittel wie ICQ, Miranda, MSN Manager oder QIP ausnützen. Für das kostenlose Telefonieren via Internet von Computer zu Computer kann man eine unentgeltlich erhältliche Software benutzen, und zwar das sog. Skype.

### **1.3 Vorteile im Unterricht**

Im Vergleich mit klassischem Unterricht ist Online-Lernen anonymer. Anonymität spielt eine große Rolle. Ein virtueller Raum hilft die Angst vom Lehrer zu beseitigen. Diese Enthemmung hilft vor allem den durchschnittlichen und schüchternen Schülern effektiver zu arbeiten. Der Schüler kann in einer vertraulichen Atmosphäre für sich allein lernen. Er steht nicht im oftmals peinlichen Rampenlicht der Klassenöffentlichkeit. E-Learning entlastet aber auch den Lehrer von mancherlei unangenehmen und aufwendigen Arbeiten, z.B. von routinemäßigem Üben, von Leistungsüberprüfungen und Korrekturen, und verschafft ihm dadurch mehr Zeit für pädagogisch wichtige Tätigkeiten. Vor allem kann sich jeder nach seinem eigenem Tempo richten „Computerlehre, welche das Prinzip „ein Schüler - ein Gerät“ verfolgt, ermöglicht ein Lernen nach individuellem Tempo. „Wer Zeit braucht, wird nicht gehetzt. Wer schnell auffasst, muss nicht auf der Stelle stehen“ (Sacher, 1990, S. 71) Das Lernen mit dem Computer ist unparteiisch und objektiv, ein PC kennt keine menschlichen Launen und keine Ungeduld. E-Learning ist also weniger mit störenden Gefühlsäußerungen belastet als Lehre durch Personen. In Anlehnung an meine eigene Erfahrungen und an Gedanken Werner Sachers (1990) führe ich ein paar wichtige Pluspunkte des E-Learnings an:

### **Keiner geht unter**

Im E-Learning-Unterricht geht kein Schüler unter. Auch Schüler, die im traditionellen Unterricht, zumal in den typischen Klassen mit 30 Schülern, übersehen würden, erhalten eine gezielte Förderung.

### **Keine Schwankungen der Leistung des Lektors**

Die E-Learning Hardware, also der Computer selbst, kennt keine Schwankungen der Lehrleistung wie sie bei menschlichen Lehrern manchmal zu sehen sind. Sie ermöglicht Instruktion von gleichbleibender Qualität; sie ist präzise und beliebig wiederholbar.

### **Dynamik und Bewegtheit**

Durch die Dynamik und Bewegtheit ihrer Darstellungen ist das Lernen in den E-Learning Kursen herkömmlichen Medien wie Büchern und Abbildungen überlegen; durch ihren interaktiven Charakter (d.h. dadurch, dass der Schüler nicht nur aufnimmt, sondern auch eingreift) hat sie auch Filmen und Videos etwas Entscheidendes voraus. Sie bewirkt dadurch im Allgemeinen eine Aktivierung der Lerner. Motivierend und aktivierend wirken auch die Animationseffekte des Screenshots, vor allem Grafik, Farbe und Ton sowie oftmals integrierte spielerische Elemente.

### **1.4 Nachteile im Unterricht**

E-Learning, wie schon amerikanische Kritiker geäußert haben, ist „gewissermaßen eine Art Fernsehen mit Manipulationsmöglichkeiten.“ (Sacher, 1990, S. 96) Was wird vor allem kritisiert:

#### **Künstliche Welt**

Am Computer lernen heißt, sich in einer künstlichen Welt zu bewegen. Das Lernen per Computer, das in aller Regel bloß vereinfachte optische Modelle von der Wirklichkeit bietet, schwächt nur die Fähigkeit des Studierenden, sich mit der realen Welt auseinanderzusetzen.

#### **Ein Tastendruck – nur Lichtzeichen**

Die Kinder konzentrieren sich auf unwichtige Sachen. Das trifft sogar auf die allerneuesten Programme zu, welche die technischen Möglichkeiten der Bildplattformen

ausschöpfen. Es besteht kein sinnlich erfahrbarer Zusammenhang zwischen der Handlung des Lerners und ihrem Ergebnis: Im allgemeinen erzeugt ein Tastendruck nur irgendwelche Lichtzeichen auf dem Bildschirm.

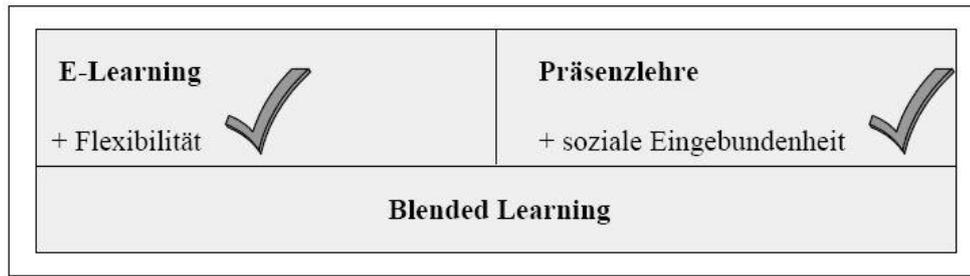
### **Isolation der Lernenden**

Böse Zungen behaupten, dass die Kinder immer mehr zu Hause am Computer sitzen und wenn man die Computer auch noch in den Unterricht einführen würde, für die Studenten ein Teufelskreis entstünde, aus dem sie nie heraus könnten. Eine Rolle spiele auch, dass einige Eltern Vorbehalte gegenüber der Nutzung von PC und Moodle im Unterricht hegten. „Mein Kind sitzt eh schon so viel vorm Computer, warum dann auch noch in der Schule?“, fragen sie. Die soziale Welt, die "Nah-Welt" wie die Soziologen sagen, schwimmt hinter der Mächtigkeit dieser Eindrücke. „Aus Asien kommen die ersten Nachrichten von Jugendlichen, die sich vom Computer nicht mehr lösen können, die sich außerhalb ihrer autistischen Kammer kaum mehr zu bewegen wissen und in jedem Fall keinen Sinn darin sehen, ihre kleinen Spielräume zu verlassen - manche vergessen den Körper buchstäblich, vergessen das Schlafen, sogar das Essen und Trinken, bis sie erschöpft zusammenbrechen. Von ersten jungen Toten wird berichtet.“ (Theunert, 2007, S. 146) Im Fachjargon spricht man von sog. Eskapismus, also von der Flucht in eine eigene Welt und von der Online-Sucht. Dass dieses Problem immer mehr größer wird, davon zeugen auch zwei neu eröffnete Ambulanzen für medienabhängige Patienten in Berlin. Dagegen sind aber manche Experten in Europa der Meinung, dass oft geäußerte Befürchtung, Computerlehre könne zu einer verstärkten Isolierung der Schüler führen, sich nicht bewahrheitet habe.

### **1.5 Momentaner Trend**

Da ich an dieser Stelle schon einige Plus und Minus des PC Lernens aufzähle, muss ich auch einen Vorgeschmack auf die neue E-Learning Form, das Blended Learning geben. Der Einsatz von Blended Learning wird nämlich derzeit fast einstimmig empfohlen. In der wissenschaftlichen Literatur gibt es eine Reihe von Begriffsbestimmungen. In der Regel wird eine weitverbreitete Definition verwendet, die sich auf die Kombination von Präsenzlehre und E-Learning bezieht. Blended Learning wird hier als eine Methode gesehen, die Formen der Distanzlehre etwa via Internet mit traditioneller Präsenzlehre verbindet. „Mit dem Mix der Lehrformen sollen die Vorteile des E-Learning (hohe Flexibilität) mit den Vorteilen Präsenzlehre (soziale Eingebundenheit) verbunden werden.“

(Bode, 2003, S. 56-57) Für eine bessere Vorstellung von den Nach- und Vorteilen der beiden Formen habe ich die Abbildung von Hinze (2003) verwendet:



Im Hochschulalltag wird die Bereicherung traditionellen Unterrichts durch Elemente des E-Learnings prognostiziert. Im Konzept des Blended Learnings entsteht dagegen die Frage, wie das E-Learning durch Präsenzlehre sinnvoll ergänzt werden kann, wie man sog. soziale Eingebundenheit in den Stunden effektiv schaffen kann. Hinze (2003) spricht davon, dass im E-Learning bisher meist die formale Vermittlung des Lehrstoffes im Vordergrund stand und die sozialen Bedürfnisse der Studierenden wurden weitgehend ignoriert. Deshalb sollte die soziale Eingebundenheit in den Präsenzphasen realisiert werden und neben der formalen und geplanten Kommunikation auch informelle, d.h. spontane Kommunikation unterstützt werden.

Dem scheint der augenblickliche Trend auf dem Software-Markt zu entsprechen: Die weitaus komplexesten und einsetzbaren Lehrprogramme werden vor allem für die Berufsausbildung angeboten. Das ist schon auf den ersten Blick erkennbar, wenn man im Internet nähere Informationen über geeignete Lernprogrammen für Unterricht und Portale für E-Learning suchen will. Eine bahnbrechende PC-Lernprogramm/Software für den Deutschunterricht wurde noch nicht entwickelt. Für die richtige Etablierung der E-Learning Form des Unterrichts braucht man spezifische Software-Materialien, die für virtuelle Bildungsprozesse geeignet sind.

Die neuesten Trends folgende Begriffe:

- „**Web 2.0**“ bezieht sich auf eine veränderte Verwendung und Nutzung der Internetseiten. Damit wird eine neue Internetkultur geschaffen. Die Internetnutzer geben eigene Inhalte ein, aufgrund derer können sie dann zusammen arbeiten und ein virtuelles „Lager“ von Materialien bilden (z.B. Wikis, Blogs, Mikroblogs, Videoportale). Die Benutzer sind nicht nur passive „Infosauger“, sondern werden selbst an der Gestaltung der Seiten beteiligt. Es werden verschieden soziale,

politische, Marketingportale und Tauschbörsen gebildet, in denen die Informationen aktiv gesammelt und verteilt werden.

- In den letzten Jahren wurde auch die sog. „**Kognitive Theorie des Multimedialen Lernens**“ aufgestellt, die die Instruktionsprinzipien für das E-Learning darstellt.

Der Schulpsychologe Richard Mayer (2007) erwähnt unter anderem:

- das Kohärenz Prinzip (interessante, aber für das Ziel unbedeutende visuelle oder akustische Informationen können Leistung eher beeinträchtigen)
- das Multimodalitäts-Prinzip (der Einsatz eines gesprochenen Textes zur Erläuterung eines Bildes ist besser, als ein geschriebener Text zu einem Bild)
- das Prinzip der räumlichen Nähe (die zusammengehörenden Worte und Grafiken, also Bild und Text, sollen möglichst nah beieinander stehen) usw.

## **1.6 Klassischer versus moderner Unterricht**

Was bedeutet klassischer Unterricht für die Schüler, welche Betätigungsmöglichkeiten bestehen für sie? Bereits diese Unterrichtsform – nicht erst der PC! – hält das Kind an seinem Stuhl fest und schaltet anderen Kontakt aus. Künstlerisch gesagt: bannt den Geist des Kindes auf das Frage-und-Antwort Schema zwar nicht des Programms, aber doch des Lehrers. Im klassischen Unterricht wird mit dem Schema: „Frage – Antwort – Korrektur – Antwort – Korrektur“ (Meder, 2006), einfach Frage-Antwort Schema gearbeitet. Der klassische Unterricht ist: „die Abbildung von Geltungsansprüchen in die Zeit des Lehrerhandelns (ca. 50%) und in die Zeit des Lernhandelns von mindestens 20 Lernenden, denen jeweils das Recht von einer Minute artikulierter Intervention pro Unterrichtsstunde verbleibt.“ (2006, S. 34) Es ist aber leicht die alten Methoden zu kritisieren. Manches hat sich schon bewährt und die wichtigste Bedingung: Anwesenheit des Lehrers erfüllt der klassische Unterricht auch. Bergmann (1995) erwähnt, dass die Kinder Grenzen brauchen und auf Schule bezogen: der gute alte Frontalunterricht mit Redegewalt des Lehrers war so übel nicht. Wie sich aus dem Zusammenhang ergibt: Erstens haben die Schüler keine so große Möglichkeit sich auszudrücken (was auch begreiflich ist: die Lehrer geraten oft unter Zeitdruck), zweitens gibt es nur ein bestimmtes Schema mit dem der Lehrer arbeitet – dahingegen bieten die E-Learning Kursen jedem die Möglichkeit, sich zu offenbaren und nicht zuletzt eine Art bestimmter Entspannung. Was aber noch zu erwähnen ist, die Teilnehmer an den „Deutschkursen“ in der Firma VAK nehmen das E-Learning eher als eine förderliche

Ergänzung des klassischen Unterrichts, „eine würzende Zugabe“ an, mit der sie sich schrittweise vertraut gemacht haben und die sie immer mehr zu schätzen gelernt haben.

## **2 Eine Prise Didaktik**

Damit ich plastisch veranschaulichen konnte, was E-Learning heute, nicht nur im Fremdsprachenunterricht, bedeuten kann, habe ich diese Nachwirkungen aus der Praxis gesammelt und zugefügt.

Erstens geht es immer um das Lernen. Lernen definiert man als eine Veränderung im Verhalten, Wissen und Bewerten und Empfinden einer Person, die durch Erfahrungen ausgelöst wurde. Es wird immer mehr diskutiert, wie Lernerfahrungen effektiv gestaltet werden könnten. Im Rahmen der E-Learning Kurse entsteht die Frage: Wie kann sich Lektor in Form eines geeigneten Online Seminars um wirksame Erfahrungen sorgen, damit der Lerneffekt bei den Teilnehmern erfolgreich wirkt.

Zweitens geht es um die technische Seite (PC im Zentrum des Unterrichts) und um die digitalen Medien (Medienkompetenz als Bildungsziel). E-Learning als Instrument des Lehrens und Lernens im didaktischen Sinne ist nicht mehr wegzudenken. Insgesamt wird deutlich, dass erst die didaktische Vielfalt im E-Learning und eine entsprechende technische Unterstützung in Kombination mit Blended Learning den gewünschten Erfolg geben kann.

### **2.1 Nicht nur ein Lehrprogramm**

Als wichtiger Aspekt ist zu berücksichtigen, dass die Menschen nicht nur dadurch lernen, dass sie ein methodisch fein abgestimmtes Lehrprogramm nachvollziehen. Aber was man immer mehr merkt, ist, dass jeder Lernende sich mit seiner Umwelt und eigenen Erfahrungen auseinandersetzt. Ein praktisches Beispiel aus den E-Learning Kursen mit Frau Dozentin Aigner: Es gibt immer jemanden, der sagt: „Ja, das habe ich schon gehört. Ich wusste nur nicht, dass es sich ums Präteritum handelt.“ Jemand hat den Begriff schon in der Grundschule gehört, der Andere spricht von der „kürzeren Form mit –te“. Deshalb sind es im Grunde nicht nur PCs (wie auch manche befürchten), die die E-Learning Kursen formen, sondern eine anregende hinreichende komplexe Lernumgebung. Wobei es die Aufgabe des Tutors in diesen Kursen ist, authentische Medien zu wählen.

## **2.2 Die Sprache der Teilnehmer sprechen**

Damit ist gemeint, was manche in ihren Deutschstunden erlebt haben, dass die Lern-bemühungen in der Zielsprache, im Deutschen, geführt werden sollen und nicht in einer überdidaktisierten, übermäßig gefilterten Kunstsprache (wie es auch in manchen Lehrbuchtexten der Fall ist). Die Sprache in den Stunden sollte der Alltagssprache entsprechen, möglichst aktuelle Themen betreffen und verständlich sein: z.B. in den Tschechisch-Stunden an der Johannes Kepler Universität in Linz, habe ich die Methode der Dozentin Aigner beobachtet. Es wird nicht nur Standardtschechisch gelehrt, sondern auch die umgangssprachlichen Varianten (Modalverben: mohu x můžu), die den Lernenden in der praktischen Kommunikation mehr nützen. Ähnliche Methoden, die den tschechischen Seminaren gebraucht wurden, werden auch in den Deutschkursen der Firma VAK (sowohl in den E-Learning Phasen, sondern auch in Präsenzphasen) verwendet. Für eine besser Vorstellung und Inspiration habe ich ein paar didaktische Tipps zum Unterricht nach Muster der Didaktikerin Aigner dem Anhang beigelegt. Dementsprechend sollte die Deutschsprache im Unterricht nicht nur praktisch orientiert, der Lehrer auch in den E-Kursen handeln und immer wieder fragen, ob die Lehrinhalte verstanden werden. Das bedeutet, dass der Lektor solche Begriffe und Icons verwenden sollte, die der Teilnehmer aus seinem natürlichen Sprachkontext kennt. Buttons, Hilfsmittel und ihre Verwendung bei der Arbeit mit dem Lernprogramm sollten zu den Vorkenntnissen gehören, damit der Teilnehmer nicht von der technischen Seite frustriert wird und die gesuchte Information immer findet.

## **2.3 Das Vorwissen der Teilnehmer berücksichtigen**

Die Kurse sollten im Anspruchsniveau immer zugänglich bleiben (was im VAK in den einzelnen Kursmodulen anschaulich der Fall ist). Die geringen oder hohen Vorkenntnisse der Teilnehmer spielen beim Lernen eine wichtige Rolle, und sollten deshalb auf dem adäquaten Niveau behandelt und weiter gefestigt werden. In Anlehnung an doc. Aigner darf ich ein Beispiel demonstrieren: In den E-Stunden, in denen mit dem Lehrprogramm gearbeitet wird, wird durch ständige Fragestellungen nach dem Verständnis gefragt. Die Fragen des Lektors sind auf der Lehrplattform visualisiert und damit wird das Verständnis überprüft: „Habt ihr alles verstanden?“ Eventuelle Antworten des Teilnehmers sind etwa: „Nein, bitte langsamer,“ oder „Können wir es noch einmal wiederholen?“ usw. Konkrete Nachfragen sichern, dass die Teilnehmer auf derselben inhaltlichen Ebene und in Bezug auf dasselbe Thema diskutieren. Die Kurse beinhalten

genügend Komplexität und genügend neues Sprachmaterial (das z.B. vom Tutor selbst vorbereitet wurde). Die Neuigkeit in den Kursen ist, dass die Teilnehmer sich immer eine vorgedruckte Vorlage des aktuellen Lehrstoffes machen können und damit schon im Voraus einen Überblick haben, wie es in den E-Stunden weitergeht.

### 3 Was macht E-Learning zu E-Learning?

Das „E“ in „E-Learning“ bedeutet zunächst, dass Lernen mit Hilfe von elektronischen Medien, d.h. in der Regel computerunterstützt stattfindet. Dabei unterscheidet man: "E-learning by distributing", "e-learning by interacting" und "e-learning by collaborating." (Reinmann-Rothmeier, 2003, S. 32)

- e-learning by distributing: Es geht um die einfache Distribution von Informationen, bei der die Lernenden Information selbstgesteuert aufnehmen, verarbeiten und umsetzen.
- e-learning by interacting: In dieser Form arbeiten die Lernenden mit einem System, das möglichst Rückmeldungen gibt und somit auch als Lernen durch Feedback bezeichnet wird. Teilweise werden sie dabei zusätzlich unterstützt durch Teletutoren.
- e-learning by collaborating: Bei dieser komplexesten Form des E-Learnings übernehmen die "neuen Medien" die Funktion "kollaborative und kooperative Arbeitsprozesse zwischen den Lernenden in einer Lernumgebung anzustoßen." (Reinmann-Rothmeier, 2003, S. 32)

#### 3.1 Formen des E-Learnings

In dem Moodle-Handbuch für Lehrende an der JKU Linz habe ich einen nützlichen Überblick gefunden. Hier sind drei Formen des E-Learnings dargestellt (selbstverständlich gibt es mehrere Teilungen). Sie sind wie folgt charakterisiert:

- **E-Learning:** Die Grundform. Das E-Learning ist als rein virtuelle Lernform zu verstehen, die ohne Präsenzphasen auskommt und ausschließlich medien- und internetgestützt stattfindet. **Rapid Learning** ist die schnellste Variante des E-Learnings. Unter diesem Begriff ist eine schnelle Erstellung von Lerninhalten für ein angeordnetes Ziel für die E-Learning Kurse gemeint: "The key to a successful Rapid E-Learning program is having a development process (including tools) that makes it easy and quick to develop a course." (Vries,

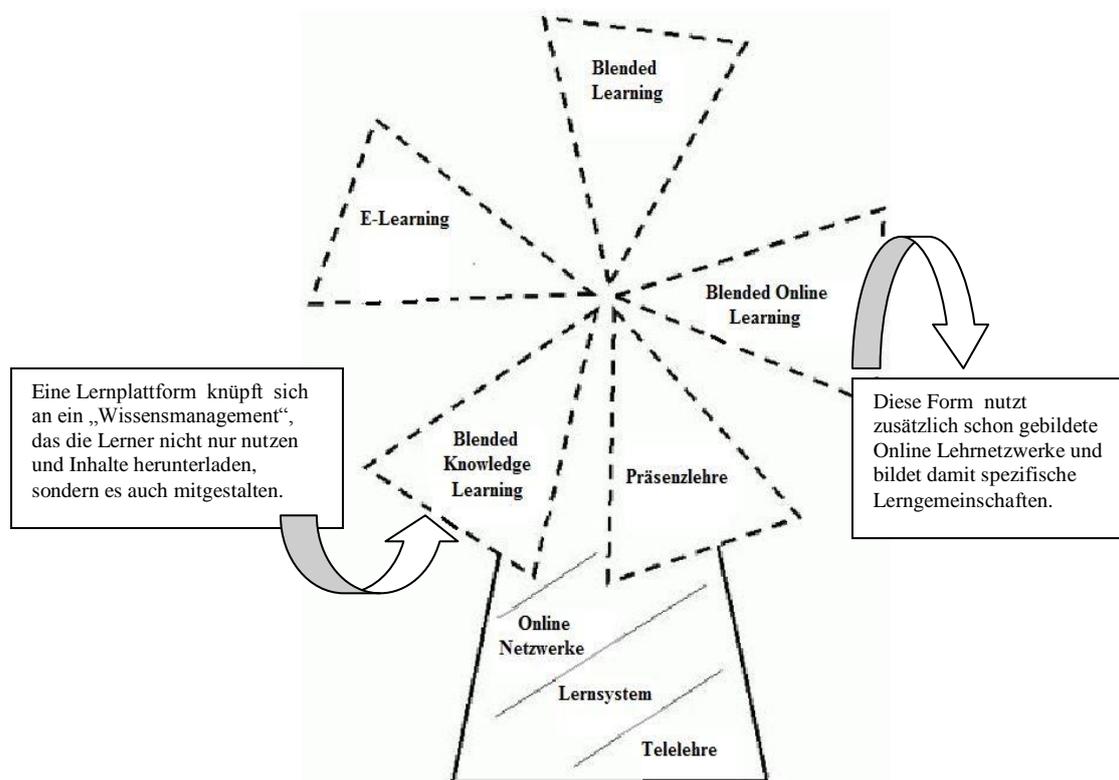
2004, S. 15) In kürzester Zeit sollen klar definierte Ziele erreicht werden und dazu soll der Erstellungsprozess vereinfacht, verkürzt und billiger gemacht werden. Hierdurch entstehen solche vielversprechende Programme wie „College Biology in 24 hours“.

- **Blended-Learning (vermishtes Lernen):** Eine Mischung von Präsenz- und Online-Phasen (eng. to blend = vermischen), welche die Vorteile der beiden Formen nutzt und miteinander kombiniert. Interessant ist zu bemerken, dass an den Hochschulen mit „E-Learning“ in der Regel gerade „Blended-Learning“ gemeint ist. Dieser kombinierte Einsatz verschiedener Lernformen wird dabei immer populärer.
- **T-Learning (Telelehre):** Bei dieser Form geht es um das Informieren und Lernen mit Hilfe eines Fernsehers. Dieser neue Trend, erweitert hauptsächlich die Konzepte des interaktiven digitalen Fernsehens über das Internet in Richtung hypermedialer Nutzung. Wie Professor Švejda erwähnt: „Es geht um eine Vernetzungsmöglichkeit zwischen digitalen TV-Videosendungen, Teilen von TV-Videosendungen und multimedialen Zusatzinformationen zu diesen Sendungen (Bilder, Texte, Animationen), die individuell abgerufen werden können.“ (Švejda, 2005, S. 43) Das Ziel ist dabei, den Zuschauern/Benutzern eine Auswahl an vorhandenen TV-Videosendungen anhand von Suchanfragen nach bestimmten Themengebieten und Inhalten zu unterbreiten, ähnlich wie Suchportale Google, Yahoo und andere. Sehr bekannt ist heutzutage die Tele-Akademie der Hochschule Furtwangen. Sie bietet eine telemediale Weiterbildung und gehört zu den bekanntesten Dienstleistern im Bereich des Tele-Lernens. Hier eine Video der erwähnten Akademie:



Manchmal ist unter verschiedenen Internetseiten für alle diese Formen auch der Oberbegriff des OUL (Online unterstütztes Lernen) zu finden.

Weil Blended Learning im Laufe der Zeit noch weitere „Brüder“ (Blended Online Learning, Blended Knowledge Learning) mitbekommen hat, habe ich eine „E-Learning Mühle“ kreiert (mit eigener Arbeitsbezeichnung: Multimediamühle), in der alle wichtigen Begriffe noch einmal auftreten und die neue Zweige des Blended Learnings erklärt. Den Sockel bilden Wörter, die die Hauptmerkmale der jeweiligen Teile des Blended Learnings darstellen. Online Netzwerke (sie sind der Grundstein für Blended Online Learning), Lernsystem (welches wichtig für Blended Learning ist, z.B. Perfekt Deutsch) und Telelehre (die in allen 3 Formen auftritt):



Eine andere nützliche Aufteilung und folgende Tabelle findet man unter:

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNEN/Elearning.shtml>

Form	Beschreibung	Kommunikations-Werkzeuge
Asynchrones Online-Lernen	Asynchron bedeutet, dass zeitlich versetzt gelernt wird. Man bearbeitet das Lernmaterial online oder offline, wenn man Zeit hat und der Tutor beantwortet die Fragen innerhalb einer bestimmten Frist.	Foren, E-Mail, Workspace
Synchrones Online-Lernen	Hier muss man mit dem Trainer zur gleichen Zeit über das Internet verbunden sein. Im Chat wird ausschließlich schriftlich	Virtuelles Klassenzimmer, Chat

	kommuniziert, während das virtuelle Klassenzimmer die Möglichkeit bietet, sich gegenseitig zu hören, gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten und vieles mehr.	
Blended Learning	"Vermischtes Lernen". Blended Learning bezeichnet die Kombination von Online-Lernen und Präsenzlernen. In der Regel werden Online-Phasen zur Vor- oder Nachbereitung von Präsenztrainings verwendet. In Präsenz ist so mehr Zeit für Übungen, Diskussionen und Anwendung des Gelernten. Präsenz- und Online-Phasen müssen aufeinander abgestimmt sein.	Präsenzlernen kombiniert mit synchronem oder asynchronem Online-Lernen
Web Based Trainings (WBTs)	Ein Web Based Training bietet die Möglichkeit, sich selbständig mit einem Thema auseinanderzusetzen. In der Regel handelt es sich um multimedial aufbereitete Inhalte im Internet, die die Möglichkeit von Selbstkontrolltests bieten wie z.B. Multiple Choice Tests. Web Based Collaboration beschreibt die Zusammenarbeit an einer Lernaufgabe einer Gruppe von Personen über das Internet.	Keine
Computer Based Trainings (CBTs)	Die klassische Lern-CD-Rom wird auch als CBT bezeichnet. Die Vorteile sind unter anderem, dass man Animationen und Filme einbinden kann, die im Internet einen Breitbandanschluss oder eine extra Software benötigen würden. Bei den heutigen schnellen Anschlüssen ist das eher kein Problem mehr. Ein Nachteil ist, dass der Inhalt nicht aktualisiert werden kann, so dass man immer die neueste Version kaufen muss, die mitunter recht teuer sein kann.	Keine

### 3.2 Warum macht man sich neue Medien nicht sinnvoll zunutze?

Eigentlich fehlt es nicht an Bemühungen, das Thema in die Schulen zu bringen. Man denke nur an das Projekt „Internet do škol“ oder in Deutschland „Schulen ans Netz“. Wie sich jedoch zeigte, reicht die bloße Bereitstellung materieller Ressourcen nicht aus. Auch die Lehrer müssen die entsprechenden Kompetenzen mitbringen, oder (wenn sie dies nicht tun), müssen sie sie im Rahmen ihrer Ausbildung oder später berufsbegleitend erwerben. Dies ist ein wichtiger Faktor, denn die neuen Trends entwickeln sich extrem schnell weiter. Manchmal nutzen Schulen manche Medien (Internet, Videorekorder) gern, wenn Unterricht ausfällt: Die Kinder sitzen zur Überbrückung davor. Dies demonstriert, dass diese Medien auch eine Kehrseite haben.

### **3.3 Kompetenzen**

Die spezielle Ausbildung zum E-Sprachtrainer, Teletutor oder Coach unterscheidet sich in den geforderten Voraussetzungen und Richtungen von der klassischen Ausbildung, da für sie andere Kompetenzen erforderlich sind. Für das Sprachlernen ist dann vor allem Kommunikationskompetenz von Bedeutung. Hier geht es vor allem um korrekte „Kommunikationsakte“, wie zum Beispiel um Entscheidung, welche Worte in den Kontext passen. Durch sein riesiges Angebot von Information und Kommunikation nimmt das Internet bestimmte neue interkulturelle und mediale Kompetenzen von den Individuen in Anspruch (wie z.B. Online-Ausdruckskompetenzen, Interaktionskompetenzen, Diagnosefähigkeit aus der Ferne).

#### **3.3.1 Lernkompetenz**

Vor allem beim Online-Lernen ist die sog. Lernkompetenz für die Teilnehmer sehr wichtig. Bei diesem Begriff geht es um die Kenntnisse und Fähigkeiten, manchmal auch Gewohnheiten und Einstellungen der Lernenden, die für individuelle oder kooperative E-Learning Kurse benötigt werden. Wenn nämlich die Lernenden in Präsenz-Seminaren/Kursen etwas zusammen lernen, sind sie meist mehr aktiv beteiligt und durch anregende Diskussionen motiviert weiter zu lernen, neue Informationen zu suchen und nach Unklarheiten zu fragen. Beim Online-Lernen hingegen sitzen sie oft allein vor dem Computer und müssen sich mit Hilfe schriftlicher Informationen und Arbeitsanweisungen in einem Program einarbeiten. Das ist anstrengend, denn es setzt schon Fähigkeiten voraus, die vielleicht nicht alle Teilnehmenden besitzen. Der Komplex dieser Fähigkeiten wird oft in der Literatur als Lernkompetenz bezeichnet.

#### **3.3.2 Selbstlernkompetenz**

Oft wird vorausgesetzt, dass die Lernenden in der Lage sind, eigenverantwortlich und selbstgesteuert zu lernen. Das ist nur aber ein ideales Bild eines E-Learning Teilnehmers, da diese Selbstlernkompetenz ist oftmals überhaupt nicht vorhanden ist. Der größte Teil der heutigen Erwachsenen hat ein Schulsystem durchlaufen, dessen einzige Lernmethode der klassische Unterricht war. Daran hat sich bis heute nicht viel geändert. Die Lernenden müssen daher erst lernen, ihren Lernprozess selbst zu gestalten. Sie müssen lernen, sich selbst zu motivieren.

### **3.3.3 Medienkompetenz**

Immer mehr wird davon gesprochen, dass es eine zentrale Aufgabe der Pädagogik unserer Informationsgesellschaft ist, die Vermittlung einer umfassenden Medienkompetenz sicher zu stellen. Was aber ist damit genau gemeint? Hängt Medienkompetenz nur mit dem Wissen über das Ein- und Ausschalten des Computers (oder anderer neuer technischer Errungenschaften) und dem kompetenten Umgang mit einer Software zusammen? Das bedeutendste an dieser Kompetenz ist, dass Menschen nicht nur technisch in der Lage sind, etwa ein Bild zu entziffern, sondern darüber hinaus etwas dazu denken können. Das jedoch erfordert Verständnis. In diesem Zusammenhang geht es um eine Art der Interpretationsfähigkeit sowie um eine gewünschte Handhabung von Technik.

Nach Dewe und Sander (1996) bezeichnet der Begriff Medienkompetenz die „ansozialisierte bzw. in pädagogisch angeleiteten Zusammenhängen erlernte Fähigkeit, mit technischen Medien umzugehen, sie bedienen zu können.“ (Dewe und Sander, 1996, S. 125) Mit „bedienen“ ist dabei nicht nur die technische Bedeutung gemeint, sondern auch die Bedeutung des Wortes, ein Medium für eigene Zwecke nutzbar machen zu können, also ihre Sprache zu verstehen und dekodieren zu können.

## **4 Neue Medien**

Auch der Begriff „neue Medien“ sollte in diesem Zusammenhang geklärt werden. Unter neuen Medien ist umfassend das Resultat der Schnittstellenbildung aus Computer, Telekommunikation und elektronischen Medien zu verstehen, zu denen vor allem das Internet gehört. Die neuen Medien lassen sich mit den Begriffen der Vernetzung, Integration und Interaktion (Niegemann, 2004) kennzeichnen, die den Prozess der Medialisierung beschreiben.

- a) Vernetzung: Computer ermöglichen, Daten und Informationen aus der ganzen Welt auszutauschen
- b) Integration: Bedeutet die zeitgleiche Zusammenführung verschiedener Medien
- c) Interaktivität: Bezieht darauf, dass die Auswahl und die Art der Darstellung von Informationen dem Lernenden angepasst werden können

Neue Medien bringen aber auch manche Probleme mit sich. In der Praxis halten die Lehrer die Internetplattformen zwar für eine gute Idee, allerdings habe ich dank meinem Praktikum in der Mittelschule des Tourismus in České Budějovice oft mit Lehrern gesprochen, die einfach nicht voraussetzen können, dass sie eine Klasse bekommen, in der jedes Kind zuhause einen vernünftigen Internetzugang zur Verfügung haben hat, und das

obwohl wir heute in der sog. „digitalisierten Ära“ leben. Dem gegenüber berichten manche Studien davon, dass sich gerade Schulen, Universitäten, Firmen für einen verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien einsetzen. Es gibt auch mehrere Portale, die sogar die Regeln für den Umgang mit neuen Medien bestimmen: wie z.B. so genannte Netikette: „Pojmem netiketa bývá označována sada doporučení pro slušné chování v síti, čili jakýsi Guth-Jarkovský moderní doby. Úplná prapodstata by se dala vyjádřit prostými dvěma pravidly: Adresátem sdělení je člověk. Berte na něj ohled.“ (Satrapa, 2005)

#### **4.1 Umgang mit neuen Medien**

Mediennutzung wird nach Dewes (2007) Modell in doppelter Weise erfasst:

- Rezeptiv: Bezieht sich auf das Anwenden, also die Kompetenz, das Programm zu nutzen.
- Interaktiv: Bezieht sich auf das Anbieten, also auf die Kompetenz, auch antworten können, vom Tele-Banking bis zum Tele-Shopping oder zum Tele-Diskurs. (Dewe, Weber, 2007)

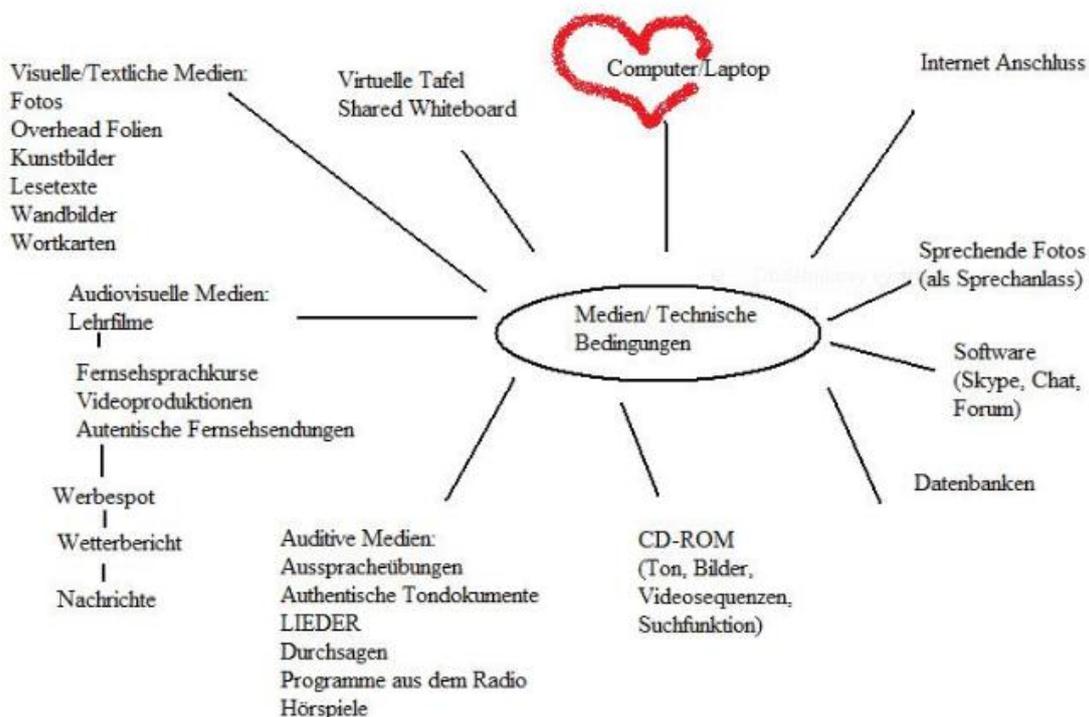
Wie Faulstich (2002) argumentiert, ermöglicht gerade der bedarfsgerechte Umgang mit neuen Medien und neuen Kommunikationstechnologien völlig neue Formen des produktiven Lehrens und Lernens in offenen Lernumgebungen: „Sie erleichtert die Organisation lebenslangen Lernens, das dringend geboten ist angesichts kurzer Innovationszyklen, rasanter Informationsflut und der Globalisierung von Arbeit und Bildung sowie des gesellschaftlichen Lebens überhaupt.“ (2002, S. 177)

#### **4.2 Wie sieht das heute aus? (Nicht nur Computer und Internet)**

Mit der zunehmenden Verbreitung digitaler Medien finden diese auch Eingang in die Schulen. Das wesentliche Ziel der computerunterstützten Deutschstunde besteht darin, den Einsatz elektronischer Medien fest als Komponente zu verankern und damit einen methodisch-didaktisch sinnvollen Unterrichtsaufbau anzustreben. Die Klassen sind meistens mit einer Datenprojektionswand ausgestattet, auf die sowohl der am Scanner eingeleseene Ausgangstext, Bilder, Fotos, Lesetexte als auch die Notizen des Lehrers projiziert werden. Dem Lehrer öffnen sich damit mehrere Möglichkeiten, wie er seine Arbeit, seinen Lehrstoff und seine Ideen bearbeiten kann und wie die Aufgaben an die Schüler vergeben werden. So könnte zum Beispiel die Unterrichtsstunde mit der Projektion einer Hausarbeit oder Seminararbeit von einem Studierenden beginnen. Dazu müsste

dieser die Arbeit lediglich in gespeicherter Form mit in die Stunde bringen (z.B. auf USB-Stick).

Auch der Arbeitsplatz mancher Lehrer/Tutoren ist zunehmend besser mit den für computerunterstütztes Lehren und Lernen erforderlichen Arbeitsmitteln ausgestattet, wie zum Beispiel mit Workstations, Datenprojektionsgeräten, Datenprojektionswand, Druckern, Scanner, Netzwerk, Internetanschluss sowie Audio CDs mit Liedern, DVD-Players und Software (Textverarbeitung, Datenbanken, elektronischen Wörterbüchern und Enzyklopädien auf CD-ROM etc.). Damit ist eine geeignete Arbeitsgrundlage gegeben, und der Computer kann als Lehrmedium, als Schreib- und Kommunikationswerkzeug verwendet werden. Für einen genaueren Überblick habe ich ein Bild gestaltet: Das Herzstück unter allen Medien stellt der Computer dar:



#### 4.2.1 Schüler können oft mehr als die Lehrer

Der typische Lehrer ist heutzutage eher ein durchschnittlicher Internetnutzer. Das Problem liegt hierbei aber nicht darin, dass er sich in ein Program oder Internetportal nicht einarbeiten könnte. Vielmehr liegt es darin, dass oft noch nicht bekannt ist, worin der Internetnutzen für den eigenen Unterricht liegt. Denn die Nutzung von Medien, bei denen alle mitgestalten können, verlangt natürlich eine Umstellung des Unterrichts. Bei dieser Umstellung muss schließlich dahin gehen, dass Schüler selbst Lerninhalte gestalten

können. Das ist ungewohnt. Dabei gibt es mehrere Bereiche, in denen der Lektor das Internet zweckmäßig verwenden kann. In der Welt Online schreibt Karsten Wolf: „Es ist in jedem Fach unterschiedlich. In der Geografie hat man über die Geo-Informationssysteme wie Google-Earth und andere Dienste höchst spannende Anwendungsbereiche. Genauso können Sie im Fach Mathematik viele Selbstlernangebote nutzen. Gerade die gewünschte Binnendifferenzierung im Unterricht, von der so viel die Rede ist, könnte mit Hilfe solcher Angebote unterstützt werden.“

### 4.3 Was steht uns zur Verfügung?

Heutzutage wird im Unterricht vor allem mit Internetseiten gearbeitet. Grob unterscheiden lassen sich die Internetseiten in Fächerportale, die Materialien zur Verfügung stellen, und sogenannte Moodle-Installationen. Inzwischen sind viele Produkte, sowohl gratis im Quelltext verfügbar wie auch lizenzpflichtig, erhältlich. Digitale Medien können Lehrveranstaltungen als Zusatzangebot ergänzen oder in sie integriert sein. Lediglich in Ausnahmefällen, wie z.B. im Fernstudium, ersetzen sie die Präsenzsitzungen vollständig.

- a) **Lehrprogramme/Elektronische Sprachkurse:** Sie sind vor allem für das Selbststudium erdacht und behandeln meistens einen stark eingegrenzten Themenbereich oder folgen einem streng skizzierten Ziel (z.B. dem Sprachenlernen). Neue Inhalte sollten dem Nutzer des Lehrprogramms durch eine genaue Programmführung vermittelt werden (z.B. Perfekt Deutsch, Englisch LANGMaster).
- b) **Übungsprogramme:** Im Unterschied zum Lehrprogramm vermitteln diese Programme keine neuen Inhalte, sondern knüpfen an schon erworbene Kenntnisse an. Ihre Hauptfunktion besteht in der Festigung und Automatisierung des Lernstoffes, der im Unterricht schon durchgenommen wurde (z.B. Vokabeltrainer, Grammatiktrainer).
- c) **Offene Lehrsysteme - Interaktive Online Deutschkurse im Internet:** Bei offenen Lehrsystemen geht es vor allem um die Informationen, die sich eher auf thematische Kontexte beziehen und nicht um das Einprägen bereits bekannten Stoffes. Die Nutzer dürfen die Informationen frei auswählen. Es erfolgt keine strikte Steuerung durch das Programm und jeder kann sich, seinen Vorkenntnissen und Lernfähigkeiten entsprechend, für einen eigenen

Lehrpfad entscheiden. Im Internet gibt es ein größeres Angebot frei zugänglicher und kostenloser Sprachkurse.

- d) **Internet-Lernplattformen:** Sie bieten eine ganze Palette von Diensten an, um verschiedenste Szenarien zu unterstützen. Es handelt sich dabei um ein komplexes Softwaresystem, das der Bereitstellung von Lerninhalten und der Organisation von Lernvorgängen dient. Eine wichtige Aufgabe einer web-basierten Lernumgebung besteht außerdem darin, die Kommunikation zwischen Lernenden und Lehrenden zu ermöglichen. Dazu gehören nicht nur Bildungsinhalte, die über das Internet angeboten werden wie normale Webpräsenzen oder Portale. Die Vorteile einer Lernplattform sind somit die Entlastung des Lehrbetriebs, die Regelung des Informationsflusses, die Vereinfachung des Lernens und Übernahme zahlreicher Verwaltungsaufgaben.
- e) **Open-Source-Software (Moodle):** Im Moodle-Handbuch für Lehrerinnen an der BHAK Linz Auhof findet sich hierfür folgende Definition: „Moodle steht für Modular Object-Oriented Dynamic Learning Environment“. Moodle ist ein Open Source E-Learning-Werkzeug, mit dem man E-Learning Lektionen selbst erstellen kann. Mit Hilfe von Moodle können Lehrer Online-Klassenräume (die entweder frei zugänglich oder durch ein Passwort geschützt sind) einrichten und Inhalte für ihre Schüler einstellen, wie zum Beispiel Hausaufgaben, Arbeitsunterlagen, Power-Point-Präsentationen, Diskussionsforen oder kleine Tests. Ein Moodle könnte man sich also wie ein leeres Blatt Papier vorzustellen, das erst beschriftet werden muss: Welchen Vorteil das hat, kommt immer auf die beteiligten Klassen an. Arbeitspapiere und Handouts, die fast jeder aus seiner Schulzeit kennt, sollten damit irgendwann der Vergangenheit zuhören.
- f) **Podcasts:** Podcasts sind Audio- oder Videoserien mit regelmäßig aktualisierten Beiträgen, die man direkt auf einer Webseite oder über Podcast-Verzeichnisse wie den iTunes Music Store abonnieren kann.
- g) **Portale:** Portale (aus dem lat. porta – Pforte) sind Webseiten, die auf viele andere Links verweisen. Sie können die Orientierung unter anderem auch für jene vereinfachen, die Sprachen studieren, wie z.B.: <http://www.deutschland.de/home.php>.

- h) **Autorensysteme: Freie Software** (GNU, Linux, MM Tools): Dabei handelt es sich um Software, die man für jeden Zweck verwenden darf. Sie kann bearbeitet, weiter geleitet, studiert, beliebig verändert und kommerziell genutzt werden. „Freie Software“ findet ihr Gegenteil in sog. „unfreier Software“, die diese Vergünstigungen nicht oder nicht in vollem Umfang bietet. Manchmal geht die Teilung weiter und es werden Freeware (kann unbegrenzt heruntergeladen, benutzt und kopiert werden), Open-Source-Software (die Applikation ist kostenlos und steht für Nutzer sowie für Entwickler als Quelltext zur Verfügung) und Shareware (darf heruntergeladen werden, jedoch ist die volle Version des Programmes kostenpflichtig) unterschieden.
- i) **Autorenprogramme:** Autorenprogramme stellen nur einen Teil des Autorensystems dar. So ist z.B. Windows Vista ein Autorensystem und Microsoft Office Word ein Autorenprogramm. Mithilfe von Autorensystemen können Lehrer anhand ihrer didaktischen Strukturen geeignete computergestützte Lernprogramme erstellen, wie z.B. „Deutschkurse“.

#### **4. 4 E-Learning in der Firma/an der Universität**

*"Wo kämen wir hin, wenn alle sagten: 'Wo kämen wir hin', und niemand ginge, um einmal zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge." (K. Marti)*

Die erste Frage in den Firmen gilt vor allem der technischen Realisierung. Eine Menge Anbieter programmieren Lernplattformen, die oft eine ganze Palette von Funktionen bieten: virtuelle Seminare, die Erstellung von Lernsequenzen bis zur Seminarverwaltung, Erstellen von Datenbanken usw. Es zeigt sich, dass es bislang insbesondere große Unternehmen sind, die E-Learning einsetzen. Das ist nicht nur in Deutschland der Fall, sondern auch in der Tschechischen Republik (obwohl bei uns in bescheidenerem Ausmaß). Nach einer Studie der Münchner Universität lernen vor allem Angestellte und Angehörige des mittleren Managements mittels Online-Lernen. Inhaltlich beschränkt es sich überwiegend auf fachspezifische Themen. Seltener wird es bei Sprachen eingesetzt. Was meiner eigener Erfahrung aus der Firma VAK widerspricht. Dort wird der E-Learning-Kurs vor allem für das Sprachenlernen am PC benutzt. Damit wird deutlich, dass die Perspektivenwechsel in die berufliche Aus- und Weiterbildung eingegangen sind.

Die Nachfrage in den unternehmerischen Sphären spiegelt sich auch im Fremdsprachenunterricht wider. Wie Aigner (2007) erwähnt, gibt es in der Wirtschaftswelt einen großen Bedarf an Mitarbeitern mit hoher kommunikativer Kompetenz (richtige Argumentation, pointierte Formulierungen, diplomatische Konversation). Deutsch, Englisch, Tschechisch usw. werden vor allem in Firmen mit großem Anteil ausländischer Angestellter gefordert. E-Learning bietet viele Vorteile für den schulischen Bereich, für die Lehrer. Es kann die Administration von Lehrveranstaltungen vereinfachen und den Studenten Vorlesungsmaterialien zur Verfügung stellen. Dazu gibt es heute Projekte wie „Virtuelle Schule“, die dank des Internets „ergänzende Angebote zum Unterricht an verschiedenen Schularten anbieten, insbesondere in Form von kleinen Lernobjekten (Lerninhalte im Internet, meistens frei zugänglich), sowie geeignete Plattformen für Tests und Hilfestellungen“. (Schmitt, 2007, S. 49) Es gibt vor allem deutsche Studien, die beweisen, dass seit 2004 der Ausbau dieser Lehr- und Lernformen stagniert habe. Sie werden aber in Unternehmen oder im Fernunterricht intensiv genutzt, obwohl die Produktion eines guten Lehrinhalts und -materials proportional mehr kostet als die Vorbereitung eines Präsenzseminars.

#### **4.5 Kosten**

In der Tschechischen Republik steigt die Zahl der Anbieter von verschiedenen E-Learning-Kursen, die z.B. einen beruflichen Weiterbildungslehrgang anbieten. Im Gegensatz zu Deutschland, wo das schon ziemlich lange üblich ist. Die Kosten für solche Angebote sind mittlerweile überschaubar: Ein Programm zur Vermittlung von Gesprächstechniken mit einem ein- bis dreitägigen Präsenzseminar ist bereits für weniger als 190 Euro zu haben, dreimonatige und vom Tutor begleitete Zeit- und Selbstmanagementprogramme kosten sogar noch weniger. Natürlich sollte jemand, der eine ganz neue Berufsausbildung per Blended-Learning anstrebt, damit rechnen, dass er tiefer in die Tasche greifen muss.

In der Firma VAK werden die Kurse vor allem von der Seite der Energie AG finanziell subventioniert. Das kann auch ein gutes monetäres Beispiel sein. Dabei muss man natürlich berücksichtigen, dass die Angestellten gewissermaßen mehrfache Vorteile gewonnen haben, was in hohem Maße damit zusammenhängt, dass es sich um ein Pilotprojekt handelt. Die Angestellten sind nicht verpflichtet für die E-Kurse irgendwelche Einschreibgebühren zu bezahlen, die Lehrbücher, Lehrmaterialien und die Kooperation mit den Tandempartnern werden ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus

werden sie mit einer Prämie belohnt, wenn sie einen ausgezeichneten Erfolg nachweisen. Daneben sind die Kurse in Herbst- und Frühlingszyklen geteilt. Im Herbst wird für die Angestellten ein 2tägiger Aufenthalt in Österreich veranstaltet, im Frühling gibt es eine Abschlussveranstaltung in Strobl, verbunden mit der offiziellen Ausstellung eines Teilnehmerzertifikates und die Angestellten bekommen als Anerkennung seitens des Unternehmens einen Kostenbeitrag von 800 Kronen. Das alles geschieht im Rahmen des Pilotprojekts auf Rechnung der Energie AG OÖ: es soll nämlich hierbei der Nutzeffekt von E-Learning-Kursen belegt werden.

Ist das Geld dabei gewinnbringend eingesetzt? Ist die Einführung der neuen Technologien effizient? Basierend auf zahlreichen Studien und auch auf meiner eigenen Erfahrung erlaube ich mir zu behaupten, dass die Präsenzschiilung noch immer die beliebteste Lernform ist. Ich habe Lehrer an meiner Heimatuniversität gefragt, was sich für sie ändern würde, wenn es das Internet nicht mehr gäbe. Nur wenige sagten, dass sich der Unterricht dadurch ändern würde. Denn es wird noch zu wenig damit gearbeitet. Aber viele meinten, dass ihr Privatleben sich schon stark ändern würde, denn natürlich nutzen die Lehrer auch Onlinebanking oder lesen die Tageszeitung im Internet. Das heißt, die Lehrer nutzen natürlich auch schon das Internet auf ihre Weise, genau wie die Schüler das auf ihre Weise machen. Was für die Lehrer und Schüler in den klassischen Schulen Status Quo ist, gilt auch für die Beziehung von Tutoren und Arbeitern in den Firmen. Die Arbeiter arbeiten schon mit dem Internet, sie müssen sich nur daran gewöhnen, es auch als ein Hilfsmittel beim Online-Lernen, beim Sprachlernen zu verwenden. Die Investition in die neuen Medien ist infolgedessen nicht als „verlustbringend“ zu bezeichnen, denn die Arbeiter werten damit ihre Berufserfahrungen aus.

In der Tschechischen Republik ist E-Learning eher in den Firmen zu finden, als in den Schulen. In den weiteren Kapiteln werde ich folglich „das Projekt Deutschkurse in der Firma VAK“ beschreiben und die Vor- und Nachteile dieser Lernform darlegen.

## II. Praktischer Teil

### 5 Projekt Deutschkurse Energie AG



Im Rahmen des Projekts Deutschkurse in der Firma VAK in České Budějovice, einem Teilunternehmen der oberösterreichischen Firma Energie AG OÖ, ist ein didaktisches Konzept für das Projekt Deutschkurse zustande gekommen. Es ging um ein Pilotprojekt, das im Frühling 2005 begann. Das Projekt wird in Kooperation mit der Energie AG OÖ und dem Education highway Zentrum in Linz durchgeführt, wobei der Education highway die Virtual Classroom Software eduACADEMY zur Verfügung gestellt hat und gemeinsam mit den Deutschtrainerinnen das didaktische Konzept und die Lernplattform erstellt hat.

Um das Projekt verständlich und in seiner ganzen Breite darzustellen, müsste ich alle seine Bausteine anführen. Mann kann sich das alles wie einen Baukasten vorstellen, in welchen alles zusammen hineinpasst. Bei den E-Learning Kursen ist von Konzeptionen, Lerneinheiten, Lernobjekten, Methoden (Mix der Lerntechnologien), Inhalten, Daten, Geräten, und nicht zuletzt von den finanziellen und humanen Ressourcen (Tutoren, Teilnehmern, Technikern) zu sprechen. Die Ausstattung im Bereich digitaler Informationstechnologien entwickelt sich momentan rasant und manche Innovationen traten auch erst im Laufe des Projekts auf. Beispielsweise wurden die Senderstörungen in den VAK-Kursen eliminiert. Nur alle diese Bausteine zusammen bilden die funktionalen Komponenten dieses E-Learning Lernsystems und helfen es aufzubauen.

#### 5.1 EDUHI



Der Education highway in Linz ist der Internetprovider für alle Schulen in OÖ. Er versorgt etwa 150 davon mit leistungsstarkem Breitband-Internet. Zu den zahlreichen Projekten gehören auch „Deutschkurse“. Heutzutage ist Eduhi der größte Bildungsserver in Österreich und bietet Dienstleistungen in den Bereichen Bildung, Innovation, Technik,

Forschung und Projektmanagement an. Sein Slogan verrät uns manches: „Durch innovative Technik schaffen wir innovative Pädagogik.“

## 5.2 Angewandte Lernmethode

Die Deutschkurse (Deutsch als Fremdsprache) werden in Form von **Blended Learning** durchgeführt. Durch regelmäßige Evaluation wird das Blended-Learning Konzept ständig verbessert und optimiert. Ich selbst war Augenzeuge davon, wie das Blended-Learning funktionierte, immer verbessert und optimiert wurde, wie die Kurse liefen und beobachtete die Lernmethoden und die Lernplattform.

Die Deutschkurse entsprechen dem Europäischen Sprachenportfolio, das bedeutet: „Es wurde ein System von 6 Sprachkompetenzniveaus entwickelt: A1-A2-B1-B2-C1-C2 (aufsteigend). Mit Hilfe der ESPs kann verständlich und vergleichbar beschrieben werden, welche Sprachen jemand wie gut kann.“ (Energie AG) Wobei die „Deutschkurse“ mit dem Niveau B2 abgeschlossen werden.

## 5.3 E-Learning ist tot, es lebe Blended-Learning

„Eine Überdosis Technik lenkt von der strategischen Aufgabenstellung ab.“ (Magnus, 2001, S. 16) Nur die Technik selbst reicht nicht. Die meisten Teilnehmer in den VAK Kursen haben bestätigt, dass keiner von ihnen so diszipliniert ist, dass er von sich aus zuhause am PC freiwillig jeden Abend lernt. Karl Kriehuber, der mit der Online-Präsenz-Mischung seit Jahren Weiterbildung praktiziert, spricht in der F.A.Z. vom alten Wein in neuen Schläuchen. Der Einsatz von E-Learning oder Blended Learning in den Schulen/im Unternehmen bedeutet einen komplexen arbeitsaufwendigen Prozess. Solcher Prozess muss kontinuierlich begleitet und angepasst werden und daher weitreichende Veränderungen der Lernstrukturen zur Folge hat. Wie schon oben erwähnt, fehlen beim E-Learning die psychologischen Momente, die Rückkopplung und die Lehrerkontrolle. Den Meinungen mehrerer Mitarbeiter in der Firma VAK nach ist für sie nichts öder als eine Deutsch-Lektion am Computer. Egal wie "interaktiv" und originell die Lernprogramme auf CD/Audio CD auch sein mögen, ohne Motivation, Verbesserung und Unterstützung durch einen Lehrer oder den Kontakt zu Mitstudierenden verlieren auch die Ehrgeizigsten ganz die Lust aufs Lernen am PC zu Hause. Das "Blended -Learning"- Konzept brachte dafür aber Abhilfe. In der Praxis erwies sich der Kurs auf CD für die VAK-Angestellten als wenig motivierend. Das isolierte Lernen zu Hause erwies sich als wenig effektiv. Das Gelernte wird nicht in sinnvoller Form abgefragt, jeder Lernende sitzt allein im stillen

Kämmerlein und bekommt als Feedback bestenfalls einen „Quietscher“ des Systems für eine falsche Antwort und ein Fanfaregeräusch für eine richtige. Aber wie ich schon oben festgestellt habe, ist es nicht allein die Firma VAK, die die Verwendung des Computers im Sprachenunterricht eingeführt hat. Unregelmäßige Arbeitszeiten, Überstunden und Termine machen es oft unmöglich, noch langwierige Abendkurse zu belegen.

### 5.5 Die Mischung macht's

Der Vorteil des Blended-Learnings: Die Teilnehmer können ihre Sprachfertigkeiten dadurch weiter verbessern, dass sie in den Präsenzphasen auf Deutsch sprechen. Vor dem PC haben sie nicht so viele Möglichkeiten, sich sprachlich zu vervollkommen und hiermit neue Wörter im täglichen Sprachgebrauch auszuprobieren. Generell ist zu bemerken: Der Lernende teilt sich zwar, wie beim klassischen E-Learning, seine Zeit zu Hause selber ein, aber er steht über das Internet in ständigem Kontakt mit seinen Lehrern beziehungsweise Tutoren oder er hat. In der Firma VAK war es auch möglich, in den Präsenzstunden nach dem nicht Verstandenen nochmals zu fragen. Was zwar in der Firma VAK nicht der Fall war, aber beim Blended-Learning sehr beliebt ist: die Lernenden können in Chatrooms und Foren mit Mitstudenten ihre Erfahrungen austauschen. Die Kombination, wie ich es selbst für meine Arbeitszwecke zu sagen pflege: PP, also PC in Verbindung mit Präsenz (Blended Learning) scheint für die Arbeiter der Firma VAK eine, wenn nicht schon die ideale, dann wenigstens die bessere Lösung zu sein.

### 5.6 E-Learning Konzeption

Das Konzept der Firma VAK in Deutschkursen ist anders als die klassischen Formen des E-Learnings aufgebaut. Die Hauptunterschiede sind:

<b>E-Learning in der Firma VAK</b>	<b>Klassische Auffassung des E-Learnings</b>
Der Lektor steht mit den Lernenden in Echtzeit in Verbindung.	Der Zeitpunkt des Lernens (und Lehrens) kann frei gewählt werden. Der Lernende kann sich auch gegen Mitternacht einloggen.
Nicht nur virtuelle Klasse aber auch echtes Klassenzimmer.	Virtuelle Klasse.
Der statische Einsatz des Lernprogramms.	Meistens ohne CD-ROM und Lernprogramm, Arbeit auf den Plattformen, Foren usw.
Programme, die tutoriell betreut werden.	Die Betreuung ist nicht mit einem Programm verbunden, sondern nur mit der Online Arbeit (im

	Sinne der E-maile usw.).
Der Lehrstoff wird vorgegeben.	Selbständige Auswahl von Lerninhalten.
Lektoren in Präsenzseminaren (Teilnehmer erleben „soziales Lernen“).	Fehlender persönlicher Kontakt zu Lektoren.
Der Fortgang der Kurse ist im Lernplan (Lerneinheiten, Module) fest verankert.	Beliebige Reihenfolge auf die online-angebotenen Lernmaterialien zurückzugreifen, eigene Konstruktion des Lernprozesses.
Durchgearbeitetes didaktisches Lehrkonzept mit genauerem und klarem Ziel.	Meistens ist nur ein sehr allgemeines Ziel festgesetzt.

Die Konzeption und die Umsetzung von Blended-Learning stellt umfassende Anforderungen an den Lernprozess und es die geeignete Lernstrategie sollte minutiös geplant werden. Das Gesamtkonzept der Deutschkurse enthält insgesamt 8 Module. Im Pilotprojekt wird mit den ersten zwei Modulen (Modul 1 = Anfänger, Modul 2 = Fortgeschrittene) begonnen. Zur besseren Vorstellung: Das Konzept der Deutschkurse im Pilotprojekt enthielt die ersten 2 Module, wo die E-Learning Phasen ungefähr einmal in 14 Tagen stattgefunden haben, dazu kam mindestens einmal pro Woche das Tandem-Lernen immer per E-Mail nach Trainervorgabe. Dabei werden die sog. Selbstlernphasen zuhause abgehalten. Nach Absolvierung aller Module in ca. 8-wöchigem Rhythmus (Lernphasen x Lernpausen) sollte Maturaniveau erreicht werden. Im Pilotprojekt wird nach jedem Modul eine Teilnahmebestätigung (Sprachzertifikat) ausgestellt.

## 5.7 Das didaktische Konzept in VAK

- Blended-Learning Form:
  - Präsenzphasen: Präsenzveranstaltungen („face to face“)
  - E-Learning Phasen: Der Einsatz eines virtuellen Klassenzimmers
  - Selbstlernphasen (mit CD-ROM Perfekt Deutsch)
- Tandem-Lernen
- Lernmaterialien (CD-ROM Perfekt Deutsch, Lehrbücher, Vokabeltrainer, Archiv vom Educast ...)
- eine Lernplattform (Online)

### 5.7.1 Kommunikation

Ein spezifischer Aspekt der Kommunikation in den E-Learning-Stunden ist der Computer als Kommunikationsmittel. Der PC kann vor allem simulierte Kommunikation

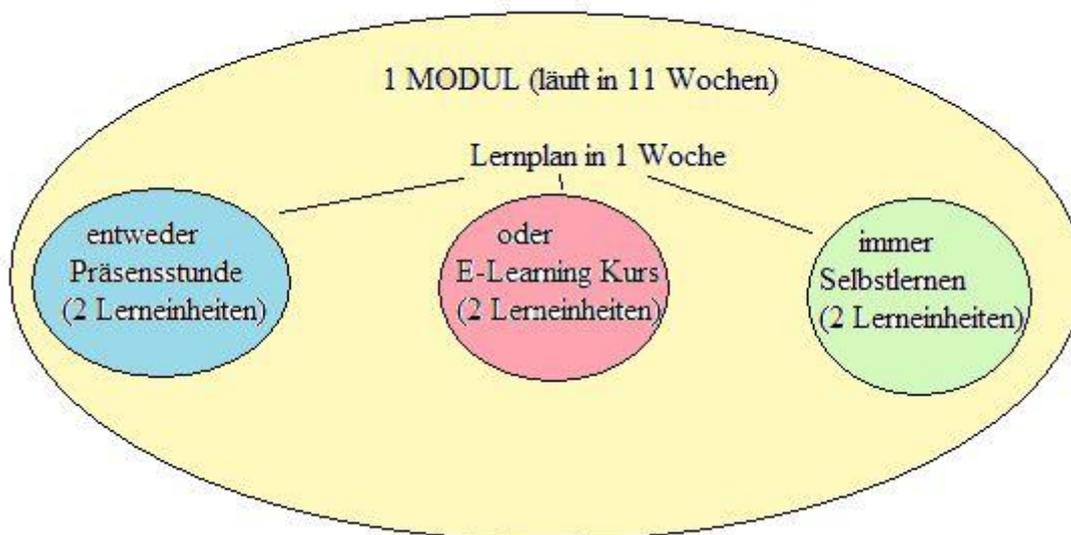
vermitteln (E-Mail nutzen, Mailbox, das didaktische Portal in den Deutschkursen). Die Kommunikation erfolgt :

- Via E-Mail,
- in den Präsenzphasen (Gespräch, Gruppendiskussionen,...),
- in den E-Learning Phasen (per PC mit dem Lektor),
- beim Tandem-Lernen (in der jeweiligen Muttersprachen einmal pro Woche - Emails).

Niegemann (2004) unterscheidet in diesem Sinne synchrone und asynchrone Kommunikation. Bei der Anwendung beider Begriffe auf die Kommunikation in den Deutschkursen, findet die synchrone Kommunikation in den Präsenzstunden statt, da hier Dozent und Teilnehmer zeitgleich anwesend sein müssen. Die asynchronen Methoden machen die Kommunikation zeitlich unabhängig, mit maximaler Flexibilität, weil der Teilnehmer nicht auf die Antwort warten muss (Kommunikation via E-Mail). Dank der asynchronen Kommunikation treffen Rückfragen per E-Mail beim Lektor ein, der diese dann später bearbeiten kann. Dabei ist aber klar, dass ein einzelner Lektor bei tausend Fragen pro Tag keine kompetente Betreuung anbieten kann.

### **5.7.2 Zeit- und Lehrplan**

Ein Modul dauert 12 Wochen und in jeder Woche werden 4 Lerneinheiten organisiert: Davon sind zwei Lerneinheiten in Form von Präsenzstunden oder E-Learning-Kursen und zwei in Form von Selbstlernen. Insgesamt sind in einem Modul 40 Lerneinheiten. Das ganze Projekt besteht aus 8 Modulen (von je 12 Wochen). Pro Halbjahr (Herbst, Frühling) finden immer zwei Module statt. Die Kurse im Herbst beinhalten zwei Tage in Linz, die in der vorweihnachtlichen Atmosphäre verbunden mit dem Zusammentreffen mit Tandempartnern, motivierend wirken sollen.



Der Aufbau jedes Kursmodules im Blended-Learning Konzept ist unterschiedlich für die Module I und II, III-VIII und Modul VIII, das mit dem Z1 Sprachdiplom beendet wird und in der Praxis die Vorbereitung für das Zertifikat Deutsch ist. Das Pilotprojekt läuft seit Frühling 2005 und die erste Phase der Deutschkurse mit dem Prüfungsabschluss Z1 (ÖDS) endet im Frühling 2008. Dazu kann man auch unter den schon erwähnten Internetseiten der Deutschkurse im Archiv nachschlagen.

Zur Zeit meiner Hospitation in der Firma VAK wurden die Lehrpläne nach Gruppen (Anfänger und Fortgeschrittene) folgendermaßen eingeteilt: A1, A2 (Grundkurse), in denen vor allem das Lehrbuch „Deutsch mit Lächeln“ verwendet wurde, weiter wird in den Gruppen mit dem Programm „Perfekt Deutsch“ (heute Lagune) gearbeitet und die einzelnen Gruppen teilen sich nach den jeweiligen Kapiteln des Programms in Gruppe A3 (Lektion 1-4 im Perfekt Deutsch), A4 (Lektion 5-8), F1 (Lektion 9-12). Es folgt die Gruppe F2, wo weiter mit demselben Programm, aber in der Version für Fortgeschrittene, gearbeitet wird (Lektion 1-4), F3 (Lektion 5-8), F4 (Lektion 9-12) und die letzte Gruppe (das letzte Modul) ist Z1, wo die Übungsmaterialien des ÖSD eingesetzt werden. Das Österreichische Sprachdiplom Deutsch (ÖSD) ist ein staatlich anerkanntes Prüfungssystem für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und entspricht den internationalen Rahmenrichtlinien, was in dem Kurs von Anfang an berücksichtigt wird.

## 5.8 Wie werden die Deutschstunden organisiert?

Bei E-Learning und Blended-Learning-Anwendungen ist es notwendig, unterschiedliche Zielgruppen und deren relevante Merkmale in die Planung mit einzubeziehen. Schon im Entstehungsjahr der Deutschkurse, 2005, wurde der Deutschunterricht in 8 Modulen, zu denen entsprechende Levels gehören, geteilt. Die Teilnehmer in den Modulen sind, wie schon oben erwähnt, in den Sprachenniveaus A1 (Anfänger), A2 (Leicht Fortgeschrittenen), B1 und B2 (Fortgeschrittene) eingeteilt. Dem Modul I bis III. entspricht beispielsweise der Grundkurs 1,2 und Level A3. Die Absolventen sollten damit bis zum Abiturniveau gelangen.

Momentan laufen die Kurse Level A4 (wobei in den E-Learning Kursen immer die Teilnehmer aus Budweis und Beroun angeschlossen sind) und Level F4 (diese Gruppe bilden die Angestellten der VAK nur in České Budějovice).

Präsenzphase ↔ E-Learning Phase → Selbstlernen



### 5.8.1 Präsenzphase

Unter „face to face“ Veranstaltungen soll man sich das Lernen in direkter Kommunikation, also den normalen Präsenzunterricht vorstellen, der es ermöglicht, von „Angesicht zu Angesicht“ miteinander zu kommunizieren. Ein großer Vorteil dieser Präsenzphasen liegt in der Vermittlung des Lehrstoffes von Mensch zu Mensch (Teilnehmer → Lektor). In den VAK Kursen wird mit den sinnvoll anschließenden und verbundenen Lernmaterialien gearbeitet. Die Grammatik, Vokabeln, Texte, und vor allem die Hauptthemen, die im Rahmen der Lernsoftware Perfekt Deutsch in den E-Learning Stunden durchgenommen werden, spiegeln sich auch in den Präsenzstunden wieder. Dabei wird immer mit entsprechenden adäquaten Lehrbüchern gearbeitet, die zu den jeweiligen Programmen dazugehören (mehr dazu siehe unten). Generell wird an der didaktischen Überschätzung der persönlichen Präsenz eines Lehrenden festgehalten. Die Präsenzstunde bietet den Kursteilnehmern die Möglichkeit, umgehend auf Verständnisprobleme

einzufragen. Spontane Fragenstellungen können somit berücksichtigt werden. Wobei zu erwähnen ist, dass es auch in den E-Learning Phasen immer üblicher wird, ohne Scheu per PC bei Verständnisproblemen nachzufragen, in dem man dem Tutor die Frage schickt. Nach der Einarbeitung mit der E-Learning Plattform ist die Arbeit in den Präsenzkursen locker geworden und die Teilnehmer finden auch Entspannung und Spaß dabei. Speziell für VAK Kurse wird pro Semester auch eine Aufgabe an die gesamte Gruppe gestellt, um die soziale Kompetenz der Teilnehmer zu fördern. Die Inhalte dieser Aufgabe werden von den Trainerinnen rechtzeitig bekannt gegeben. Die Abgabe der Gruppenarbeit ist Bestandteil der Prüfung und zählt zu den Prüfungspunkten dazu. Zum Schluss des Kursseminars werden dann die Arbeiten gemeinsam präsentiert.

### **5.8.2 E-Learning Phase**

Die „E-Phasen“ unterscheiden sich vom Lernen in Präsenzveranstaltungen besonders darin, dass der Lektor sich an einem anderen Ort befindet (er sendet aus dem Studio Eduhi in Linz, wo sich die gesamte technische Einrichtung befindet) und die Teilnehmer (die VAK-Angestellten) auf ihren Heimarbeitsplätzen (České Budějovice, Beroun, früher auch Kolín) in einem PC-Raum vor dem Computer. Im Grunde wird damit einer der Vorteile des E-Learnings nicht genutzt, und zwar der der Unabhängigkeit von Zeit und Ort. Die E-Learning Phasen finden nämlich immer am Dienstag zwischen 16 und 18 Uhr statt, wodurch die Angestellten akkurat zeitlich gebunden sind. Darin beruht der Hauptunterschied zwischen dem „klassischen E-Learning Modell“ und dem Modell, das in der Firma VAK zustande kommt. Die E-Learning Phasen sind stündlich fest geplant. Normalerweise stellt man sich unter dem Begriff E-Learning Unterricht vor, in dem z.B. Texte an die Studenten verteilt werden und eine Aufgabe online ausgearbeitet wird. Mit anderen Worten, die Arbeit und die Anweisungen finden die Studenten auf einer speziell dafür geschaffenen Web-Seite im Internet. Hier jedoch ist der Lektor im Unterricht immer „präsent“, im Sinne von virtuell präsent. Die Teilnehmer sehen den Lehrer auf ihren Bildschirmen, sie werden von ihm ferngesteuert unterrichtet. Genau wie im klassischen Unterricht werden Übungen und Arbeitsblätter aufgegeben und die Teilnehmer arbeiten im Rahmen des Programms Perfekt Deutsch in jeweiligen Lektionen und werden vom Lehrer systematisch geleitet.

### 5.8.3 Selbstlernphase

Beim autonomen Lernen wird vom Lehrer verlangt, dass er die Kursteilnehmer dabei unterstützt, zum Beispiel indem er die Hausaufgaben aus den Präsenzstunden kontrolliert und seine Emails regelmäßig abrufen und beantwortet. Der Computer selbst schafft es nie, den Teilnehmer zum Lernen bewegen. Zu den Selbstlernphasen gehören auch die Hausübungen (mindestens 5) die ebenfalls zu den Prüfungspunkten zählen. Das Hauptziel ist dabei die Wiederholung des Unterrichtsstoffs, der Vokabeln und der Grammatik. Neue Lerninhalte werden immer nur vom Tutor in den Lehrstunden vermittelt.

### 5.9 Rollen im Projekt – Wer ist wer?

1. **Teilnehmer** – Angestellte: In diesem Fall geht es um die Angestellten der Firma VAK České Budějovice.
2. **Trainer** – Lektor/Tutor/Moderator/Coach/Mentor: Die Deutschlektoren. Mentoren und Coachs sind mehr die „guides on the side“. (Apel, Kraft, 2003, S. 154) Der Trainer kennt viele der Kursteilnehmer persönlich und kümmert sich um die Beschaffung und Sichtung von Informationsquellen. Ausschlaggebender sind jedoch seine Anregungen für die Teilnehmer, wie sie die Kursinhalte in der Praxis anwenden können. In diesem Zusammenhang steht er auch für Fragen zur Verfügung. Zusätzlich korrigiert er Aufgaben, die den Teilnehmern schon in der Präsenzveranstaltung aufgegeben wurden. Der Lektor muss im Umgang mit selbstbestimmten E-Lernprozessen professionell sein. Von ihm wird ein großes Engagement gefordert, organisatorisches Talent, technische Handhabung (Arbeit mit PC) und gleichzeitig im Verhältnis zu den Teilnehmenden eine Balance zwischen Einfühlungsvermögen und Distanz herzustellen. Schon die unterschiedlichen Benennungen zeigen die Vielschichtigkeit ihrer Aufgaben, sie lehren, begleiten, beraten, moderieren und arbeiten mit.
3. **Operator (manchmal auch Moderator)** – Der Assistent am PC, der im Studio sitzt, und die fehlerlose elektronische Kommunikation zwischen dem Tutor und den Teilnehmern sicher stellt.
4. **Autor** – Meistens sind das die Deutschlehrer allein. Die Autoren sind für die Inhalte (auch in der Lernplattform) verantwortlich. Ihre Aufgaben sind das Abstimmen von Lerninhalten auf Lernziele, das Entwickeln von Lernstrategien, Lernmethoden, das Aufbereiten von Inhalten und die Wahl

der Medien (Lehrbücher). Diese Aufgaben erfordern eine hohe didaktisch-methodische Kompetenz sowie Kenntnisse über die Medien und Werkzeuge, mit denen der Lehrstoff übermittelt und umgesetzt werden kann.

5. **Technisches Umfeld** – Senderstudio in Linz (Eduhi-Techniker). Diese Rolle wird auch oft vergessen, aber: „ohne sie läuft nichts“. Sie arbeiten im Bereich der Informationstechnologie und sind zuständig für den reibungslosen Einsatz der Technik in den E-Learning Kursen. Sie sollten gut programmieren können, um mögliche Anpassungen an der Lernmanagementsoftware vornehmen zu können.
6. **Administrator** - Ein so genannter Administrator ist für verschiedene Bereiche in der elektronischen Datenverarbeitung verantwortlich. Der Administrator ist für die Netzwerke, Datensicherung und für die Steuerung von Betriebssystemen zuständig.
7. **Promoter** – Energie AG OÖ
8. **Promotor** – Einer aus der Lerngruppe, der sozusagen als Aktivator, auf gewisser Weise als Manager des Projekts mitwirkt. Der Bereich der Chemie hat dafür den vielsagenden Begriff des „Katalysators“. Damit ist also jemand gemeint, der die Aktivität fördert und die positive Atmosphäre instand hält.

### 5.9.1 Aufgabe der Betreuung

Die Betreuung durch den Trainer ist ein zentrales Element des Kurses. Sie wird von derselben Person übernommen, die auch die Präsenzstunden veranstaltet. Der Lektor in den VAK Kursen soll über viele Kompetenzen beherrschen. Er ist nicht mehr „nur“ der typische Lehrer im klassischen Sinne des Wortes, sondern auch Online Lektor, der sich als Trainer um die Teilnehmer kümmert, Moderator, der sich um die Beschaffung von Informationsquellen kümmert, die Lernenden durch konkrete und individuelle Anregungen, z.B. wie sie die Seminarinhalte in der Praxis anwenden können, betreut. In diesem Zusammenhang steht er auch für Fragen zur Verfügung und sorgt durch Präsenzstunden für permanente Motivation. Ferner korrigiert er Aufgaben, die den Teilnehmern schon in der Präsenzveranstaltung aufgegeben wurden. Da Trainer sehr eng mit den Lernenden in Kontakt sind, müssen sie in der Lage sein, eventuelle Kommunikationsstörungen oder Lernschwierigkeiten, bei virtuellen Gruppen auch über Distanzen hinweg, frühzeitig zu erkennen. Wenn sie nicht selbst steuernd eingreifen können, so müssen sie entsprechende Hinweise an dem Operator im Studio weiterleiten.

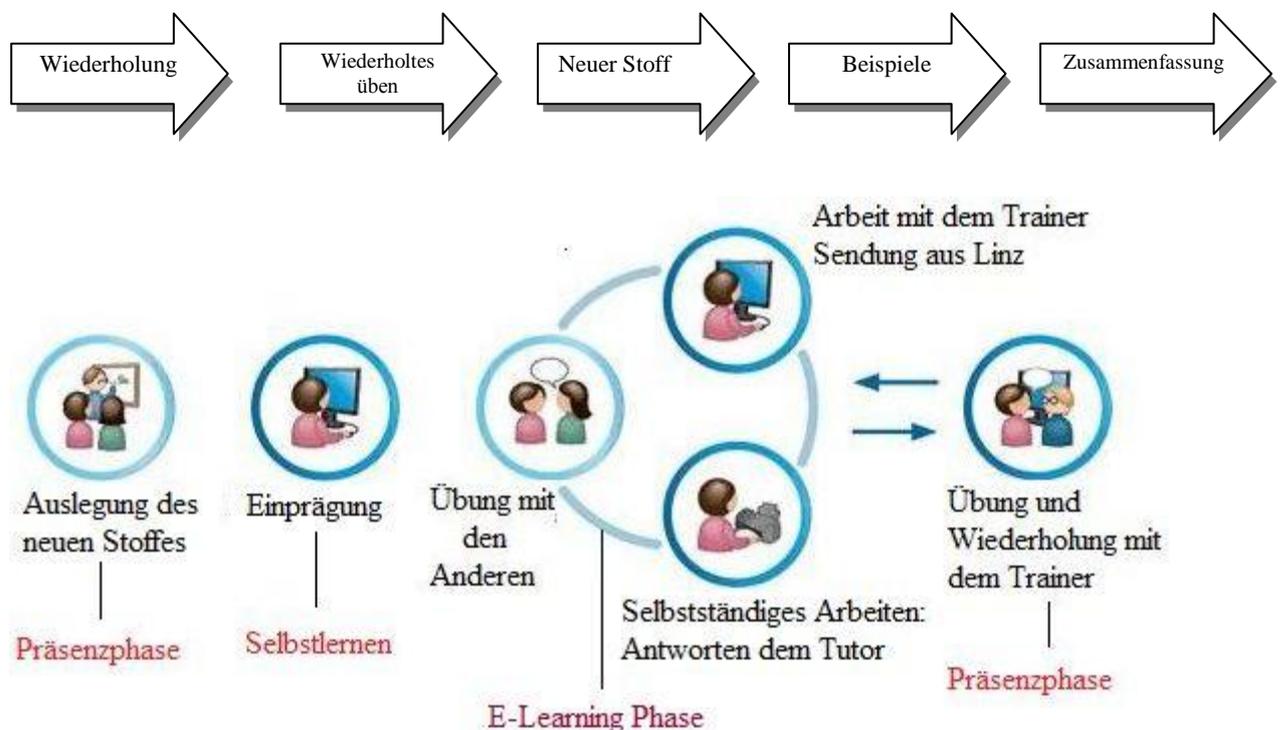
Švejda spricht von „[der neuen] Rolle des Trainers, der drei elementare Aufgaben erfüllt: organisatorische, soziale und intellektuelle“ (2005, S. 20). Damit ist konkret folgendes gemeint. Organisatorische: Der Trainer kennt sich in der virtuellen Lernplattform aus und kann diese administrieren. Soziale: Hier geht es vor allem um die kommunikative Kompetenz, hauptsächlich um die schriftliche Ausdrucksfähigkeit, um Empathie und Humor. Intellektuelle: Sie besitzen Detailwissen in ihrem Fach. Der Lektor sollte fähig sein, auf jede Situation adäquat zu reagieren, Prioritäten zu setzen, Erfahrungen mit gewissen Arbeitstechniken haben, sich mit Arbeitsplanungen auskennen (wie z.B. dem Eisenhower Prinzip und dem Pareto Prinzip) und nicht zuletzt mit Stress umgehen können. Generell kann man sagen, die Tutoren in VAK sollten über ein gewisses Feingefühl verfügen und die eigenen Maßnahmen den Teilnehmer-Fähigkeiten anzupassen. Dazu muss er motivierende Rahmenbedingungen schaffen und sich um Abwechslung kümmern, denn sie ist, wie oft gesagt wird, das Salz in der Online-Suppe. Das kann er durch Methodenmix, Themenmix oder Medienauswahl realisieren. Auch eigene Erlebnisse oder Witze, wirksam in der Situation verankert, können belehrenden und bildhaften Charakter haben. In Anlehnung an Dewe werden Rückkopplungsfähigkeit, Selbstdistanz, key knowledge und Sachkompetenz als Schlüsselqualifikationen des Tutors charakterisiert.

## **6 Struktur der Lerneinheiten und der Inhalte**

Den Lernprozess müssen die Lektoren der Deutschkurse dem geforderten Lehrquantum anpassen. In jedem Modul wird ein bestimmtes Stoff-Pensum gesetzt. Diesen Stoff müssen die Lektoren mit den Teilnehmern durcharbeiten. Das vordringlichste Problem dabei ist die zur Verfügung stehende Zeit. Dazu sollten sie die strukturellen Unterschiede zwischen dem Deutschen und der Muttersprache der Teilnehmer, sog. spezifische Interferenzen, bei der Vermittlung von Inhalten berücksichtigen. Die Inhalte werden im Rahmen einer Lerneinheit etappenweise durchgenommen. Am Anfang wird immer eine kurze Wiederholung des selbstständig erlernten probiert, in der der Trainer die Teilnehmer nach eventuellen Unklarheiten fragt. Der neue Stoff wird nur mit dem Tutor geübt. Zur Wiederholung dienen verschiedene Anweisungen, Lieder, Memotechniken, die zweckmäßigerweise eingebettet wurden. Komplizierte grammatische Konstruktionen bringen die Tutoren den Teilnehmern beispielsweise durch einen Merkspruch, eine Eselsbrücke und Lieder nahe. Inhaltlich habe ich als Beispiel das Programm der Lehrstunde der doc. Aigner vom 28. 4. 2008 unter die Lupe genommen: Erstens folgt

Wiederholung der Deklination der schwachen Namen (r Herr, r Mensch, r Student) in allen Fällen, zweitens wird teilweise die fünfte Lektion und die Phrasen rund um das Essen und Trinken wiederholt, drittens folgen die Präpositionen mit dem 3. und 4. Fall (Wo? 3. Fall: in dem/im Park, in der Schule, in dem Hotel; Wohin? 4.Fall: in den Park, in die Schule, in das/ins Hotel), viertens werden die Tagesspeise: s Frühstück – frühstücken, s Mittagessen – zu Mittag essen, s Abendessen – zu Abend essen gelernt und fünftens wird eine Hausaufgabe gegeben.

Die Lerneinheiten in Online- und Präsenzeinheiten werden verschieden aufgeteilt. Der Verlauf der einzigen Lerneinheiten ist im Geiste der logisch strukturierten Lernschritte und Sinnzusammenhänge aufgebaut. Als Anknüpfebene dienen auch das erfahrungsgeprägte Alltagswissen der VAK Angestellten, z.B. der Fachjargon (z.B. „Wasserversorgung“, „Leitung“). Eine Lerneinheit ist in 5 Phasen geteilt, nach der 3. Phase folgt eine Pause.



### 6.1 Umfang, Breite und Sequenzierung der Inhalte

Der E-Learning Kurs beginnt zu einer festgelegten Zeit. Die Lerneinheiten der E-Learning Stunde machen zweimal fünfzig Minuten. Dazwischen gibt es eine Pause. Weil die Motivation beim E-Learning wirklich wichtig ist und diese Lernform größere Konzentration verlangt und arbeitsintensiver ist als Präsenzlernen, schweifen Teilnehmer

innerhalb des Onlinekurses mehrmals mit ihren Gedanken ab, was auch der Grund ist, warum nach fünfzig Minuten eine Pause gemacht wird.

## **6.2 Gemeinsam statt einsam**

Ist das Zusammenlernen in Gruppen so effektiv? Was muss der Tutor berücksichtigen? In der ersten Reihe soll der Lektor immer auf die Einhaltung von Terminen achten und „nachhaken“, falls ein Teilnehmer im Zeitplan hinterherhinkt. Da aber ein Großteil der Ausbildung in Gruppenarbeiten absolviert wird, sind die Betreuer vor allem dafür verantwortlich, diese Aufgaben sowohl inhaltlich zu unterstützen als auch den Gruppenprozess zu moderieren. Unter anderem Blickwinkel: Macht man eine Übung per PC selbst zuhause oder schreibt man einen Text, hat man auch genug Zeit zum Nachdenken. Sollte man aber sprechen, dann hat man nicht so viel Zeit und alles ist viel schwieriger. Manchmal haben die Studierenden Angst zu sprechen, weil sie Fehler machen und Angst haben, sich damit sich vor anderen zu blamieren. Deshalb ist dieses Beisammensein für die Sprachübung sehr wichtig.

## **6.3 Ziel**

Grundlegend für jede Lernstrategie ist eine Zielvorstellung – eine Vision – der Lehrer, des Managements, der Teilnehmer. In den VAK Kursen wird vorausgesetzt, dass sich die Angestellten das Angebot der Deutschkurse in ihrem beruflichen Leben (praktisch) zu Nutze machen. Im Allgemeinen ist das Ziel der Deutschkurse, den Angestellten der Firma VAK entsprechende Kenntnisse in der deutschen Sprache beizubringen und sie somit erfolgreich zur Abschlussprüfung (ÖSD) hinzuführen. Nach jedem Modul finden ein schriftlicher Test und eine mündliche Prüfung statt. Damit werden die Sprachkenntnisse überprüft, basierend auf welchen ein Sprachzertifikat ausgestellt wird.

## **6.4 Wie werden die gewonnenen Sprachfertigkeiten getestet?**

Eine Prüfung setzt sich aus mehreren Teilen zusammen:

- Abgabe von Hausübungen
- Anwesenheitspflicht
- Abgabe der individuellen schriftlichen Arbeit
- Prüfung

Alle diese Teile sind mit Punkten ausgewertet, wobei für den erfolgreichen Abschluss eine bestimmte Punktezahl erreicht werden muss. Sollte ein Teilnehmer die angeforderte Punkteanzahl nicht erreichen, wird ihm ein Ersatztermin ermöglicht. Im Rahmen des Modulübertritts findet auch ein Einstufungstest statt. So können die Teilnehmer sich selbst und ihre Kenntnisse aufrichtig einschätzen und sich für den Übergang in ein anderes Modul entscheiden. Nach jedem Kursabschluss wird für die „Teilnehmerbegeisterung“ eine Abschlussveranstaltung organisiert. Nach allen 8 Modulen sollten die Teilnehmer das sog. Österreichische Sprachdiplom Deutsch ablegen. Diese Prüfung, wie man schon auf der Heimatseite <http://www.osd.at/dasOeSD/geschichte.asp> feststellen kann, ist kommunikativ ausgerichtet: Es werden sprachliche und kommunikative Handlungsfähigkeiten geprüft im Hinblick auf reale Verwendungssituationen der deutschen Sprache.

## **6.5 Feedback-Elemente**

Um herauszufinden, ob das alles wirklich effektiv zusammenwirkt, ob die individuellen Entwicklungen der sprachlichen Kompetenzen der Teilnehmer entsprechend sind und um eine umfassende Leistungsbewertung zu ermöglichen sind geeignete Instrumente der Beobachtung (über einen längeren Zeitraum) wichtig. Die Ergebnisse und Prozesse müssen gleichermaßen mit einbezogen werden: Erstens geht es um ein Pilotprojekt, wo die Resultate erst gründlich ausgewertet sein sollen und wo die Wirksamkeit graduell nachwirkt. Andererseits soll man eine umfassende Leistungsbewertung über einen längeren Zeitraum erfassen. Trotzdem lassen sich bereits jetzt erste Schlussfolgerungen ziehen. Für die Tutoren können als Meilensteile anonyme Fragebogen von jedem Teilnehmer zum Schluss jeder Etappe dienen. Damit haben die Teilnehmer eine gute Gelegenheit ihre Meinungen, Anmerkungen oder Einwände zum Kursverlauf auszudrücken und die Lektoren sind über die Lage der Dinge informiert.

Umgekehrt können die schon erwähnten Abschlusstests für die Teilnehmer ein Feedback bedeuten. Tests dienen damit nicht nur der Bewertung von Leistungen, oder der bloßen Lernkontrolle, sondern auch der Eigenanalyse, d.h. die Ergebnisse sind für die Teilnehmer. Überdies dient ein weiteres interaktives Feature „Umfrage“ in der E-Learning Plattform als sofortiger Zustandsindikator. Der Lektor kann seine Frage in den Computer eintippen (oder in der Online Sendung „auf der Stelle“ fragen) und weiter an die Teilnehmer senden. Jeder Teilnehmer darf dann nach Bedarf reagieren. Damit hat der Tutor von den Teilnehmern Feedback in Realzeit („Braucht ihr noch Zeit? Soll ich es

wiederholen?“) und kann darauf a tempo reagieren. Zu den wichtigsten Feedbackelementen gehören: Bewährte Methoden wie Lerntagebuch oder Logbuch, Feedbackmethoden, punktuelle Leistungsüberprüfungen (z.B. Tests, Abschlusstests, schriftliche Übungen, Gruppenarbeiten), Online Hilfsmittel direkt auf der Plattform (z. B. Button „Fragen zum Unterricht“).

## **7 Online-Lernplattform**

Die Lernplattform der Deutschkurse ist auch im Internet zu finden unter: <http://deutschkurse.schule.at/index.php?PHPSESSIONID=&design=energieag&url=community&cid=9483&modul=10&folder=86512>. Für die „Deutschkurse“ wird eine Plattform verwendet, die für das Internet ausgelegt ist und auf der die grundlegenden Informationen in HTML-Seiten und die herunterzuladenden Dateien in verschiedenen Formaten für die Kursteilnehmer bereitgestellt werden. Schon auf der Startseite findet man grundlegende Kursinformationen, einen Kalender, das Virtuelle Klassenzimmer (Anfänger und Fortgeschrittene), Kontakte sowohl zu den Trainern als auch zu technischer Beratung, Informationen über das Projektteam Eduhi und Energie AG, Kontakte zu Tandempartnern, sowie eine Fotogalerie und eine Kategorie mit dem Titel „News“. Diese Informations-, Kommunikations- und Anwendungsplattform dient den Teilnehmern zur Orientierung in der Lernorganisation und zum Downloaden der grundlegenden Informationen. Außer den oben genannten Verzeichnisdiensten stehen den Nutzern Terminüberblicke, Wiederholungsmaterial zu abgelaufenen Kursen in den Archiven, Fragenstellungen der Teilnehmer, ein Online Wörterbuch zum Nachschlagen und für eigene Notizen, sowie ein Überblick über die Lernmaterialien zur Verfügung. Praxisorientiert ist ein Katalog mit den häufig auftretenden Fragen. Häufen sich bestimmte Fragen und Probleme, so kann der entsprechende Lernstoff für das nächste Seminar angepasst werden, so dass Unklarheiten von vornherein bei Seite geschafft werden können. Abschließend werden die österreichischen Spezialfachbegriffe im Bereich der Wasser- und Abfallwirtschaft eingeführt.

## 7.1 Login



Im Grunde funktionieren die „Deutschkurse“ als ein Intranet, also ein nicht-öffentliches Rechnernetzwerk. Der Zugriff der Mitarbeiter erfolgt dabei über ein Intranetportal. Jeder Teilnehmer braucht sein eigenes Login, um sich während der E-Learning Phase im System anzumelden. Dank des Logins ist auch der Tutor darüber informiert, wie viele Teilnehmer derzeit online sind. Jeder Teilnehmer kann sich dann mit dem Lernmaterial beschäftigen, noch bevor das Training beginnt. Damit kann er sich mit Basisinformationen und mit eventuell vorher eingetragenen Instruktionen der Lektoren im Voraus beschäftigen und kann somit mehr Zeit den Übungen und Praxisfragen widmen.

## 7.2 Virtuelles Klassenzimmer

Jeder Teilnehmer gehört zu einer bestimmten Gruppe, in einem Klassenzimmer. Die oberste Gliederungsebene unterscheidet dabei zwischen Anfängern und Fortgeschrittenen, die wiederum weiter unterteilt werden (siehe Lehrplan). Wer bei einem Onlinetermin nicht dabei sein kann, muss nachlesen, was in den E-Kursen besprochen wurde und den zugeordneten Aufgabenteil übernehmen. Dies mag zunächst streng klingen, jedoch ermöglicht dieses Verfahren eine einfachere und effektivere Zusammenarbeit.



### 7.3 Echtes Klassenzimmer

Die VAK Angestellten wandeln in den Präsenzphasen praktisch ihren Arbeitsplatz zu ihrer Lernumgebung um. In der Firma wurden etliche Räume mit Computern ausgestattet. Andere dienen als klassische Klassenzimmer zum Präsenzlernen. Dieses Arrangement dient auch zur Unterstützung von Lernprozessen, die auf dieser Weise planvoll gestaltet werden können. Alles in allem: die Teilnehmer haben die technische Zugangsmöglichkeiten, Lernmaterial und auch die geschaffene Lernplattform immer vorhanden. Diese Lernumgebung ist für die Motivation anregend und wird durch angemessene methodische Aufbereitung und durch besondere Lehrmaßnahmen erleichtert (sofortige Rückmeldungen über den jeweiligen Lernerfolg). Unter den Teilnehmern wird darüber hinaus auch die Kooperationsfähigkeit gefördert (gemeinsame Gruppenarbeit und ihre Präsentation am Ende jedes Semester).

### 7.4 Selbstlernen (Selbstlernphase)



Im Teil Selbstlernen können die Lernenden eine Vielzahl von Informationen abrufen. Verschiedene Texte, Lehrmaterial, Vokabeln, neuer Lehrstoff und ein

Wörterbuch werden nach jeweiligen Gruppen aufgeteilt. Präsentationen, Texte und Fachvokabeln werden selbständig in der Präsenzstunde und weiter zu Hause geübt. In den ersten Phasen der Kurse, in denen noch mit dem Perfekt Deutsch gearbeitet wurde, hat zum Selbstlernen auch das Lerntagebuch des Programms Perfekt Deutsch gedient, wo die Teilnehmer immer ihre Lernhandlungen planen und protokollieren konnten: z.B. welche Aufgaben sie wann bearbeiten wollen (meistens die Hausaufgaben, seltener die Übung aus der eigenen Initiative), und ob sie es geschafft haben, die Aufgabe richtig zu lösen. Beim Selbstlernen trägt der Teilnehmer also eine größere Verantwortung für den eigenen Lernprozess als bei den Präsenzphasen.

## 7.5 Lerntandem



Bei dieser Methode unterstützen sich gegenseitig zwei Lernende. Ein deutschsprachiger Lerner, der Tschechisch lernen möchte, und ein tschechischsprachiger Lerner, der Deutsch lernen möchte. In der Lernplattform werden beiden ein Wörterbuch und die Grundinformationen bereitgestellt. Die Tandempartner stehen dann via E-Mails stets in Kontakt.

## 7.6 eduACADEMY

Die E-Learning Phasen werden dank dem virtuellen Studio in Eduhi in Linz ermöglicht. Das Autorenprogramm, das für die Realisation der Kurse verwendet wird, heißt Virtual Classroom Software eduACADEMY. Dank dieser Software können alle Beteiligten an allen Kursen virtuell und interaktiv zusammenarbeiten.

In der Praxis funktioniert dies folgenderweise: Der Lektor steht im Videostudio in Linz, sein Vortrag wird zu den Teilnehmern via Internet Online übertragen, womit ihn alle VAK Arbeiter in ihren jeweiligen Klassenzimmern in České Budějovice, Kolín usw. sehen können. Jede solche E-Learning Einheit wird gespeichert, dokumentiert und archiviert, was den Teilnehmern ermöglicht, diese jederzeit wieder abzurufen. Alles funktioniert dann ganz einfach: auf der Internetseite sieht man den Lektor in der virtuellen Stunde im Studio und gleichzeitig auch seine Arbeit auf dem Bildschirm. Dieser dient der Visualisierung der

besprochenen Inhalte. Der Teilnehmer sieht damit beinahe jede „Bewegung“ des Trainers. Im Verlauf des gesamten E-Learning Kurses können die Teilnehmer Fragen an den Lektor senden, die dann entweder vom Tutor oder vom Moderator beantwortet werden. Einfach gesagt: Bei E-Learning werden zwei räumlich entfernte Teilnehmer und Trainer audiovisuell miteinander verbunden (in der klassischen Form – sitzen die Nutzer an Ihren PCs zuhause, in den Deutschkursen in den jeweiligen Klassenzimmern in VAK).

## 7.7 Bildschirmaufbau

Für eine bessere Orientierung auf der Lernplattform habe ich die einzelnen Arbeitsflächen als Bildmaterial eingefügt, damit alle interaktiven Elemente übersichtlich werden:

Dank dieser Lernplattform können alle angewandten Daten gespeichert, wiedergegeben, angeordnet oder verarbeitet und in bildhafter Form präsentiert werden.

The screenshot shows a web-based learning interface with a yellow border. In the top-left corner, there is a logo with the letter 'e' and the text 'eduh' and 'EDUCAST'. Below the logo is a video window showing a woman in a red top. To the right of the video is a large white area containing three illustrations of a person in different poses: standing, sitting, and jumping. To the right of these illustrations, the text 'Bewegungsverben' and 'Slovesa pohybu' is displayed in blue. Below the video and illustrations is a sidebar with a scrollable list of course information: 'Vstup', 'Výstup', 'Test', 'DEMO-CZ Deutschkurs', 'Datum: 14.06.2004', 'Doba: XXX Hodiny, XXX Minuty', 'Lectory: Renata Kapeller', and a paragraph of text. Below the sidebar is a 'Dotazník' (survey) section with radio buttons for 'Ano', 'Ne', and 'Částečně', and an 'Odeslat' button. To the right of the survey is a 'Uživatel/Chat' section with tabs for 'Uživatel/Chat', 'Otázky', 'Poznámky', and 'Nápověda', and an 'Odeslat [demo1]' button.

## Bildschirm des Trainers

Arbeitsfeld des Deutschlehrers. Alles was, er am Computer macht, zeigt sich in diesem Fenster.



## Video-Übertragung des Trainers im Videostudio

In diesem Fenster sieht der Teilnehmer den Tutor in der realen Zeit.



## Dateien zum Herunterladen

Im Bereich „Eingang“ können Nutzer Dateien herunterladen, die ihnen der Deutschtrainer zur Verfügung stellt.



## Frag den Trainer!



Die Teilnehmer haben dank dem Button die Möglichkeit Rückmeldungen zu geben, und somit das Kurstempo an ihre eigenen Fähigkeiten anzupassen. Dadurch haben auch die Tutoren bessere Möglichkeiten, auf Anfragen zügig zu reagieren und keine Zeit mit „Tippen“ zu verschwenden. Jeder kann seine Frage an den Trainer in die Nachrichtenzeile

schreiben und muss dann nur noch auf den Button „Senden“ klicken. Der Trainer sieht die Frage in seinem PC im Studio und kann sie sofort beantworten.

### **Herstellung der Notizen**



Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit eigene Notizen zu machen. Nach dem Einloggen in die Lernplattform mithilfe des entsprechenden Logins kann er sie jederzeit wieder aufrufen und ausdrucken.

### **8 Womit wurde gearbeitet?**

Für die deutsche Sprache gibt es auf dem Büchermarkt sehr viele Titel, deren Zahl von Jahr zu Jahr weiter steigt. Der Lernerfolg eines Lerners der Deutschen Sprache außerhalb Deutschlands hängt dabei eng mit der Auswahl des passenden Titels zusammen. Die Tutoren/Trainer stehen als vor dem Problem, welches Buch für ihre Arbeit am besten passt und den gewünschten Effekt erbringt. Die Kriterien für die Wahl sind unterschiedlich – es kommt darauf an, was für die Lehrstrategie geeignet ist, was geübt werden soll und welche Themen man behandeln möchte. Das ist immer der Stein des Anstoßes: würde ein methodisch neu bearbeitetes Buch besser sein, ist die graphische Darstellung relevant (da sie motivationsfördern wirken könnte), oder ist eine tabellarisch abgegraste Grammatik einwandfreier und überschaubarer?

In den Deutschkursen werden neben den unten angeführten Büchern und Software auch Übungsbücher mit Liedern (Eine kleine Deutschemusik, Tschechisch anders) gebraucht. Überdies entwerfen Lektoren selbst ihre Arbeitsblätter zu den einzelnen Liedern. Diese Songtexte helfen vor allem die oft unterschätzte Aussprache zu verbessern. In den weiteren Stufen, vor allem bei den Fortgeschrittenen, darf die Ausspracheschulung keine zu geringe Stellung einnehmen. Eine gute Lösung ist dabei jene des Programms Perfekt Deutsch, wo in jedem Kapitel auch Aussprache geübt wird (abgesehen von dem praktischen Problem, dass der Aussprachetrainer oft nicht zu funktionieren scheint, da er kein Signal vom Mikrofon bekommt). Für die Fortgeschrittenen bedeuten aber nicht nur dieselben Lehrbücher aus den jeweiligen Kursen und Materialien des Trainers nützliche Hilfe beim Lernen, sondern auch vom Lektor selbst empfohlene Webseiten, wo die Teilnehmer weiter selbstlernen können.

Damit alle Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben), die fürs Sprachlernen wichtig sind, gründlich erprobt werden, werden in den Präsenzphasen und E-Learning Phasen aufeinander abgestimmte Lernmaterialien benutzt:

## Perfekt Deutsch



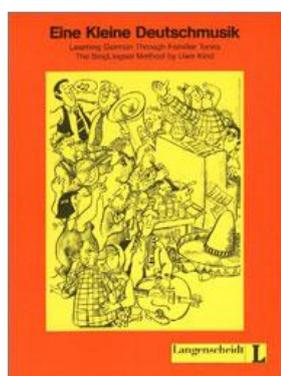
Lernsoftware (für Anfänger und Fort.)  
Lernlogbuch  
Sprachkompass  
Audio CD

## Lagune A2



Kursbuch (+Audio CD)  
Arbeitsbuch (mit Schlüssel)  
Audio CD  
Lehrerhandbuch

## Eine kleine Deutschmusik



Liederbuch  
Übungsbuch

## Deutsch mit Lächeln



Lehrbuch (mit Schlüssel)  
Audio CD

### 8.1 Deutsch mit Lächeln

Besonders benutzerfreundlich ist das Lehrbuch Deutsch mit Lächeln, mit dem in den ersten zwei Modulen A1 und A2, also in den Grundkursen, gearbeitet wurde. Das Lehrbuch ist sowohl für die Anfänger ohne Vorkenntnisse, als auch für Fortgeschrittene geeignet. Das zweisprachige Lehrwerk ermöglicht einen besseren Einstieg zum Deutschlernen, denn die grundlegenden grammatischen Probleme werden auf Tschechisch erklärt, was vor allem für Anfänger, welche die Zielsprache noch nicht gut genug beherrschen, von Vorteil ist. Das Lehrbuch, welches in 22 Lektionen gegliedert ist, führt

zum Niveau B 2 des Europäischen Sprachzertifikats. Es ist kommunikativ orientiert und beinhaltet Themen aus dem Alltagsleben (z.B. Grußformeln, Treffen, Zu Besuch, Meine Familie, Unsere Deutschstunde, Beim Arzt, Im Restaurant, Auf der Post usw.). In jeder Lektion werden Lesen und Hörverständnis geübt und als Anlass zum Sprechen dienen Übungen mit Dialogen. Jedes Kapitel wird mit Fotografien und Piktogrammen, die der besseren Orientierung dienen, vervollständigt.

In den VAK Kursen ist dieses Lehrbuch nur für die Grundkurse bestimmt. Die Anfänger sollen angemessen und möglichst übersichtlich am Anfang des Sprachkurses die wichtigsten Informationen erhalten. Aber gerade zu den Hauptnachteilen dieses Lehrbuches zählen manche Teilnehmer dass die Kapitel ziemlich lang und inhaltlich sehr umfangreich sind. Ihrer Ansicht nach ist Deutsch mit Lächeln mit einem zu umfangreichem Pensum und einer übergroßen Stofffülle im Rahmen eines Kapitels „belastet“. Wahrscheinlich wäre eine geringere aber angemessene Zuführung des Lernstoffes wirksamer als lange Kapitel mit einem Quantum von Angaben. Überdies halten die Anwender die Auswahl mancher Wörter in einzelnen Kapiteln für unsinnig und unanwendbar. Ansonsten punktet für sie dieses Buch damit, dass es übersichtlich ist, treffende Themen sowie eine sinnvolle Kapitelaneinanderreihung (1. Wie geht's? 2. Unsere Familie 3. Zu Besuch...) bietet. Als hilfreich wurde vor allem beim Selbstlernen der Lösungsschlüssel geschätzt. Das Lehrbuch ist in Verbindung mit der Audio-CD für das Selbststudium zu Hause geeignet, was auch von Vorteil ist.

## **8.2 Lagune**

Insgesamt setzt sich das Lagune-Paket aus einer CD-ROM, einem Arbeitsbuch und Kursbuch mit Audio-CD, einem Lehrerhandbuch, sowie Glossaren und Grammatik-Postern zusammen. Die Lehrbücher sind dreibändig, ausführlich und detailliert in Rubriken eingeteilt: Strukturen (die einen Inhaltsüberblick beinhalten), Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben. Jeder Band ist mit Zeichnungen, Übungen, Fotos und einer Abschlusseite in Form eines Cartoons zum Themenkreis versehen.

Das Arbeitsbuch ist vor allem für die Arbeit zu Hause gedacht. Es besteht aus einem Grammatiküberblick zu jeder Lerneinheit, Übungen, einem Lernwortschatz, sowie einer Selbstevaluation („Das kann ich jetzt“). Zu jeder Lerneinheit gibt es etwa sechs Seiten mit Übungen. Manchmal gibt es nochmals eine tabellarische Übersicht über die grammatikalischen Strukturen und über den Lernwortschatz in jeder Einheit. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich am Ende des Buches. Besonders gelungen ist der "Anker".

Die Nutzer werden in zusammengefasster Form darauf hingewiesen, was sie in der Einheit gelernt haben und können ihre Erkenntnisse selbst einschätzen. Zur Wiederholung dienen zwei Bilder mit Beispielsätzen, die die Kursinhalte repräsentieren.

Das Kursbuch bietet in jeder Stufe einen Übungstest zur Prüfung (z.B. Der Band 1 führt zu Niveaustufe A1 mit einem Modelltest für die Prüfung Start Deutsch A1 (Goethe-Zertifikat). So geht es weiter in den jeweiligen Stufen bis zum Zertifikat Deutsch/telc Deutsch B1). Das Kursbuch besteht aus sechs Themenkreisen (Band 1: Menschen und Reisen, Personen und Aktivitäten, Wohnen und Leben, Bewegung und Orientierung, Alltag und Träume). Jedes Thema ist in fünf Lerneinheiten gegliedert. Jede Lektion fängt mit einer Fotocollage an, um dann zu den „Strukturen“ überzugehen. Die Strukturen führen dann die neue Grammatik ein. Es folgen „Lesen“, „Hören“ und „Sprechen“, wo die Phonetik trainiert wird, sowie und „Schreiben“. Am Ende jeder Lektion findet man den „Anker“. Der Anker beinhaltet zwei farbige Doppelseiten mit großformatigen Fotos, die das Thema der vorstehenden Lektion darstellen. Die Doppelseiten und eine kleine Tabelle können vor allem zur Wiederholung, Zusammenfassung und als Sprechanlässe dienen. Als Annex kommt eine Seite mit einem witzigen Dialog, die „Augenzwinkern“ heißt.

Das Lehrerhandbuch enthält eine Konzeption des Lehrbuches, praktische Tipps für den Unterricht, Kopiervorlagen mit Übungen, Tests und Lösungen zu den Übungen im Kursbuch.

Die CD-ROM ist in gleicher Weise wie das Kursbuch auch im Rahmen eines jeden Themas in fünf Teile gegliedert: Strukturen (Einführung in das Thema), Lesen (Lesetexte), Hören (Hörttexte), Sprechen (Dialoge), Schreiben (Herstellen eines logischen Textaufbaus, Tauschübungen und Lückentexte).

### **Eigene Materialien des Tutors**

Für die Online-Lehre werden auch von den Tutoren aufbereitete Lehrinhalte für die Nutzung in der VAK-Datenbank verwendet. Das vorbereitete Lehrmaterial stimmt Lehrbuch und Methode aufeinander ab. Benutzt werden nicht nur von den Tutoren entworfene Lehrmaterialien, die an die Inhalte und Übungen aus den angewandten Lehrwerken (Deutsch mit Lächeln, Lagune) angelehnt sind, sondern auch zusätzliche ausgedachtes, bereits praxiserprobtes Übungsmaterial und Arbeitsblätter zur Wiederholung, Wortschatzarbeit, Erfrischung des Gelernten und für Sprechanlässe (siehe Anlage). Der Lehrstoff wird zum Zwecke der besseren Online Präsentation von den Tutoren im Power-Point ausgefertigt und während der Sendung übertragen. Solche

Präsentation informiert zuerst über: das Lehrwerk, die Lektion, das Datum, die Bezeichnung der Lerneinheit: EL, den Namen der Lektoren. Darauf folgen das Übungsmaterial zur Wiederholung und der neue Lehrstoff:

**e**  
eduhi

**Programm EL 23.4.2008  
Teil VI.**

- Aufgabe für TN: 86/23 (Kombinieren Sie Zahlen und Getränke/Lebensmittel)
- Üben Sie die Umlaute: Ausspracheübungen 86/1, Spur 15
- Kombinieren Sie 83/6 F 3
- Zeitangaben üben: Verbinden Sie (S. 83/7)
- Präpositionen mit Dativ und Akkusativ F 4, S. 99 mit Übung S. 100
- Froh oder gern? S. 83/8
- Verneinung, Imperativ: Übersetzung 84/12
- Übungen S. 14-16/85 (Adj., Subst., Pronomen, Verben)
- Zahlen üben: Notieren Sie die Ergebnisse: 89/36
- Artikelübung: 87/28
- Wer spricht? Die Gäste oder der Kellner? 87/29
- 88/30 Verbinden Sie Phrasen zum Thema Essen!
- Hausübung: F5 (mögen)

**e**  
eduhi

**Wiederholung Substantive**  
Suchen Sie den richtigen Artikel, verbinden Sie 83/6

- Rechnung
- Geld
- Bier
- Schnitzel
- Vorspeise
- Preis
- Wein
- Gaststätte
- Tisch
- Ober

1. wählen
2. essen
3. sparen
4. trinken
5. zahlen

gemütlich, müde, hoch, trocken, frei

## 9 Perfekt Deutsch

Die Beschreibung, Benutzung und vor allem Bewertung des Programms zu Fremdsprachenunterrichtszwecken soll anhand der Seminare der deutschen Didaktik von doc. PhDr. Alena Aigner, CSc. und in Anlehnung an Mayer und an seine Kognitive Theorie des Multimedialen Lernens durchgeführt werden. Dabei soll gezeigt werden, ob die im Programm geübten, einzelnen Kompetenzbereiche (Wortschatz, Grammatik, Hörverständnis, Textverständnis, Aussprache) zum Aufbau und zur Weiterentwicklung der Sprachfertigkeiten Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben geeignet sind und gute Ergebnisse erbringen. Weil das Lernprogramm die Funktionen traditioneller Medien im Lehrprozess übernimmt, wird auch meine Evaluation nach den drei Handlungsräumen im Unterricht (Multimedialität, Interaktivität und Adaptivität) folgen (vgl. Weidenmann, 2006, S. 452).

### 9.1 Kriterien zur Bewertung

**Multimedialität:** bei der Multimedialität geht es um die Möglichkeit, Informationen am Computer in verschiedenen Formaten zu präsentieren. Am Anfang stand dieser Begriff vor allem für eine Kombination von verschiedenen Medien (Lehrbuch und Kassette oder CD), heute vereinigt und speichert der Computer alle Lehrinhalte in allen Formen (Audios, Videos, Bilder). In Anlehnung an Mayer wird verdeutlicht, dass mehrere Sinneskanäle parallel angesprochen werden, vor allem Auge und Gehör. In den früheren

Werken erwähnt Weidemann (2006) auch noch den Begriff der Multimedialität, wonach der Lehrinhalt in unterschiedlichen Formaten, möglichst anschaulich und abstrakt, übermittelt wird. Der Lehrstoff kann in narrativem Text erklärt werden, oder als Tabelle abgebildet werden. Darüber hinaus ist auch die Präsentation als Foto, als Dialog oder in einem animierten Video möglich.

**Interaktivität:** Detlev Leutner (2002) nach geht es bei der Interaktivität um die Möglichkeit, dem Lehrprogramm bestimmte Reaktionen auf eine konkrete Aktivität des Lernenden hin einzuprogrammieren. Als Beispiel sei an dieser Stelle das Ergänzen der unbestimmten Artikel der Substantive per Klick in der Online-Übung zur Grammatik genannt. Eine Anwendung des Konzepts könnte so gestaltet sein, dass -falls der Teilnehmer im Rahmen des Programmes mehrmals denselben Fehler macht- sich das Programm „anpassen“ sollte. Die Anpassung sollte dabei das Ziel haben, die Wiederholung des Fehlers zu unterbinden. Konkret könnte das Programm Bemerkungen, wie etwa „Sie sollten die Übung noch einmal wiederholen“, oder „Gehen Sie noch einmal zur Übung unbestimmte Artikel der Substantive zurück“ ausgeben. Früher las und lernte der Teilnehmer aus einem Sprachlehrbuch und seine einzige Aktivität bestand darin, das Buch umzublättern. Das Buch konnte die Aktivität des Nutzers nie in bestimmter Richtung beeinflussen. Das Umblättern wurde zugelassen. Das Lehrprogramm kann auf eine Aktivität auf verschiedene Art und Weise reagieren und weitere Lernschritte des Teilnehmers lenken. Das würde ich aber in den Deutschkursen nicht als entscheidend, als Hauptsteuerung, bezeichnen. Alle Übungen in den Deutschkursen werden mit dem Lektor ausgefertigt. Dabei wird auf Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen. Alle Übungen werden meistens zusammen mit dem Lektor ausgefüllt. Die Hauptsteuerung, oder wie man oft auch sagt Dialog oder Lernunterstützung durch das Programm, fällt dem Tutor zu.

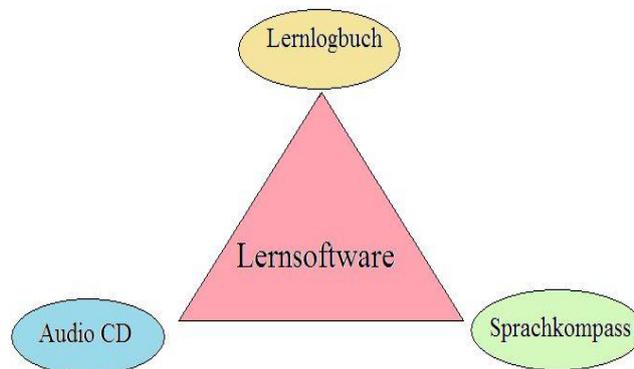
**Adaptivität:** Leutner erwähnt die Begriffe Adaptivität und Adaptierbarkeit. Bei der Adaptivität steht dabei die Anpassung von Inhalten und Prozessen eines Lernprogramms an veränderte Bedingungen, insbesondere an die Aktivität des Benutzers, im Vordergrund (2002, S. 115-116) Von Adaptierbarkeit wird auch gesprochen, wenn Grundeinstellungen (Lernzeit, Sequenzierung, Schwierigkeit der Aufgaben) des Programms dem Lernenden angepasst werden können. Der Hauptunterschied zwischen zwei letztgenannten Begriffen ist: Die Interaktivität wird eher mit der Reaktion und die Adaptivität mit der Anpassung des Programms verbunden.

### **Blickbewegungsaufzeichnung** (Niegemann, 2004)

Ob das Programm seine Lehraufgabe wirklich erfüllt, ob der Lernende einen bestimmten Absatz gelesen und die dargestellten Bilder intensiv betrachtet und Zusammenhänge zwischen Bildern und Texten gefunden hat – das versucht die Methode der Blickbewegungsaufzeichnung zu beantworten: „Die zentrale Idee ist, dass eine Person ihren Blick auf die Informationen fokussiert, die sie gerade aufnehmen möchte.“ (2004, S. 322) Die Navigationsleiste des Programms Perfekt Deutsch, die ich unten anschaulich abgebildet habe, scheint nach diesem System zusammengebaut zu sein.

„Perfekt Deutsch“ ist ein audio-visueller Sprachkurs, der unterschiedliche Medien kombiniert. Dieses Lernkonzept mit Sprachausgabe, Animationen, Bildern, Videos und aktiver Sprach-Auswertung umfasst neben der Software ein Lernerlogbuch, eine Audio-CD und den Sprachkompass. Der Lernende kann sowohl mit als auch ohne Computer lernen. Damit man aber effektiv und erfolgreich lernen kann muss man bereits vorhandene Grundkenntnisse im Deutschen haben, was bedeutet: für die absoluten Anfänger ist das Programm nicht zweckmäßig. In den VAK-Kursen wurde dieses Problem dadurch gelöst, dass in den Grundkursen nur tschechisch-deutsche Lehrbücher verwendet wurden. Für den Zweck der E-Learning Kurse im Pilotprojekt wurde lediglich die erste CD (für die Anfänger) verwendet. Diese CD beinhaltet reichlich Material auch für die Fortgeschrittenen. Der komplette Sprachkurs Perfekt Deutsch führt dann den Lernenden bis zum Level B2 hin.

### **Komponenten**



### **9.2 Lernsoftware**

Sich die Mühe des Lernens zu erleichtern ist ein großer Traum der Menschheit. Schon in früheren Zeiten gab es verschiedenartige Lernmaschinen, Buchstabiermaschinen und Übungsmaschinen. Das erste Patent auf eine Lernmaschine erhielt 1866 Halycon Skinner, dessen Erfindung ganz einfach funktionierte: Nach Anzeige eines Bildes auf der

Vorderseite eines Kastens sollte die richtige Bezeichnung über eine Schreibmaschinentastatur eingegeben werden. Seine Lernmaschine hatte allerdings einen Nachteil: Auch richtig geschriebene, aber sachlich falsche Bezeichnungen wurden akzeptiert. Seine Erfindung können wir heute als einen Vorläufer der Lernsoftware-Idee betrachten. Ein Paar Jahrhundert später - in den 21. Jahrhundert werden „Selbstlernpakete“ wie Perfekt Deutsch bereits vielerorts verwendet. Diese Systeme können bereits Fehler diagnostizieren, und passen dann automatisch die folgenden Lehrschritte an (Art der Meldungen: „Sie sollten die Fehler noch ausbessern“).

Perfekt Deutsch-Software kann als unabhängiges Modul eingesetzt werden. In einer animierten Einführung werden die Funktionen und Übungen erklärt. Das Programm richtet sich an Lerner mit einem Sprachniveau auf der unteren Mittelstufe. Diese Lernsoftware beinhaltet 12 Einheiten mit eigenen Themen, in denen immer 5 Bereiche geübt, getestet, jedoch nicht grammatikalisch erklärt und begründet werden: Wortschatz, Hörverständnis, Grammatik, Textverständnis, Aussprache.

### **9.2.1 Einleitung, Einleitungsdialog**

Am Anfang jeder Lektion gibt es einen Überblick über die Themen und Schwerpunkte, die in der nachfolgenden Lektion durchgenommen wurden. Jede Lektion führt ein Einleitungsdialog ein. Mit dem Play-Button wird der Dialog gestartet. Die automatische Textmarkierung zeigt immer genau, welcher Teil des Dialogs gerade gesprochen wird. Man kann auch die einzelnen Sätze, die man nochmals hören will, auswählen und diese isoliert anhören.

### **9.2.2 Wortschatz**

Im Programm wird der Standardwortschatz geübt, im Teil für Fortgeschrittene tauchen manchmal auch weniger gebräuchliche Begriffe und regionale Ausdrücke (Metier) auf. Peripherer Wortschatz und Fachsprache kommen nicht vor. Geübt werden: Einzelne Wörter, Phrasen, Sprichwörter und Wortverbindungen. Der Wortschatz im Programm bezieht sich auf die Dialoge. Das heißt beispielsweise: Im Dialog „Im Kaffeehaus“ werden verschiedene Kaffeesorten (Melange, Brauner, Schwarzer, Obers) gelehrt, oder im Teil „Im Konzert“ einzelne Musikstücke und Begriffe (Andante, Menuett, Overtüre, Rap, Techno) geübt. Ziemlich redundant (vor allem für den Basiswortschatz der Anfänger) wirken manche Zitate in der Lektion „Wie ausgefallen“ (z.B. „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“), Sprichwörter („Je länger man sieht, desto schärfer sieht das Auge“),

Redewendungen („Hals über Kopf“), Funktionsverbgefüge („in Vergessenheit geraten“, „die Flucht erreichen“) oder andere Redensarten („Wir werden das Kind schon schaukeln“).

Übungen werden mit den Gegenbegriffen, Antonymen und Synonymen (launisch x ausgeglichen, verschlossen x offen), Unter- und Oberbegriffen und mit der Zuordnung Verben und Substantive (Die Uhr...tickt, der Motor...brummt, das Feuer...knistert usw.), Funktionsverbgefügen (in Vergessenheit geraten, die Flucht erreichen...), mit Fragen nach der Bedeutung (Der bestechende Redner ist: a) ein überzeugender Redner b) ein korrupter Redner c) ein lustiger Redner) geübt. Interessant ist auch „Zugeordnet“, eine zugeordnete Übung zu Interjektionen (Oh, Mmh, ach, Tja, Autsch, Hatschi). In folgender Übung sollen die linken Begriffe richtig zu denen, die in der rechten Kolumne liegen, zugeordnet werden:

Raus!	Hier geblieben!
Aufhören!	Keine Bewegung!
Nicht rausgehen!	Weggeblieben!
Raus aus den Federn!	Schluss
Rühr dich nicht vom Fleck!	Aufstehen!

Manche Wörter der behandelten Wörter sind jedoch überflüssig und im Alltagsleben nicht verwendbar (lancieren, süßig, beflügeln, schönen Lenz machen). Das Programm selbst verlangt schon ein höheres Sprachniveau, damit man die Wörter richtig wahrnehmen und benutzen kann (dagegen kann der Nutzer aber immer im Programmwörterbuch nachschlagen, die Tüchtigeren entnehmen die Bedeutung einfach aus dem Kontext). Der Wortschatz wird dann auch im Sprachkompass weiter geübt und vertieft. Der Wortschatz des Programms wurde weiter in den Präsenzphasen der VAK Kurse (wo manchmal auch mit dem Programm gearbeitet wurde) erweitert. Hier wurde Kommunikation jeglicher Art gefördert. Beispielsweise wurden die Teilnehmer aufgefordert, in Gesprächen den Mut zu haben, den Lektor nach der Bedeutung eines unbekanntes Wortes zu fragen, denn der aktive Wortschatz des Lernenden wird nur aktiviert, wenn er beim Sprechen oder Schreiben geübt wird.

### 9.2.3 Hörverständnis

Das **Hörverstehen** gehört zu den passiven Sprachfertigkeiten. Die folgenden Sprachfertigkeiten werden darauf aufgebaut. Auch die Teilnehmer in den VAK Kursen haben bestätigt, dass das Hören und Zuhören im Rahmen des Programmes für sie sehr mühsam ist. Wenn sie das Buch Lagune verwenden, können sie die Texte auf der CD nur in geringem Maße verstehen. Wenn sie aber gleichzeitig Text und Ton mitbekommen, wird für sie das Verstehen leichter. Das gleiche passiert auch beim Perfekt Deutsch. Hören sie den Einleitungstext ohne dass sie ihn dabei lesen, haben sie nur eine sehr kleine Chance, alles komplett zu verstehen. Die Übung mit den Lehrern in den Präsenzstunden, in denen die Kursteilnehmer mit der authentische gesprochene Sprache in Kontakt kommen, ist effektiver. Einerseits kann der Lektor das Gesagte dem bekannten, durchgenommenen Stoff anpassen, andererseits kann er für die Teilnehmer das Sprachtempo verlangsamen, einzelne Sätze deutlicher aussprechen und zufällige Unklarheiten gleich erläutern. Das Hörverstehen stützt sich meistens auf Audioaufnahmen, die man nach Belieben stoppen kann, um sich die unverständlichen Passagen noch einmal anzuhören. Sehr wirksam und zweckgemäß finde ich im Perfekt Deutsch, dass die eigentlichen Texte mit verschiedenen Stimmen (männliche, weibliche, alte und junge) vorgetragen werden.

### 9.2.4 Grammatik

Für die **Grammatik** im Perfekt Deutsch ist ein Begriff aus Pusacks Artikel, das „just-in-time-grammar“ treffend. Dies bedeutet, dass die geübten grammatikalischen Erscheinungen eng mit dem gesamten Lernprozess im Programm zusammenhängen. Wird in der Grammatik Futur I geübt, wird es schon im Einleitungstext angeführt und weiter auch in anderen Übungen eingeordnet. Im Grunde wird Grammatik nicht erklärt, sondern nur geübt. Alle wichtigen Grundlagen, Grundbegriffe und die Übersicht zur deutschen Grammatik findet man im Lernlogbuch. Die einzelnen grammatikalischen Erscheinungen werden nicht extra übersichtlich präsentiert. Der Einleitungsdialog wird, angereichert mit Audio/Video Elementen, im Voraus präsentiert und aus diesem vorhandenen Material werden einzelne grammatische Übungen gebildet. Bei manchen Übungen geht es nur um die Ergänzung der entsprechenden Verb-, Substantiv-, Adjektivformen oder Artikel in den Lücken (z.B.: „Setze die in Klammern geschriebenen Worte und Wortgruppen im richtigen Fall ein!“). Ein anderes Mal sollen ganze Sätze umformuliert werden: „Folgender Text steht im Präsens. Schreibe die Sätze im Präteritum um!“ In jedem Kapitel werden stufenweise einzelne grammatikalische Erscheinungen geübt (Im ersten Kapitel:

Bestimmter und unbestimmter Artikel, Personalpronomen, Grundformen von „sein und haben“, Konjugation im Präsens „sprechen“, Reflexivverben, Aussagesätze, Bejahen – Verneinung mit nicht, W-Fragen).

Im Teil „Grammatik“ wird auch die Rechtschreibung geübt. Das Schreiben als aktive Sprachfertigkeit wird meistens automatisch mitgeübt, da es zum Ausfüllen der grammatischen Übungen benötigt wird. Dies gilt vor allem in solchen Typen der Übungen, wo die Sätze zusammengestellt werden sollen und auch dort, wo die eigentlichen Wörter in den Lücktexten ergänzt werden. Dabei werden Schreibfehler in den einzelnen Übungen gemeldet: „Sie sind auf dem richtigen Weg, aber überprüfen Sie nochmals ihre Rechtschreibung.“ Schreiben wird auch im Teil Hörverstehen geübt, z.B. dann, wenn ganze Sätze vorgesagt werden (als kürzere Diktate) und ganz genau schriftlich wiedergegeben oder sinnvoll umformuliert werden sollen. Eigene schriftliche Textproduktion wird in dem Programm nicht geübt, einerseits kann dies aufgrund der Aufgaben der Tutoren eingeholt werden, andererseits machen solche Aufgaben eher bei den Fortgeschrittenen einen Sinn.

### **9.2.5 Textverständnis**

Im Programm gibt es eine Reihe von Übungsmöglichkeiten für das Textverständnis, das beim Lesen gelernt werden kann. Bei den Teilnehmern der VAK Kurse war zu beobachten, dass sie Lesen ziemlich schnell und gut lernen, ohne jedoch den gelesenen Text auch sinngemäß durch Textverständnis zu erfassen. Der Grund hierfür dürfte darin liegen, dass dies hierfür eine Reihe von Einzelkompetenzen (grammatikalisches Grundverständnis, Erfassung der kurzen, wiederkehrenden Wörter auf einen Blick und Ausbildung den wachsenden Wortschatz) benötigt werden, welche die Teilnehmer nur langsam im Laufe der ersten Kurse erwerben. Im Programm Perfekt Deutsch wird nach dem Vorspielen des Videos (gemeinsam mit dem Text) in den folgenden Übungen das Textverständnis geübt. Der vorgedrochene Text wird gleichzeitig gelesen, womit die Einübung des Lesens und das Erkennen der wichtigsten Wörter, sowie die Wahrnehmung der gesamten Kontextes trainiert wird. In den Übungen werden Fragen, die sich wiederum auf den Text beziehen, gestellt. Beispiele für die Übungsanweisungen sind: „Schreibe aus dem Text nur Verben heraus!“. Oft wird das Textverständnis nur mit JA und NEIN Fragen festgestellt, z.B. „Wollte Frau Schmitt die Blumen auf dem Blumenmarkt kaufen?“

### 9.2.6 Aussprache

Die Aussprache wird oft beim Lernen unterschätzt, obwohl sie für das Verstehen weitaus wichtiger ist als Grammatik. In Perfekt Deutsch ist ein eingebauter Sprachrecorder (Spracherkennung über ein Mikrofon an der Soundkarte), der aber nur die korrekte Aussprache eigentlicher Wörter beurteilt, nicht jedoch die jeweiligen Erscheinungen wie z.B. Aussprache der engen Vokale, Behauchung, Betonung, usw. Die Aussprache übt nur die in den Übungen genau ausgewählten Sätze oder Wörter. Das System "hört zu" und beurteilt mit der Spracherkennungs-Technologie die korrekte Aussprache der ganzen Worte. Der Lernende wird in jeder Übung aufgefordert, die vorgegebenen Sätze oder Wörter laut ins Mikrofon herunterzusagen. Seine Stimme sollte dabei dem Muster im Programm möglichst genau ähneln. Die Übung der Aussprache wirkt unterhaltsam, ist jedoch nicht so effektiv wie mit dem realen Üben mit dem Lektor in der Präsenzphase, da der wechselseitige Bezug fehlt. Motivierend kann aber wirken, dass die Ausspracheübungen auf spielerische Weise ausgefertigt sind. In der Version für Fortgeschrittene, Lektion 9, kommt sogar die Mundsprache und die Sprache, genau so wie es auch im Alltag gesprochen wird, zu Wort. Jede Lektion ist damit ein Übungskomplex, in dem zum Schluss das gerade durchgenommene Wortmaterial noch einmal aus der phonetischen Sicht geübt und wiederholt wird.

Das Deutsche ist, was die Aussprache betrifft, im Grunde nicht so kompliziert wie beispielsweise das Englische. Im Englischen ist man gezwungen, die Aussprache jedes einzelnen Wortes zu lernen, im Deutschen hingegen reicht es, die Grundregeln für die Aussprache zu beherrschen. Trotzdem sollte man zum Anfang übersichtlich mit einem phonetischen Sprachsystem bekannt gemacht werden. Bedauerlicherweise verfügt aber die Software Perfekt Deutsch über keinen elementaren Überblick über die Regel der deutschen Aussprache, die für die Interferenz eine wichtige Rolle spielen. Für die Teilnehmer sind vor allem die nicht im Tschechischen existierenden Vokale mit Punkten (Umlaute) nicht leicht auszusprechen, da sie in der tschechischen Sprache schlicht nicht existieren.

Darüber hinaus haben, was diese Sprachfertigkeit im Fremdsprachenunterricht betrifft, sowohl Lehrer als auch Lernende mannigfache Vorstellungen. Manche sind der Meinung, die Aussprache sei wichtiger als die Grammatik, manche lehnen ein gezieltes Aussprachetraining ab. Der Trainer sollte aber die fehlenden Anweisungen zur Aussprache in den Präsenzstunden nachholen oder in den E-Learning Phasen eine Seite empfehlen, wo die Aussprache geübt und erklärt wird (konkret empfohlene Seite vom Tutor in den Deutschkursen siehe Anhang). Die fehlende Aussprache kann auch anders nachgeholt

werden. Dazu benutzen Lektoren verschiedene begleitende Texte zum Lehrbuch, Songtexte und Einleitungsdialoge, die noch einmal im „Chor“ zusammen mit dem Lektor vorgesagt werden. Das unisono Lautsprechen mit dem Lehrer hilft oft die Hemmungen der Studierenden beim Sprechen zu überwinden. Die Lehrer können damit die üblichsten Schwierigkeiten in der Aussprache der tschechischen Studierenden, Umlaute, aspirierte Konsonanten p, t, k und Erkennen der stimmhaften und stimmlosen Laute, üben.

Ein großes Pluszeichen für die Ausspracheschulung stellen die deutschen Lieder dar. Gerade durch das Singen kommt auch die oft unterlassene Aussprache zu Wort. Die Teilnehmer eignen sich dabei nicht nur die Aussprache, aber auch neue Wörter und Phrasen an und verringern damit ihre Aussprachefehler. Geeignet ist dabei die Benutzung des Liederbuches von Uwe Kind, wo die Lieder mit dem gesungenen Text verbunden sind. Musik hat bestimmte psychologische Funktionen, dient nicht nur zur darauf aufgebauten Kommunikation, sondern wie es in den VAK Kursen gut zu beobachten war, auch zur Unterhaltung, zum Hervorrufen einer besseren Stimmung, wodurch die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Thema gelenkt wird. Lieder stellen die immer wichtigen Pausen in jeder Lerneinheit dar, oder können wichtige Schnittstellen zwischen den Übungen und Themen sein. So wird zum Beispiel das Thema „Nach dem Weg fragen“ mit der entsprechenden Grammatik (den Lokaladverbien) mit dem Lied von Uwe Kind „Wo ist hier ein Restaurant?“ ergänzt. Das Lied wird abgespielt und es folgen Fragen zum Text des Liedes. Damit werden Hörverstehen und Textverständnis getestet und grammatische Erscheinungen nochmals wiederholt. Darüber hinaus wird die Aussprache auf unterhaltsame Art und Weise geübt. Dazu kann der Tutor einzelne Sätze, manchmal nur die wichtigsten Phrasen, noch einmal lesen und mit den Teilnehmern nachsagen oder weiter einfache Selbstdialoge führen, was einen Lernkomplex sinnvoll beenden kann.

### **9.2.7 Musik und gesprochene Sprache des Programms**

Im Programm wird Einsatz von Musik minimal und Lieder werden nicht verwendet. Damit soll aber nicht gesagt werden, dass ein multimediales Programm ständig von Musik untermalt werden soll. Dem gegenüber kann aber gut eingesetzte Musik einen zeitlichen Abschnitt bestimmen, durch wiederkehrende Melodie ein neues Kapitel melden oder einen Übergang zwischen den einzelnen Sequenzen andeuten, womit der Lernende auch auf einen Wechsel vorbereitet ist. Darüber hinaus kann sie, wie bereits erwähnt Pausen füllen und die Aufmerksamkeit des Lerners wecken. In Anlehnung an Mayer entspricht das Programm seiner Theorie der Multimodalität. Der Theorie gemäß sollen

Videos besser mit gesprochenem statt mit geschriebenem Text unterlegt werden (die Aufmerksamkeit muss nicht auf einem Darstellungskanal geteilt werden). Als Demonstration dessen dienen in Perfekt Deutsch die Einleitungsdialoge. Meines Erachtens wurden die ersten Dialoge den Nutzern gut angepasst. Sie enthalten deutliche Pausen zwischen den Sätzen, kurze und prägnante Formulierungen, eine angemessene Betonung und eine angepasst Sprechgeschwindigkeit. Zwar mag es sein, dass auch diese Dialoge für den „blutigen Anfänger“ noch etwas zu schwer sind. Das würde ich aber nicht als Mangel des Programms sehen. Vielmehr geht es darum, dass die Teilnehmer bisher sehr kleinen oder keinen Kontakt mit der „lebendigen Sprache“ hatten, eine Lücke, und diese Lücke versucht das Programm zu füllen.

Didaktische Theorien der Fremdsprachen beweisen, dass das Hören auch für das Sprechen wichtig ist. Aus meiner eigenen Erfahrung im Deutschunterricht für Erasmusstudenten in Passau habe ich dies auch bemerkt. Unser Deutschlehrer hat Formeln wie „Spaß beiseite“ oder „und so weiter und so fort“ so oft verwendet, als ich mich eines Tages ertappt habe, dass ich dieselbe Formel ganz unbewusst während des Sprechens gesagt habe. Das Hörverständnis wird im Rahmen des Programms gut trainiert, nicht nur in den Übungen im Teil „Hörverständnis“ sondern auch in den Teilen „Grammatik“ (in Form der Ergänzung der Wörter auf der Grundlage des Anhörens) und „Aussprache“ (in Form der Diktate).

### 9.2.8 Gestaltung

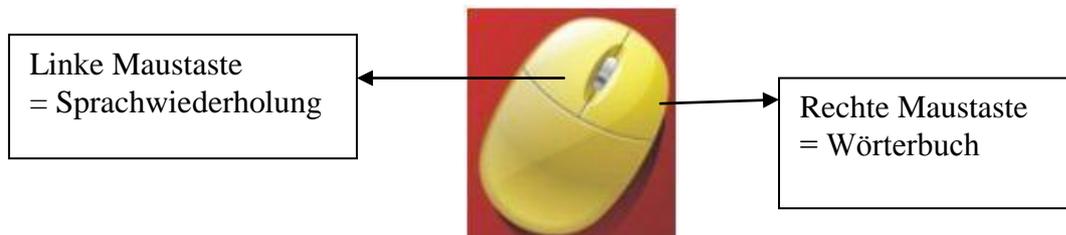
Das Design des Bildschirms ist übersichtlich ausgefertigt. Links wird ein Lernplan platziert. Dazu gibt es auch ein „Ergebnisplatz“, wo man immer beobachten kann, wie man in einzelnen Kapiteln und unterschiedlichen Kompetenzbereichen, abgeschnitten hat, und wie lange man an der Lektion gearbeitet hat. Der Lernende kann sich auf der Seite mit folgenden Buttons „bewegen“:

**Sie sollten an ihren Schwächen arbeiten.**

<b>Wortschatz</b>	100 %
<b>Hörverstehen</b>	60 %
<b>Grammatik</b>	10 %
<b>Aussprache</b>	0 %
<b>Lernzeit</b>	1:05

Der Lernende kann jeden Schritt im Programm korrigieren. Will er einen Schritt zurück, wählt er den Button „Zurück“. Will er eine weitere Übung machen, drückt er einfach „Weiter“. Mit dem Klick auf „Korrektur“ werden alle Fehler in der Übung sofort korrigiert. Das Feld „Info“ hilft weitere Infos zu eigentlichen Themen nachzusuchen. Mit dem Button „Sprache“ kann man die Sprache der Aufgabenstellung ändern. „Hilfe“ bietet Lösungen bei Problemen, die während des Lernens eventuell auftauchen könnten. Mit dem Klick auf „Beenden“ wird das Programm geschlossen. Die wichtigsten Buttons sind „Lösung“ und „Korrektur“. Für die Korrektur kann der Nutzer einfach „Korrektur“ drücken. Seine Arbeit wird korrigiert und die Fehler werden entweder mit einem Icon angezeigt oder im Satz markiert. Die fehlerhaften Antworten können danach noch korrigiert werden und das so lang, bis die richtige Antwort gefunden ist. Die richtigen Lösungen werden mit dem Button „Lösung“ angezeigt.

Wörter, die für die Lernenden unbekannt sind, kann man jederzeit mit einem einfachen Mausklick in dem integrierten Wörterbuch nachschlagen. Dazu kann man sich die Begriffe von verschiedenen Sprechern vorsprechen lassen:



### 9.2.9 Themen

Der Anfang eines jeden neuen Kapitels wird in Form eines „Narrativen Ankers“ gebildet: „Eine Story, die als Text oder Video „erzählt“ wird und für das folgende Lernen als Anker dient, d.h. auf die sich vor allem bei Problemaufgaben immer wieder bezogen wird.“ (Niegemann, 2004, S. 351) Die ersten thematischen Bereiche sind meistens an alltäglichen Situationen orientiert. Die Themen finden sich auch in den Aufgabenteilen zu Wortschatz und Grammatik wieder. Das Kapitel „Wo ist hier der Stadtpark?“ mit den Hauptthemen „Wegbeschreibung und Ortsangaben“ übt gleichzeitig Präpositionen mit dem Dativ im grammatischen Teil (vom Stadtpark, zum Stadtpark) und im Wortschatz z.B. Richtungen (nach links, nach rechts, geradeaus).

Die thematische Aneinanderreihung wirkt manchmal unausgewogen. Manche wesentlichere Themen stehen im Hintergrund. Vorrang haben zum Beispiel Themen wie Börse und Finanzen oder Besuch der Bildergalerie, wobei Themen wie Essen und Kochen,

Auto und Straßenverkehr oder Gesundheit und Krankheit erst ganz zum Schluss des Programms angeführt werden. Darüber hinaus gibt es auch Lektionen, die ziemlich vorzeitig mit ihrem Wortschatz in den Lehrprozess einsteigen und den Lernenden eher irreführen und demotivieren, da er zu diesem Zeitpunkt den größeren Teil des Textes noch nicht versteht. Dies ist zum Beispiel im Kapitel „Bildergalerie“ der Fall. Ein solches Vorgehen macht den Wortschatz eher konträr für den Gebrauch und überflüssig für den Sprachanfang. Immer wieder wird aber Motivation dort verstärkt, wo die Lernenden das Gefühl bekommen, dass das Gelernte in den alltäglichen Situationen (z.B. in den Kapiteln: „Wie geht’s?“ oder „Was gibt’s zu berichten?“, „Wann fährt der Zug ab?“) vor allem aber in dem beruflichen Leben (Kapitel über die Arbeitswelt mit der Vorzeichnung der Bewerbung, des Lebenslaufes usw.) und bei Themen wie „Familie“ oder „Wohnen“ zur Geltung kommt.

### **9.2.10 Videos und Bilder**

Videos, eher kürzere Videosequenzen, helfen beim Hörverstehen und Textverständnis. Videosequenzen werden in einem Fenster mit ausreichendem Rahmen, rechts oben, zusammen mit dem entsprechenden Text abgespielt. Wenn der gesprochene Text läuft, wird gleichzeitig derselbe geschriebene Text markiert, damit sich der Zuhörer/Leser nie im Text verliert. Der Text ist beim Sprachlernen zwar entscheidend (wenigstens bei den sogenannten visuellen Typen der Lernenden), isoliert aber wirkt er anstrengend und ermüdend. Die Videosequenzen dienen nicht nur der dekorativen Anreicherung, sondern können motivieren und vor allem die Verständlichkeit erleichtern und die Lerneinheit für den Nutzer attraktiver machen. In Perfekt Deutsch werden die Sequenzen zeitlich gut abgemessen, wobei in den letzten Kapiteln schon eine hohe Wahrnehmungsleistung gefordert wird. Dies konnte ich auch bei den Kursteilnehmern gut beobachten. Fragte beispielsweise der Tutor nach den Angaben im Text, konnten sie diese meist nur in Bruchstücken rekonstruieren. Der Vorteil der Videos ist, dass sie mit echten Muttersprachlern aufgezeichnet wurden. Man kann gleichzeitig anhören und sehen, was passiert. Nach Mayers (2007) Modalitätsprinzip sollte die Darstellung von sprachlichen Informationen auf audiovisuelle Weise den Wissenserwerb mehr fördern als die visuelle Darstellung allein. Demnach ist der Einsatz eines gesprochenen Textes zur Erläuterung eines Bildes besser, als ein geschriebener Text zu einem Bild. Dass die Animationen mit gesprochenem statt mit geschriebenem Text versehen werden sollten, halte ich nicht für die

beste Variante. In Perfekt Deutsch hat es ziemlich effektiv gewirkt, beides, als Text und Ton, zu nutzen, da mehrere Sinnkanäle gleichzeitig beeinflusst werden könnten.

Jedes Video kann man sich so oft anschauen, bis man ein Gespür für Klang und Aussprache bekommt. Mitunter sind die Bereiche nur mit einem Bild (ohne Videoaufnahme) ergänzt. Im Rahmen der Wortschatzübungen wurden manchmal auch mehrere Bilder eingliedert, vor allem in solcher Art von Übungen, wo die Nutzer das richtige Wort zum richtigen Bild einordnen sollen. Die Verwendung der Bilder im Programm wirkt sinngemäß und nicht überflüssig. Ein Bild, wie es ein Sprichwort sagt, sagt mehr als tausend Worte. Dank ihrer anschaulichen Aussagekraft werden die noch nicht bekannten Wörter von Teilnehmern nach dem Gefühl richtig zugeordnet. „Je mehr Worte zur Veranschaulichung eines bestimmten Sachverhaltes benötigt werden, desto günstiger ist es, ihn als Bild darzustellen.“ (Niegemann, 2004, S. 183)

### 9.2.11 Übungsformen, Aufgabenzusammenhang

Das Programm bietet unterschiedliche Übungsformen. Allerdings hängen manche Übungen nicht mit den Themen zusammen und die Teilnehmer können ihre Erkenntnisse nicht logisch verbinden. In der oberen blauen Leiste findet der Lernende jeweils die Erklärungen zu den einzelnen Übungen (z.B. „Ergänzen Sie den Lückentext“, „Geben Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge“, usw.) Vor allem trifft man auf solche Übungstypen, in denen man Satzteile oder Bilder richtig zuordnen soll, wobei es oft darauf ankommt, dass sowohl Bedeutung, als auch Grammatik „passt“. Die Übungsanweisungen und Übungen selbst sind auf Deutsch (aber die Sprache darf geändert werden) und werden mithilfe von unterschiedlichen visuellen Stimuli präsentiert. In Lektion 7 (Fortgeschrittene) findet man folgende Übung im Wortschatzbereich: „Ordnen Sie die Wörter in der Rechtspalte zu den richtigen Oberbegriffen zu“:

verwundert	zornig	traurig	schwarz sehen
			aufbrausen
			sich grämen
			Trübsal blasen
			aus der Haut fahren
			stutzen
			schäumen

Jeder Fehler im Programm wird bewertet und dem Lernenden gemeldet. Beispielsweise in der Übung zum Präteritum der schwachen Verben darf man keinen Fehler in der Verbform machen. Ein solcher Fehler würde dann als schwerwiegender bewertet und markiert. Macht man aber in derselben Übung Fehler in der Zeichensetzung (Interpunktion) oder im Großschreiben, wird der Fehler als irrelevant betrachtet. Darin kann man die fehlertolerante Verarbeitung des Programms sehen, genau gesagt die Fokussierung auf die momentan geübten grammatikalischen Erscheinungen. Fehlertolerant bedeutet dabei nicht, dass der grammatikalische oder Rechtschreibfehler unkommentiert hingenommen wird, sondern dass die Eingabe inhaltlich dennoch korrekt interpretiert wird (Niegemann, 2004). Überdies ist das Programm fähig, eingegebene Leerzeichen hinter oder vor der Antwort zu ignorieren. Das hat einen großen Vorteil. Bei manchen Programmen ist es oft ärgerlich, wenn man die Antwort auf die Frage oder die Lösung einer Aufgabe eingibt und trotz inhaltlich richtiger Antwort die Rückmeldung „falsch“ bekommt (Niegemann, 2004, S. 117).

Aufgaben sind meistens so aufgebaut, dass sie auf dem Einleitungsdiallog (bzw. Video) basieren. Das kann den Transfer des Stoffes unterstützen, weil die Aufgaben auf dem zuvor vermittelten oder angeeigneten Wissen aufgebaut werden, das jetzt weiter entwickelt und eingepägt werden kann. Oft werden hier zum Beispiel Übungen in der Form „Drag and Drop“ („Ziehen und Fallenlassen“) eingesetzt, in denen Begriffe aus einer umfangreichen Liste eingesetzt werden müssen. Benutzer des Programms können entweder direkt einzelne Bereiche üben, oder jeweilige Übungen unterschiedlich wiederholen und dabei auch diagnostizieren, wo ihre persönlichen Schwächen liegen. Diese Diagnose-Übungen können sowohl unabhängig voneinander, oder in Kombination (als Abschlusstest) benutzt werden. Mithilfe einer 'Learning Map', einem integrierten Referenzsystem, können sich die Lerner ihren grammatischen Bedürfnissen entsprechend durch das Programm bewegen. Jede Einheit beinhaltet progressive Übungen, auf die die Lerner Antworten mit sich steigendem Informationsgehalt erhalten.

### **9.2.12 Lernplan (Lernergebnisse)**

Der Teilnehmer hat jederzeit die Möglichkeit, seine Ergebnisse nicht nur im Lernerlogbuch nachvollziehen, sondern in der Software wird auch ein Lernplan für ihn ausgedacht. Lernt der Teilnehmer im Programm, wird sein aktueller Lernplan am linken Rand des Desktops abgebildet. Gleichzeitig wird angezeigt, wie viele Bereiche schon insgesamt bearbeitet werden. Damit hat der Teilnehmer immer einen Überblick über seinen

Lernfortschritt. Dazu kann er je nach individuellem Wissensstand und Motivation Aufgaben abrufen. Jeder Teil (Wortschatz, Hörverstehen usw.) wird extra ausgewertet:



grüner Punkt: fehlerfrei absolviert



gelber Punkt: absolviert mit leichteren Schwierigkeiten



roter Punkt: absolviert mit größeren Schwierigkeiten

### 9.2.13 Test, Abschlusstest

Das Programm könnte man als eine Art des „ITS“, also als Intelligentes Tutorielles System (Kunz, Schott, 1960) bezeichnen. Das bedeutet, dass die Fehler selbst diagnostiziert werden und immer nur die relevanten Fehler, die in der Übung durchgenommen werden als schwere Fehler gewertet werden. Nach jeweils drei Lektionen gibt es einen Test, der zeitlich bemessen wird. Die Uhr läuft rückwärts und zeigt damit, in welcher Zeit man die Übungen schaffen sollte wenn man alles perfekt beherrscht. Damit bekommt der Lernende selbst ein Gefühl dafür, ob er den Lehrstoff geschafft hat. Ganz am Ende gibt es einen Abschlusstest.

### 9.3 Bewertung der Software

Die erste Bewertungstabelle habe ich nicht mit Hilfe der VAK Arbeiter ausgefertigt, sondern in der Handelsfachschule auf der Husova Straße in České Budějovice, schon vor einem Jahr im Rahmen meines Kurses für Reiseführer. Die neun Probanden (Mittelschüler im dritten Studienjahr mit Fach Deutsch), sollten –basierend auf einer zweistündigen Arbeitssitzung mit dem Programm die Schwierigkeit der einzelnen Bereiche bewerten. In den jeweiligen Spalten sollten sie den Schwierigkeitsgrad leicht, mittel oder schwierig ankreuzen. Der Durchschnitt aller Antworten gab die unten angeführten Ergebnisse.

	<b>Bewertung</b>	leicht	mittel	schwierig
1.	Hören			<b>x</b>
2.	Textverstehen		<b>x</b>	
3.	Videos, Lesen		<b>x</b>	
4.	Training der Aussprache	<b>x</b>		
5.	Übungen		<b>x</b>	

6.	Orientation im Lernsystem	x		
----	---------------------------	---	--	--

Aus meiner Betrachtungen ergeben sich nahstehende Schlussfolgen zum Programm:

Nachteile	Vorteile
<b>PRAKTISCH BETRACHTET</b>	
Technische Qualität oft noch nicht befriedigend (Spracherkennung-System funktioniert nicht)	Direkte Reaktionsmöglichkeit des Programms
Hohe Disziplin nötig	Kann mit der Lehrplattform verbunden werden
Oft nur Einweg-Kommunikation	
Hohe schriftliche Ausdrucksfähigkeit gefordert	Bedienungsanleitung, Hilfefunktion zum Inhalt der aktuellen Seite
Manchmal werden die Fehler nur „benannt“ (markiert)	Hinweise zur Fehlerbehebung oder Fehlervermeidung, der Nutzer kann Fehlermeldungen mit Button Korrektur abrufen
Kann das Programm eine objektive Leistungsbewertung schaffen?	Die Software gibt einen Überblick über den Leistungsstand, die bereits bearbeiteten Übungen und die noch ausstehenden Lektionen
<b>INHALTLICH BETRACHTET</b>	
Begrenzte Verwendung des Wortschatzes, fehlende Fachsprache	Videos und Texte mit authentischer Sprache
Überflüssiger Wortschatz, die Variante für Fortg. mit lästigen Phrasen („Seid ihr fündig geworden?“, „Schlagzeile machen“)	Einleitungsdialoge sind einfach und natürlich, geeignet zur Motivation
Nur ein kurzer grammatischer Überblick im Lernlogbuch (Chaos-Gefahr)	Die Informationen in den eigentlichen Videos werden exakt präsentiert
Für die Anfänger sollten die Videosequenzen eher sparsam eingesetzt werden (Anfänger sind oft noch nicht fähig, sich auf wesentliche Dinge während der Videoprojektion zu konzentrieren)	Verschiedene Arte der Lese-, Schreib- und Konzentrationsübungen mit Multiple-Choice, Lückentext, Drag and Drop, Eingabe einzelner Wörter oder der ganzen Sätze.
Fehlende Soundeffekte, Musik	Gesprochene Sprache
Manchmal geht es nur um Einreihung der eigentlichen Themen, die nicht ganz zwecklos „zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort“ eingereiht werden, wie z.B. „Lübeck	Hilfen zur Planung und Regelung des eigenen Lernens (Ziele, Zeit), die auch im Lernlogbuch angeboten werden.

Besuch“ beinhaltet für die mäßig Fortgeschrittenen redundanten Wortschatz.	
Letztendlich, tolle bunte Bilder, unterhaltsame Dialoge in guter Qualität, realistische Geräusche, die Kombination von Text, Bild und Sprache, alles das sichert allein keineswegs den Aufbau dauerhaften, anwendbaren Wissens, und es allein wirkt auch nicht dauerhaft motivierend.	

Basierend auf den Erfahrungen, die in der Firma VAK gesammelt wurden, wurde das Programm Perfekt Deutsch im Verlauf des Kurses durch das Lernsystem Laguna abgelöst. Wie ich bereits zu Anfang erwähnte, ist das Erlernen der deutschen Sprache mittels Perfekt Deutsch insbesondere für Anfänger beschwerlich. Darüber hinaus entsprach das Programm vor allem im Hinblick auf die Auswahl der Themen nicht den Anforderungen der Angestellten bei VAK. Außerdem fehlten Erklärungen der Grammatik, und die thematische Stringenz und Kontinuität waren nur unzureichend ausgeprägt. Allem voran fehlten in dem Programm systematische Wiederholungen, um das Erlernte zu festigen. Auch der im Programm verwendete Wortschatz hatte für die Angestellten eher begrenzte Verwendung, da das Programm nicht fachgerecht konzipiert ist (Fachsprache konnte nicht geübt werden). Das Hauptkriterium für die Auswahl des (neuen) Lernsystems war die Beurteilung der DVD (siehe weiter Lagune).

### 1. **Lernlogbuch**

Dient dazu, die Lektionen der Software weiterzuführen. Allerdings muss ich sagen, dass manche angeführte Angaben nicht mit den Übungen in der Software korrespondieren. Manche Aufgaben hängen mit den Themen nicht zusammen. Vice versa werden aber verschiedene Tipps und Tricks zum Sprachlernen gegeben. Vorteilhaft wirken die zusätzliche Grammatikübersicht und der eigene Lernplan, mittels dessen die Teilnehmer ihren Lernprozess planen und optimieren können.

### 2. **Audio-CD**

Hier werden die jeweiligen Kapitel noch einmal mit CD präsentiert. Die CD selbst bringt aber keine neue Materialien oder Übungen.

### 3. **Sprachkompass**

Erleichtert die Einprägung des Wortschatzes vom Lernlogbuch und aus der Software, dabei werden auch Redewendungen für den Alltag einbezogen. Die Kapitel sind nach den Themen der Lektionen der Software übersichtlich strukturiert. Am Ende eines jeden Kapitels (Lektion) gibt es eine Wörterbox (Tabelle, in der die einzelnen Wörter in

den Alltagssituationen verankert werden). Im Anhang des Sprachkompass ist ein Glossar, ein Verzeichnis von Wörtern mit Erklärungen, abgedruckt.

## **10 Perfekt Deutsch x Lagune**

Die folgenden Äußerungen zu o.g. Lehrbüchern stützten sich vor allem auf die Meinungen ihrer Nutzer in der Firma VAK. Schätzungen beziehen sich in der ersten Reihe auf die Begleitlehrbücher zu den Lernsoftwares und nicht auf die Lernsoftware selbst. Dessen ungeachtet ist es gerade die Software, die die Hauptkriterien bei der Wahl der geeigneten Materialien für die Deutschkurse darstellt. Ohne Bedenken kann eben die Software die Grundkompetenzen: Vokabeln, Grammatik, Lesen und Schreiben, Hörverstehen und Aussprache vollkommen abdecken und sie in unterschiedlichen Übungsformen trainieren.

### **10.1 Perfekt Deutsch**

Obwohl schon oben beschrieben, werden hier noch einmal ein paar Bemerkungen und Eindrücke der Teilnehmer erwähnt: „Perfekt deutsch“ ist ein klassisches Lehrbuch, in der klassischen Form, was manchen Teilnehmern nicht besonders reizvoll erscheint. Das kann aber auch nur ein kosmetisches Problem sein. Das Lehrbuch „Lagune“ hat in jedem Themenkreis eine Doppelseite mit landeskundlichen Fotos, was einerseits das Schwerpunktthema vertiefen kann, andererseits hat man manchmal das Gefühl, dass etliche Themen mit Bilder und Fotos versehen sind, nicht mit der Absicht effektiv zu lehren, sondern nur um einen starken Eindruck zu machen.

### **10.2 Lagune**

Über das Lehrbuch „Lagune“ kann ich nur ein grobes Urteil abgeben. Die Ausgabe der „Lagune“ aus dem Jahr 2008 kenne ich zwar, aber bei der Etablierung dieses neuen Lehrmaterials in den VAK Kursen war ich nicht mehr zugegen. Die Grundgedanken stammen von den Teilnehmern und ihre Reaktionen habe ich dann, anhand des Lehrbuchs „Lagune“, entweder bestätigt oder widerlegt. Die unten angehängte Tabelle schöpft aus ihren Erfahrungen. Zuerst haben die Teilnehmer vor allem die grafische Gestaltung und manche Designeffekte geschätzt, „wie ein Kinderbuch mit bunten Bildern“ wurde mehrmals bemerkt. Aber in dem Sinn, dass der erste Eindruck oft täuscht, sind die Teilnehmer nach den angegebenen Referenzen mit der grafischen Ausstattung des Lehrbuchs zwar zufrieden, inhaltlich wurde das Lehrbuch aber als eher unübersichtlich und

voller überflüssiger Details wahrgenommen. Die angeführte Grammatikübersicht in „Perfekt Deutsch“ genügt zwar zur allgemeinen Orientierung, aber für den richtigen Aufbau einer grammatikalischen Basis müssen noch zusätzliche Informationen vom Lektor gegeben werden. Interessanterweise, haben die Teilnehmer vor allem die Bildgestaltung des Lehrbuches positiv geschätzt. Die Verpackung wirkt viel versprechend, aber gleichzeitig überflüssig. Wie manche Theorien besagen, behindern Bilder und Animationen oder Geschichten, die nichts zur Erklärung der Sachverhalte beitragen, sondern lediglich „irgendwie motivieren“ sollen, das Behalten und Verstehen des Lehrstoffes eher, als es zu fördern.

Perfekt Deutsch		Lagune	
<input checked="" type="checkbox"/>	Mehrsprachig	<input type="checkbox"/>	Einsprachig, was die Teilnehmer eher als Miese betrachten, wobei ihnen die Bilder für Verständlichkeit behilflich seien
<input type="checkbox"/>	Mangelhafte Angaben zur Grammatik, fehlende grammatische Einzelheiten	<input type="checkbox"/>	Grammatik nur im deutscher Sprache erklärt, ohne der weiteren Erklärung der Lehrer, nicht so leicht erfassbar
<input checked="" type="checkbox"/>	Reichhaltiger Wortschatz, manchmal eher redundant	<input type="checkbox"/>	Die Wörter müssen Teilnehmer immer im Wörterbuch nachschlagen oder werden vom Tutor aufgeschrieben (fehlen die Artikel und die Pluralendungen)
<input checked="" type="checkbox"/>	Grammatische Erklärungen (obwohl von kleinem Umfang) sind übersehbar	<input type="checkbox"/>	Die Strukturierung des Buches ist nicht so übersichtlich und wirkt nicht lernwirksam
<input type="checkbox"/>	Bei der Übungen fehlt die Möglichkeit der Selbstkontrolle	<input checked="" type="checkbox"/>	Übungen wurden als entsprechend bezeichnet, wobei große Hilfe stellen die Bilder dar
<input type="checkbox"/>	Lösungsschlüssel fehlt	<input type="checkbox"/>	Übungen kann man nach dem Lösungsschlüssel kontrollieren
<input checked="" type="checkbox"/>	Konversationsartikel werden als normal entsprechend bezeichnet	<input checked="" type="checkbox"/>	Konversationsartikel mit relevanten Bildinhalten
<input type="checkbox"/>	Audio CD nur wiederholt schon in dem Software eingetragenen Text	<input checked="" type="checkbox"/>	CD zu Lehrbüchern (mit entsprechendem Text in dem Lehrbuch )
<input checked="" type="checkbox"/>	Gesamter Lehrstoff in einem Buch, „raumsparend“	<input type="checkbox"/>	Volumetrisch groß (2 Lehrbücher), größere Arbeitsplatz
<input checked="" type="checkbox"/>	Textinhalte sowie Bildung sind zur Veranschaulichen von Beziehungen besonders geeignet	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Verknüpfung der Text- und Bildpräsentation
<input type="checkbox"/>	Themen manchmal überflüssig (konkr. Beispiel wurde aufgeführt.: Kapitel 6 „Vermutungen“ und 11 „Sie müssen sich schonen“)	<input checked="" type="checkbox"/>	Themen, praxis orientiert, wieder wert auf die Bilder gelegt
<input type="checkbox"/>	Die Übungen im Lernlogbuch und Software hängen nicht zusammen	<input checked="" type="checkbox"/>	Thematische Vernetzung und die Kompaktheit wird von den Teilnehmern besser bewertet, obwohl manchmal Zusammenhänge zwischen Wörtern, Aussagen und Kategorien fehlen

## 11 Erwartungen, Erfahrungen, Ernüchterungen in den E-Learning-Kursen

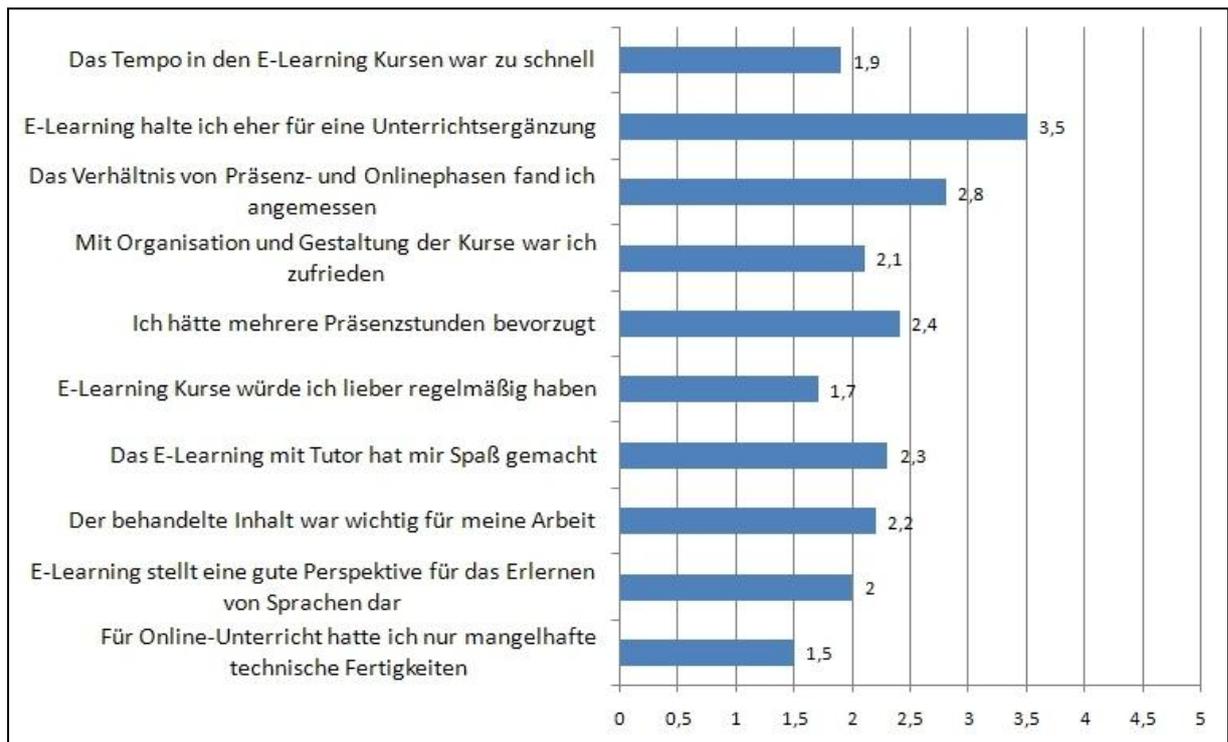
Unter Berücksichtigung beider Perspektiven, sowohl derjenigen der Teilnehmer, als auch der der Tutoren, habe ich einen Fragebogen zusammengestellt und per E-mail ein Interview mit den E-Learning Lektoren gemacht. Bei näherer Betrachtung beider Ansichten, habe ich festgestellt, dass die Lernsituation in den VAK Kursen von Tutoren und Teilnehmern jeweils verschieden wahrgenommen wurde. Wobei bei den Teilnehmern darauf hingewiesen werden muss, dass sie die Deutschkurse nicht als Pilotprojekt betrachten und nicht objektiv die Nützlichkeit der angewandten Methoden bewerten können.

### 11.1 Teilnehmer

#### 11.1.1 Fragebogen (Teilnehmerbeurteilung)

Meinen Fragebogen habe ich per E-Mail den Teilnehmern des Deutschkurses geschickt. Seine Gestaltung habe ich im Anhang angeführt. Obwohl ich nur von sieben Befragten eine Rückmeldung bekam, erlaube ich mir ein paar Erkenntnisse anzuführen:

1 stimmt zu – 5 stimmt nicht zu



### **11.1.2 Einige persönliche Stimme zu den E-Kursen**

- Insgesamt macht mir der Kurs Spaß.
- Mir gefallen die sympathische Kursleitung, die angenehme Atmosphäre, unsere Moderatoren. Doppelorganisation und Präsentation sind sehr gut. Alles ist gut aufgeteilt und organisiert!
- E-Learning habe ich noch nie gemacht, eine total neue Erfahrung.
- Die Kurse passen vollkommen zum Inhalt.
- Gefallen mir, aber ich habe nur wenig Zeit mit den Themen zuhause weiter zu arbeiten. Ich habe mir ursprünglich vorgestellt, dass ich zu Hause mehr schaffe, aber dem war nicht so.
- Die Lehrer sind sehr nett und qualifiziert. Man lernt schnell und die Veranstaltungen außerhalb der Klassen sowie die Auslandsreisen helfen sehr, die Sprache zu verbessern.
- Die Ausbildung über das Internet halte ich für ein „lebendiges, interaktives“ Lehrmittel
- Den größten Nachteil haben für mich Ausfallstörungen bei der Übertragung und die damit entstandene Wartezeit dargestellt.
- Zum Online-Lernen zuhause kann ich mich einfach nicht aufraffen und in den E-Learning Stunden lässt meine Konzentration pausenlos nach und ich lasse mich ständig ablenken.

### **11.2 Lektoren**

Im Rahmen von schriftlichen Interviews habe ich versucht herauszufinden, welche Meinungen erfahrene Moderatoren (vor allem die Betreuerin meiner Diplomarbeit, doc. Aigner) über E-Learning haben. Dabei konnte ich folgendes feststellen:

Zuerst einmal wird die Rolle des Moderators gegenüber der des „klassischen Lehrers“ zumeist als anspruchsvoller empfunden. Als Hauptgrund hierfür wurde von den Befragten vor allem die fehlende Rückkopplung von den Kursteilnehmern angeführt. Darüber hinaus wurde erwähnt, dass in der derzeitigen Ausgestaltungsform von E-Learning-Kursen dem Moderator ein größeres Gewicht als dem Lehrer im klassischen Unterricht zufällt, da ersterer praktisch die ganze Zeit reden muss, im Gegensatz zu den Kursteilnehmern, die lediglich schriftlich, und somit indirekt mit dem Moderator kommunizieren und sich auch Pausen erlauben können. Ein weiterer Nachteil für den

Moderator besteht darin, dass er zögernde oder ausbleibende Antworten von Kursteilnehmern nicht so leicht identifizieren und einordnen kann, da es dafür beispielsweise auch technische Gründe geben kann. Dies erschwert es manchmal, herauszufinden, wo Kursteilnehmer Probleme haben.

Zweitens, betreffend die Frage, inwiefern E-Learning für den Moderator vorteilhaft sein kann, herrschen unterschiedliche Ansichten. Einerseits vertraten alle Befragten einhellig die Meinung, dass sich der Unterricht aufgrund des indirekten Kontaktes durchgehend schwieriger gestaltet und auch die Vorbereitung aufwendiger ist. Ein weiterer Nachteil besteht darin, dass bestimmte didaktische Vorgehensweisen des Präsenzunterrichts im E-Learning nicht angewendet werden können, wie beispielsweise das „Ausfragen“ eines Kursteilnehmers, um ihn zu einer Antwort hin zu führen. Andererseits sahen manche der Befragten Vorteile vor allem darin, dass sich der Moderator die Zeit besser selbst einteilen kann und sich lange Anfahrtswege spart. Darüber hinaus gaben alle Befragten an, dass sie die Erfahrung der Moderation eines E-Learning-Kurses trotz der genannten Probleme als Bereicherung empfinden.

Drittens, als größten Nachteil des E-Learnings wurde neben der fehlenden Rückkopplung die Beschränkung auf die schriftliche Ausdrucksform auf Seiten der Kursteilnehmer genannt. Darüber hinaus scheint es, dass die für E-Learning-Kurse verfügbaren Lehrmaterialien derzeit noch nicht ausgereift genug sind. Auf der anderen Seite sahen die Befragten vor allem auf der praktischen Seite viele Vorteile. So können beispielsweise mehrere Gruppen, die sich an verschiedenen Orten befinden, von einem Moderator unterrichtet werden, der sich wiederum an einem anderen Ort befindet. Darüber hinaus hat auch die Schriftlastigkeit des E-Learnings ihre Vorteile. Einerseits kann der Moderator Fehler in Grammatik und Rechtschreibung besser erkennen, andererseits haben auch Kursteilnehmer, die im Präsenzunterricht schüchtern und ruhig sind, die Möglichkeit sich auszudrücken, da der soziale Druck kleiner ist. Dies alles lässt sich freilich nur dann umsetzen, wenn die Kursteilnehmer über sehr gute Schreibkenntnisse am PC verfügen, da die schriftliche Kommunikation ansonsten für beide Seiten frustrierend ist.

Viertens, die befragten Moderatoren sind sich einig, dass E-Learning mit Hilfe des Internets in Zukunft weiterhin eine wichtige Rolle spielen wird. Als wesentliche Bedingungen für die Durchsetzung dieser Methode wurden dabei vor allem die Verbesserung des Kontaktes zwischen Kursteilnehmern und Moderatoren, sowie die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Lernmaterialien genannt. Diese positiven Zukunftsaussichten basieren vermutlich auch darauf, dass die Erfahrung als Moderator zu

arbeiten die Erwartungen der Befragten in allen Fällen erfüllt, in manchen sogar übertroffen hat. Darüber hinaus dürfte auch der Faktor, dass die Programme kostendeckend angeboten werden können, wesentlich sein.

### **11.3 Beobachtungsmethode**

Worauf ich bei meinen Hospitationen in der Firma VAK vor allem Rücksicht genommen habe, war die webbasierte Verwaltung der Lehr- und Lernprozesse, das Erstellen und Präsentieren von Lerninhalten, das Steuern von individuellen Lernpfaden, das Bewerten von Arbeiten, die Gruppenbildung sowie die Werkzeuge und Lehrbücher, mit denen gearbeitet wurde.

#### **11.3.1 Positive Betrachtungen**

- ✓ Die Verknüpfung von Online-Elementen mit Präsenzmodulen stellt meiner Meinung nach den Königsweg der modernen Weiterbildung dar.
- ✓ Keiner von den Teilnehmern war der Ansicht, dass die Online-Kommunikation mit den Tutoren in den E-Kursen technisch und kalt wäre, sondern diese wurde im Gegenteil eher als verbindend empfunden. Die Teilnehmer haben sich nach und nach mit der Lernplattform vertraut gemacht und ihre eigene „Kommunikationsatmosphäre“ hergestellt.
- ✓ Man kann den Lern-Transfer und die unmittelbare Trainingsziele besser wahrnehmen: Das was die Teilnehmer unmittelbar nach den E-Learning Kursen wissen und können, kann in den Präsenzstunden überprüft werden.
- ✓ Entlastung von Routinetätigkeiten
- ✓ Die Tutoren haben im Verlauf der Lehrstunde auch spielerische Elemente oder Anekdoten verwendet (Spiele gaben dem Lernprozess eine ergebnisorientierte Dynamik).
- ✓ Der Übergang von Präsenz- zu Online-Phasen muss unterstützt werden (am Anfang sollten ganz pragmatische Fragen wie die Erklärung des Logins und der Zugriff auf die Lernplattform erklärt werden).
- ✓ Was motivierend wirkt und den eigenen Erfolg erhöht, ist die Möglichkeit auf der Lehrplattform anderen Mitstudenten eigene Lernerfahrungen, Ergebnisse oder Hausaufgaben zu präsentieren.
- ✓ Das Lernen mit dem Programm macht jeden Schritt des Teilnehmers transparent.

- ✓ Die Gruppenarbeit der VAK Kurse, kollaboratives Lernen (Dewe, Weber, 2007), ermöglicht es, das Wissen der Teilnehmer aktiv zu konstruieren, indem sie sich gegenseitig unterstützen und ihre Gedanken in Worte fassen. Dazu können sie in Abhängigkeit von den Reaktionen und Bemerkungen anderer Teilnehmer den Unterricht weiter entwickeln.
- ✓ Viele Kritiker des Computereinsatzes in der Schule weisen immer wieder darauf hin, dass die Studenten vor dem Computer vereinsamen und den Kontakt zur Wirklichkeit verlieren. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen kann ich das nicht bestätigen, ganz im Gegenteil: Die Teilnehmer waren in einen permanenten lebhaften Diskurs mit den Mitstudenten eingebunden.
- ✓ Der Tutor sollte die Teilnehmer nicht nur in den E-Kursen mit den technischen und graphischen, neuentwickelten Technologien bezaubern, sondern auch dank gut ausgewählter Lehrbücher bei der Stange halten.
- ✓ Aus meiner Sicht wurden die E-Learning Kursen als motivierend erlebt.

### **11.3.2 Negative Betrachtungen**

- × Einer der Hauptslogans des E-Learnings lautet: „Unabhängig von Zeit und Ort“. Manchen Teilnehmern der VAK Kurse nach, ist gerade das hier nicht der Fall. Die E-Learning-Phasen sind zeitlich festgelegt und die Teilnehmer würden die Möglichkeit des Online-Lernens direkt von zuhause und nicht aus dem Klassenzimmer schätzen. Die Videosendungen (die Aufnahme der jeweiligen Lektionen) kann man nicht schneller abspielen, deshalb nutzen sie diese Möglichkeit meistens nicht aus. „Man hat einfach nicht die Zeit, noch einmal die ganze Lektion anzuschauen, (oftmals würde, um einen Einblick zu gewinnen, auch ein Teil reichen).“ Andererseits geht es immer noch um ein Pilotprojekt, was die Teilnehmer allerdings nicht wahrnehmen. In Anlehnung an Frau doc. Aigner ist festzuhalten, dass eine zu einem fixen Zeitpunkt eingeplante virtuelle Präsenz dazu beiträgt, dass die anderen Lernaktivitäten damit übereinstimmen und dies regt die Teilnehmer auch an, in regelmäßigen Abständen zu lernen, wobei die Motivation ohne Festlegung in der Regel verloren geht.
- × Im Gegensatz zu den Präsenzphasen sind die Möglichkeiten des Online-Tutors begrenzt.

- × Die E-Learning-Methode bringt keine massiven Kosteneinsparungen. Das könnte nur in seltenen Fällen erreichbar sein, zum Beispiel wenn sehr viele Rezipienten geschult werden.
- × Die Motivation bei den Teilnehmern lässt stufenweise etwas nach und nimmt im Laufe der E-Stunden noch ab, es wird ziemlich lange nur online kommuniziert und ohne Lehrerbegleitung lässt die Begeisterung spürbar nach.
- × Als „Zauber der Ferne“ möchte ich die Stimmung in den Präsenzstunden manchmal bezeichnen. Die Lehrerabsenz bewirkt zwar eine entspannte Atmosphäre, aber der Wirkungsgrad des Lernens lässt dadurch auch nach. Ein Teilnehmer meinte dazu: „Wenn die Katze aus dem Haus ist, tanzen die Mäuse auf dem Tisch.“
- × Teilweise war zu sehen, dass die Teilnehmer in den E-Kursen schnell die Orientierung verlieren können, vor allem die, die in den Kursen mehrmals gefehlt haben (ein Nebenfaktor ist, dass bei den Teilnehmern auch die familiäre und berufliche Belastung neben dem Lernen auch eine wichtige Rolle spielen).
- × Die Lernmaterialien im Pilotprojekt waren für die VAK Angestellten nicht ansprechend. Dies hängt auch damit zusammen, dass auf dem Markt bisher kein sprachliches Software-Programm erschienen ist, das gleichzeitig für die Anfänger geeignet ist, ihrem fachlichen Bedarf entspricht und überdies relativ problemlos benutzt werden kann.

## **12 Quo vadis virtuelles Lernen?**

Das Thema E-Learning ist in den letzten Jahren aus der betrieblichen Ausbildung nicht mehr wegzudenken. Der Druck auf sprachliche Weiterbildung im betrieblichen Umfeld steigt. Das Wissen, das man während der Ausbildung oder im Studium mit Fleiß erworben hat, bleibt nicht unbegrenzt frisch. „Alle vier Jahre - so die Faustformel - verdoppelt sich das globale Wissen. Im Computerbereich sogar innerhalb von 18 Monaten.“ (Petrick-Löhr, 2004, S. 23) Heutzutage gibt es sogar schon eine Gesichtserkennungs-Software, die allein anhand der Lippenbewegungen ermitteln kann, ob ein Mensch Deutsch, Englisch oder Französisch spricht. Um mit den neuen Entwicklungen stets Schritt zu halten, und die E-Learning-Entwicklungsmöglichkeiten im beruflichen und schulischen Bereich nicht zu verschlafen, müssen die Kenntnisse immer wieder aufgefrischt und ergänzt werden. So gibt es heutzutage tausende Möglichkeiten, wie man

sich über Neuigkeiten informieren kann, etwa auf Messen wie Learntec, Expolingua, die einen Überblick und ausführliche Informationen zu Trends im E-Learning bieten. Positive Entwicklungen auf dem Feld des E-Learnings kann man momentan auch in der Tschechischen Republik beobachten, so in einer wahren Flut von Publikationen und bei regelmäßigen Konferenzen (Forum E-Learning 2009, SCO - Sharable Content Objects 2009 der Masaryk Universität), die sich mit dem Aufbau der E-Learning- Methoden in Firmen und an Universitäten befassen. Es ist nun etwa 10 Jahre her, dass man E-Learning in der Tschechischen Republik kennenzulernen begann und es stufenweise als ein interessantes Mittel im Fremdsprachenunterricht zum Einsatz kam.

Dazu gibt es manche Studien, die über die virtuellen Fernschulen in den USA berichten, wo ein Lehrer 200 Schüler versorgt. So etwas halte ich aber nicht für wünschenswert. Die Fernlernangebote der großen amerikanischen Universitäten, die Ende der 90er-Jahre entwickelt wurden, sind gescheitert. Das soziale Miteinander am Campus ist eben doch sehr wichtig. Momentan geht an den Universitäten die Entwicklung dahin, die Veranstaltungen per E-Learning zu begleiten. Das scheint gut zu funktionieren. Reines E-Learning ist vor allem dann gut, wenn man zeitlich sehr eingeschränkt ist, etwa wenn man berufstätig ist und/oder Familie hat. Die Vorstellung, man könnte Schule komplett virtualisieren, ist eine Illusion.

## 12.1 Expertenmeinungen

Beim Lesen meiner Basisliteratur zum Thema E-Learning habe ich mir ein genaueres Bild über die Beurteilung des E-Learnings in den heutigen Fachkreisen verschaffen können. Ich habe ein paar Stellungnahmen der E-Learning-Experten ausgewählt und zusammengefasst, wie es in heutigen Fachkreisen betrachtet wird:

+	-
<p>„E-Learning má nejen technickou atraktivitu, ale i řadu didaktických předností. Nabízí možnost sjednotit různé skupiny studujících na jiném místě, ale ve stejném čase. Žákům pak možnost rozvržení učebního času dle vlastního uvážení.“ (Elektronisches Interview mit doc. Aigner)</p>	<p>"In dem Begriff der Mediengesellschaft sind allerdings auch Mythen verpackt, die den Menschen in dem Maße fordern wie er sie fordert, zum Beispiel die Mythen der Allwissenheit, der Allöffentlichkeit und der Allsagbarkeit." (Bauer, S. 5)</p>

<p>In Anlehnung an die Evaluationsstudie Glowalla 2002 zeigt Dewe: "Das Online-Lernen zu einem höheren kommunikativen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden soweit zwischen Studierenden über Lehrinhalte führt, als dies meist in Präsenzveranstaltungen der Fall ist." (Dewe, Weber, 2007, S. 83)</p>	<p>"Genauso wenig wie jemand wirklich schwimmen lernt, wenn man ihn einfach ins Wasser wirft, genauso wenig stellt sich plötzlich die Fähigkeit ein, selbstständig rationell lernen zu können. Die Abbrecherraten beim E-Learning sind deshalb vergleichsweise hoch." (Niegemann, 2004, S. 17)</p>
<p>"Increasing popularity of e-learning can be proven by the fact that it belongs to fastest growing branches of IT and education market. It is a result of didactic advantages and economic reasons. E-learning proves to be cheaper than other forms of education - and savings are bigger every time when number of training participants rises." (What e-learning is?)</p>	<p>"Somit erscheint es schlüssig, dass das E-Learning in seiner "Reinform" zu viele falsche Hoffnungen geweckt hat, da hier zum einen Medien- und Selbstlernkompetenzen vorausgesetzt werden und zum anderen multi- und telemediale Elemente zu wenig Berücksichtigung fanden." (Dewe, Weber, 2007, S. 80)</p>
<p>"Combining new ideas about computer-mediated technologies and well-loved theories of learning and teaching results in fantastic possibilities but they need a little human time and energy to get them to work...It's great fun when it works." (Salmon, 2006, S. 4)</p>	<p>"In virtuellen Arbeitsgruppen im Web zeigen sich alle Probleme, die von Präsenzarbeitsgruppen bekannt sind - durch die mangelnde Sichtbarkeit der einzelnen Teilnehmer oft noch verschärft." (Niegemann, 2004, S. 16)</p>
<p>Dieser Art der Lernunterstützung wird zunehmend als integraler Bestandteil von Lernen im betrieblichen Umfeld gesehen, an den die gleichen Qualitätsansprüche gestellt werden wie an klassische Seminardurchführungen. (Busch, Mayer, 2002, S.14)</p>	<p>"Dabei hat sich gezeigt, dass E-Learning sein Potenzial nicht voll entfalten konnte, weil an die nötigen Strukturänderungen nicht gedacht wurde." (Dewe, Weber, 2007, S. 9)</p>

## 13 Anhang

### 13.1 Bewertung der Online Angebote zum Deutschlernen

<b>Wichtige Links zum Deutschlernen Online</b>	
1	<a href="http://www.nj.cz/kurs.htm">http://www.nj.cz/kurs.htm</a>
2	<a href="http://deutsch.lingo4u.de/">http://deutsch.lingo4u.de/</a>
3	<a href="http://www.deutschlern.net/">http://www.deutschlern.net/</a>
4	<a href="http://www.deutsch-lernen.com/anfaengerkurs/uebung2_1.php">http://www.deutsch-lernen.com/anfaengerkurs/uebung2_1.php</a>
5	<a href="http://www-de.scoyo.com/">http://www-de.scoyo.com/</a>
6	<a href="http://www.bbc.co.uk/languages/german/">http://www.bbc.co.uk/languages/german/</a>
7	<a href="http://deutschkurse.dw-">http://deutschkurse.dw-</a>
8	<a href="http://www.aufgaben.schubert-verlag.de/">http://www.aufgaben.schubert-verlag.de/</a>
9	<a href="http://www.hueber.de/shared/uebungen/schritte/lerner/uebungen/">http://www.hueber.de/shared/uebungen/schritte/lerner/uebungen/</a>
10	<a href="http://www.nemecky.net/">http://www.nemecky.net/</a>
11	<a href="http://land-der-woerter.de/daf_interaktiv/">http://land-der-woerter.de/daf_interaktiv/</a>
12	<a href="http://www.mein-deutschbuch.de/lernen.php?menu_id=5">http://www.mein-deutschbuch.de/lernen.php?menu_id=5</a>
13	<a href="http://www.bnv-bamberg.de/home/ulrich.koch/flg/">http://www.bnv-bamberg.de/home/ulrich.koch/flg/</a>

Für das Online-Lernen sind selbstverständlich auch Online-Seiten mit einem interaktiven Angebot für Deutschlernende eine Möglichkeit. Dazu gehören auch Portale, die weiter als Wegweiser dienen. Auf den tschechischen Seiten ist einer der besten auf der Seite: <http://www.nemcina-on-line.cz/nemecky-rozcestnik/procvicovani-nemciny/testy-z-nemciny/> zu finden. Ein paar Seiten zum Thema Online-Lernen habe ich ausgesucht und mit Plus- und Minus-Punkten bewertet (je mehr Punkte, desto besser). Es geht um deutsche und tschechische Portale, wobei ich in der Tabelle keine Aufteilung in tschechische und deutsche Seiten vorgenommen habe. Ich nehme an, mit dem ersten Blick auf die jeweilige Seite wird der deutsche oder tschechische Ursprung klar. Was ich vor allem ins Auge gefasst habe, war die Tauglichkeit der einzelnen Seiten entweder für Anfänger oder für Fortgeschrittene und ob es auf der jeweiligen Seite möglich ist, einem systematisch ausgefertigten Lehrvorgang zu folgen (von A bis Z, einschließlich der Grammatik, Wörter...) und ob sie dem Europäischen Sprachenportfolio entsprechen. Die Kolumne „Nur für Übung“ informiert darüber, dass diese Seite eher für weiteres Probieren, Einüben und für die Festigung der gelernten Kenntnisse geeignet ist. Unter dem Kästchen „Spielerischer Aspekt“ ist vor allem die Zweckmäßigkeit des Angebots an interaktiven Spielen, Texten, Kreuzworträtsel usw. gemeint. Bei der Bewertung der Grammatik habe

ich vor allem Bedacht auf die Übersichtlichkeit und entsprechende grammatische Erläuterungen genommen. Das letzte Kriterium war die problemlose Orientierung auf den Seiten und das Webdesign. Die einzelnen Zahlen entsprechen den Internetseiten in der oberen Tabelle:

	Für Anfänger	Für Fort.	Systematischer Lehrpfad	Nur für Übung	Spielerischer Aspekt	Grammatik	Übersichtlichkeit, Webdesign
1	+	+		+	+		+
2		+				+	+
3		+	+			+	+
4	+	+		+	+	+	+
5		+		+	+		+
6		+	+		+	+	+
7		+	+	+	+	+	+
8	+	+		+		+	
9		+		+			+
10	+	+		+	+	+	+
11		+		+	+	+	+
12	+	+	+	+		+	+
13		+		+		+	

Die beste Punktwertung hat Nummer 7 gewonnen, die Seite DW mit ihrem Online Deutschkurs, obwohl sie nicht für „blutige Anfänger“ geeignet ist. Jedoch ist sie für Leute mit gewissen Vorkenntnissen höchst empfehlenswert, weil sie als einzige von all diesen Seiten einen systematischen Lehrpfad bietet. Die Lehrplattform ermöglicht Kursplanung, Grammatik ,eigene Notizen und die Speicherung eigener Ergebnisse, Rückkopplung, der Lehrstoff ist in Modulen unterteilt. Es gibt Tests zu den eigentlichen Modulen und die Plattform entspricht gänzlich dem Europäischen Referenzrahmen. Will man sich nicht direkt anmelden, kann man auf die Seite auch per „Gastzugang“ zugreifen.

### 13.2 Tipps für den Unterricht

Es folgen nun ein paar Tipps für die Lernenden in Selbstlernphasen, die ich vor allem aufgrund der Erkenntnisse in den Seminaren der Spezialistin für Deutsch-Didaktik, Frau Dozentin Aigner, gewonnen habe. In den Seminaren wurde auf professionelle, unterhaltsame, interaktive und praktische Art und Weise unterrichtet. Man konnte sehen, dass die Lektorin sich immer mit „Teilen“ des Lernstoffes beschäftigt und beschäftigen muss, bis sie verstanden werden und in Fleisch und Blut übergehen und bis man sie zu größeren Ganzheiten integrieren kann (es wurde immer systematisch wiederholt, die

Phrasen wurden automatisiert), somit die Teilnehmer nicht auf einmal mit zu viel Informationen überlastet werden. Zur Unterstützung der Themen, die die Teilnehmer gerade im Unterricht lernen, werden von der Lektorin häufig motivierende Elemente wie Spiele und Lieder verwendet. Die Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit der Teilnehmer wird damit gesteigert. Die Sprache im Unterricht ist sehr klar und verständlich und die Lektorin erklärt verschiedene Lektionen mit einfachen Sätzen, was den Studenten Sicherheit gibt und eine angenehme Atmosphäre schafft. Für die Sprechansätze werden auch eigene Materialien der Lektorin verwendet, womit auch die grammatikalischen Erscheinungen geübt werden:

**Ihr Freund möchte mit Ihnen ausgehen.  
Hier ist Ihr Terminkalender:**

<b>Montag</b>	10 Seminar	14 Termin – Chef	16 Deutschkurs	20 Besuch
<b>Dienstag</b>	vormittags Firma Flip Flop	14 Bank	18 Kino	frei
<b>Mittwoch</b>	Prag	Prag	aus Prag zurück	
<b>Donnerstag</b>	Arbeit in der Firma	Arbeit in der Firma	Auto in die Werkstatt	Fitness-Studio
<b>Freitag</b>	Arbeit in der Firma	Arbeit in der Firma	Supermarket – einkaufen	zu Hause arbeiten
<b>Samstag</b>	Ausflug	Ausflug	Ausflug	zu Hause
<b>Sonntag</b>	Hausarbeit	kochen	frei	frei

*Er fragt: Kannst du mit mir am Montag nachmittags ins Kino gehen?*

*Sie antworten: Das geht leider nicht, da habe ich einen Deutschkurs. Ich muss Deutsch lernen.*

**Sprechen Sie weiter:**

Dienstag um 18 Uhr – Restaurant  
 Freitag nachmittag – joggen  
 Mittwoch abends – schwimmen gehen  
 Montag vormittags – nach Prag fahren  
 Donnerstag abends – ins Theater gehen  
 Samstag – zu Besuch kommen

### **13. 3 Checkliste für die Praxis** (nach Notizen aus den Seminaren von doc. PhDr. Alena Aigner, CSc. und nach den Beobachtungen in den VAK Kursen)

#### **PRÄSENZPHASEN**

- Deutsch lernen beginnt im Kopf (nicht im Computer)
- Spiele lösen Lächeln, Lachen oder einen Aha-Effekt aus:
  - Bei den Anfängern ist es möglich ein sog. „Kettenspiel“ (Aigner, 2007) einzusetzen. Damit können sich die Teilnehmer besser kennenlernen. Jeder wiederholt nach dem gleichen Schema: „Ich bin Zuzana, ich bin Tschechin und Studentin“, ergänzt seine eigene Angaben und wird damit sprachlich aktiviert
  - Zur Einübung von Hören und Sprechen wird „Bingo“ (Aigner, Gruber, 2004) gespielt. Auf diese Weise werden die Zahlen spielerisch geübt. Jeder Teilnehmer sagt seine Handynummer und die Übrigen notieren seine Nummer zusammen mit seinem Namen. Daraufhin wird Bingo gespielt: „Wer hat die Nummer...? Welche Nummer hat Peter?“
  - „Meine Oma fährt auf Urlaub und sie nimmt mit...“ - einen Koffer, eine Kamera, ein Buch. So wird das Spiel für die Einübung der Deklination im Akkusativ durchgeführt, selbstverständlich fährt Oma nicht nur mit diesen drei Dingen, die Teilnehmer sollen nach ihrem Gedächtnis ihre Ausrüstung zusammenstellen.
- Um den Anfängern das Verständnis der Sprache zu erleichtern, werden im Rahmen des Wortschatzes v.a. Internationalismen verwendet
- Eine Eselsbrücke bauen: da Esel wasserscheue Tiere sind, weigern sie sich durch die kleinsten Flüsse zu laufen, darum muss man ihnen eine Eselsbrücke bauen, ähnlich wie es auch manchmal bei den Lernenden der Fall ist. Wenn sich das Gehirn ein neues Fremdwort nicht merken kann, kann man ihm durch eine Eselsbrücke helfen

#### *Aufgrund meines viermaligen Nachhilfeunterrichts für einen VAK Arbeiter:*

- Wichtig ist immer auf die Besonderheiten des Deutschen sowie andererseits auf Interferenzen zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen hinzuweisen. Die Hauptbesonderheiten des Deutschen, bei denen immer wieder Fehler gemacht wurden:
  - ✓ die Vielzahl von Möglichkeiten, den Plural von Nomen zu bilden
  - ✓ die verschiedenen Deklinationstypen und ihre jeweiligen Endungen; ein besonderes Problemfeld ist hier die grammatische Kongruenz zwischen Artikeln, Adjektiven und Nomen
  - ✓ die unregelmäßigen Verben
  - ✓ die unterschiedliche Perfektbildung mit „haben“ und „sein“
  - ✓ der Satzrahmen im Deutschen, der durch das zwei- oder mehrteilige Prädikat gebildet wird
  - ✓ die von der Satzart abhängige Wortstellung mit der Zweitstellung, Spitzenstellung oder Endstellung der Personalform des Verbs
  - ✓ die „einmalige Verneinung“ (nicht + kein in einem Satz gibt es nicht)
  - ✓ die Vielzahl bedeutungsverändernder Vorsilben und Nachsilben
  - ✓ die Bildung und Bedeutung substantivischer Zusammensetzungen

#### **E-LEARNING**

- E-Learning ist meist kein Ersatz für Präsenz-Lernformen, aber eine sinnvolle Ergänzung
- Mit flexibler Aufrechterhaltung rechnen: die inhaltliche und methodischen Schwerpunkte bei Bedarf ändern
- Online-Arbeit könnte mehrere Vorteile vor allem durch das Vernetzungspotenzial

- von Information und Kommunikation in die Lehrstunde bringen
- Vorgabe der bestimmten Termine hilft für erfolgreiche Online-Treffen
- Immer sollte das geeignete Lehrmaterial gewählt werden; v.a. CD-ROMs, auf denen dann die Online-Lehre basiert, prägen die weiteren Lernprozesse
- Das gleiche gilt auch für die Lehrbücher, mit denen gearbeitet wird
- Die Entgrenzung des Lernortes vom Lernraum
- Teilnehmer müssen mit den neuen Medien und ihren Besonderheiten vertraut gemacht werden
- Der Schreibstil spielt eine wichtige Rolle: am besten funktioniert ein kurzer, knapper, korrekter und freundlicher Stil
- Der Lektor muss sich in der virtuellen Lernplattform auskennen und die Teilnehmer kompetent „führen“
- Es soll berücksichtigt werden, dass sich die Einstellungen und Ansprüche der Lernenden im Verlauf des Kurses verändern können
- Sick (2008) empfiehlt bei der Online Arbeit Rechtschreibfehler durch Google zu eliminieren. Das Internet kann helfen, die richtige Schreibweise zu finden. Ist jemand nicht sicher, wie man z.B. das Wort „Yacht“ schreibt, kann man den Publikumsjoker einsetzen und das Wort in allen Varianten googeln: Für die (korrekte) Schreibweise mit „y“ werden ihm 38 500 000 Treffer angezeigt, für die Schreibweise „Jacht“ nur 2 670 000 Treffer. Wie Sick humorig erwähnt, geht es um: „Ein eindeutiges Votum der rech- und schlechtschreibenden Internetgemeinde.“ (2008, S. 517)

## 13.4 Wichtige Links

### Wichtige Links für Deutschlehrer

[http://www.langcen.cam.ac.uk/jtg/jtg\\_ge.html](http://www.langcen.cam.ac.uk/jtg/jtg_ge.html)

<http://www.arbeitsblatt-download.de/?gclid=CJf0u8Xf9pkCFcQTzAodL20zgw>

<http://www.lehrer-online.de/tschechen-und-deutsche.php?sid=49542831712037762621219161916800>

<http://vs-material.wegerer.at/deutsch/d.htm>

<http://www.nemcina-zdarma.cz/nemcina/slovni-zasoba/c2008091802-Nemecka-vyslovnost--1.html>

### Wichtige Links zum E-Learning

<http://www.e-learn.cz/>

<http://www.elearning2null.de/expose/1-motivation-des-themas/>

<http://www.e-teaching.org/>

[http://elearning.cesnet.cz/e107\\_plugins/links\\_page/links.php?cat.12](http://elearning.cesnet.cz/e107_plugins/links_page/links.php?cat.12)

<http://www.elearningeuropa.info/main/index.php?page=home>

<http://www.w3l.de/w3l/jsp/startseite/index.jsp>

## 13.5 Fragebogen

### DOTAZNÍK

#### VYUŽITÍ E-LEARNINGOVÝCH KURSŮ V HODINÁCH NĚMECKÉHO JAZYKA

Vybranou alternativu zaškrtněte nebo stručně napište odpověď.

Dotazník bude použit pouze k účelům DP.

E-Learningových kursů využívám od roku:

---

Pohlaví

- muž
- žena

**E-Learningových kursů využívám od roku:**

Pohlaví

- muž
- žena

Věk

- do 18 let
- 18- 35
- 35- 55
- více než 55

Vzdělání

- základní
- nižší střední
- střední odborné s výučním listem
- střední nebo střední odborné bez maturity i výučního listu
- úplné střední všeobecné vzdělání
- úplné střední odborné s vyučením i maturitou
- odborné s maturitou (bez vyučení)
- bakalářské
- vysokoškolské

Jak často využíváte E-Learningových kursů?

- jednou týdně
  - více než jednou týdně
  - každý den
  - jiná možnost (uved'te)
- .....

Uvítal/a bych E-Learningovou výuku

- méně
- více
- pravidelně

Kolik hodin týdně strávíte na Internetu za účelem výuky cizích jazyků?

- 0-1
- 2-4

- více než 4

Internet využíváte zejména

- doma
- v zaměstnání
- ve škole
- 

jinde.....

.

Myslíte si, že E-Learningová výuka může nahradit prezenční výuku?

- ano
- ne

E-Learning považuji za

- rovnocenný adekvátní prezenční výuce
- zpestření v hodinách německého jazyka
- doplňkový prostředek výuky
- zbytečný

Které z následujících bodů nejvíce zdokonalíte při výuce cizího jazyka v E-Learningových kursech?

- čtení
- psaní
- poslech
- gramatiku
- konverzaci
- slovní zásobu

Technické zázemí hodnotím jako

- vyhovující
- nadstandardní
- vadily mi občasné technické problémy
- nevyhovující

Problémy s ovládním techniky

- mám
- mám občas
- nemám

Uvítal/a bych E-Learningovou výuku

- vůbec
- méně
- často
- každýden

Nejvíce jsem ve výuce ocenil/a

- nové jazykové zkušenosti
- absence strachu před přítomným učitelem
- výměnu zkušeností se studenty, navázání kontaktů

- kombinaci různých výukových metod (PC, učebnice, poslech ...)
  - rozšíření obzorů a získání informací o různých možnostech výuky NJ
  - druhy cvičení (doplňovací, poslechová ...)
  - jiné
- .....

V E-Learningové výuce mi chyběl/a

- vzájemná interakce sučitelem
  - nemožnost doptat se přímo na určitý problém
  - pomoc technického asistenta
  - jiné (doplňte)
- .....

S organizací a programem výuky jsem

- velmi spokojen
- spíše spokojen
- spokojen
- spíše nespokojen
- nespokojen

Tempo v „E-Learningových hodinách“ je

- velmi pomalé (vždy vím, co mám dělat, rozumím úkolům a plním je zároveň s lektorem)
- pomalé (občas nevím, co mám dělat, ale většinou rozumím úkolům a plním je zároveň s lektorem)
- přiměřené
- rychlé (zpravidla nevím, co mám dělat, přesně nerozumím úkolům, ale stíhám je plnit zároveň s lektorem)
- velmi rychlé (zpravidla nevím, co mám dělat, přesně nerozumím úkolům a nestíhám je plnit zároveň s lektorem)

Využití E-Learningových kursů se promítlo do zlepšení mých jazykových prostředků a řečových dovedností, kterými jsou:

- čtení
- psaní
- poslech
- gramatika
- konverzace
- sbvní zásoba

Ideální výuku německého jazyka si v budoucnosti představuji

- s českým lektorem s vynikajícími jazykovými dovednostmi
  - s roditelým mluvčím
  - pomocí E-Learningových kursů
  - mám jinou představu
- .....

Jaký je Váš názor na vzdělávání realizované prostřednictvím Internetu a E-Learningu (kvalita/kvantita/cena)?

.....

.....

.....  
Co je podle Vás největší výhodou internetového vzdělávání? (heslovitě)

.....  
.....  
Charakterizujte výstižně, co je podle Vás největší nevýhodou internetového vzdělávání?

.....  
.....  
Má podle Vás internetové vzdělávání v oblasti jazyka do budoucna perspektivu? Proč?

.....  
Myslím si, že při využívání E-Learningových kursů se mé řečové schopnosti a dovednosti

- zlepšily
- mírně zlepšily
- zůstaly na stejné úrovni
- nemohu posoudit

Která z nabízených možností je pro Vás do budoucna nejefektivnější?

- s českým lektorem s vynikajícími jazykovými dovednostmi
- s rodným mluvčím
- pomocí E-Learningových kursů

Splnila E-Learningová výuka Vaše očekávání?

- ano
- ne

Další poznámky a postřehy, které byste chtěli dodat

.....  
.....

**Děkuji za Váš čas, který jste věnovali vyplnění tohoto dotazníku.**

## SCHLUSS

Bei der E-Learning Methode handelt es sich nicht nur um einen kurzfristigen Hype, sondern um eine grundlegende, nachhaltige Veränderung von Lehr- und Lernprozessen, die neue Möglichkeiten der Erkenntnisgewinnung öffnet. Für den Fremdsprachenunterricht, vor allem im Hochschulbereich, kann E-Learning in Kombination mit Präsenzveranstaltungen, die der Entwicklung der Sprachfertigkeiten dienen, bei der Festigung der erworbenen Kenntnisse eingesetzt werden. Als isoliert eingesetzte Methode würde es vermutlich nicht übermäßig effektiv wirken: Die Hauptgründe hierfür sind sinkende Motivation, fehlende mündliche (nicht schriftliche) Kommunikation und mangelnde Rückkopplung. Wie sich jedoch in den VAK Kursen gezeigt hat, kann man durch Online-Kurse und den Einsatz der Internetplattform als Kommunikationsmittel teilweise doch einen erfolgreichen zusätzlichen Fremdsprachenunterricht erzielen. Einerseits ist der Zugang zu „authentischen“ Texten und anderen Lernmaterialien (von den Tutoren) deutlich leichter, andererseits wird eine authentische Kommunikation und Konversation mit dem Online Tutor sowie der Austausch von E-Mails mit den Tandempartnern integriert, wodurch die Teilnehmer immer Kontakt zum real gesprochenen Deutsch pflegen können.

Zusammenfassend habe ich festgestellt, dass ein guter und effektiver Fremdsprachenunterricht sicher auch ohne Verwendung des PCs möglich ist, dass dieses Medium didaktisch reflektiert eingesetzt, aber doch Beiträge im Sprachenlernen geben kann. Diese Beiträge liegen:

- in der Chance zur Aufteilung der Übungen (Grammatik, Wortschatz) und beim Training von Teilfertigkeiten (z.B. Aussprache mit dem Tutor, Schreibprozess am PC in den E-Stunden),
- in der teilweisen Selbststeuerung des Lerngeschehens durch die Lerner (Aigner, Interview), wobei jedoch fraglich ist, ob die Vorbereitung zu Hause erfolgreich und wirksam ist,
- im schnellen und gezielten Zugriff auf Hilfsmittel, Informationsquellen und viele Textkorpora (z.B. unter: <http://www.aufgaben.schubert-verlag.de/>),
- in der Veranlassung zur Teamarbeit und zum Üben gemeinsamer Sprech- und Schreibfertigkeiten mit Mitstudenten (in einer Kleingruppe, die einen Computer gemeinsam als Werkzeug benutzt),
- in der Erleichterung und Förderung von Kommunikation und Kooperation in der Zielsprache,

- in der Einbeziehung einer größeren Vielfalt von Aspekten sowie erweiterten Sichtweisen durch die gemeinsame Bearbeitung eines Themas zusammen mit ausländischen Partnern (Mathea, 1996),
- in der Einbeziehung authentischer Aussagen zu landeskundlichen Aspekten, insbesondere aus der Sicht von Gleichaltrigen, als Beitrag zum interkulturellen Lernen (1996, S. 18),
- in der Nutzung der Internet-Dienste durch die Lektoren für die Unterrichtsvorbereitung.

Die Fragen, die während meiner Arbeit in den Vordergrund traten waren dabei folgende: Bringt die Nutzung dieses neuen Mediums wirklich Erfolge beim Sprachenlernen in den Online-Kursen, sowohl in Schulen, in Universitäten als auch in Firmen? Schafft es der Lehrer selbst, die Schüler mit seiner Auslegung des Lernstoffes zu fesseln? Und mit welchen Problemen muss man sich auf diesem Gebiet herumschlagen – geht es hier um eine Kostenfrage, um die Passivität der Lehrer in der medialen Weiterbildung oder eher um die Motivation der Studierenden? Dazu möchte ich anmerken, dass ohne eine didaktische Betreuung der Teilnehmer der Erfolg von elektronischem Lernen nur sehr gering ist. Das Lernen sollte von Anfang an begleitet werden, und zwar nicht vom Computer gesteuert, sondern von einem menschlichen Ansprechpartner, der für die Teilnehmer erreichbar ist. Beim Sprachenlernen ist es umso markanter, weil die zwanglose Kommunikation das Sprechen fördert. Insofern ist E-Learning ein angenehmer Zusatz. Lernprogramme stellen kein Perpetuum mobile dar; in jeder einzelnen Lernphase (Selbst-, Präsenz- bzw. E-Learning-Phase) muss stets neue Energie aufgewendet werden. Lernprogramme können jedoch gute Wegweiser sein und das Lernen selbst verbessern.

Das Lernen mit Programmen bringt neue Probleme mit sich. Diese sind insbesondere Probleme der Selbstkontrolle. Manche Teilnehmer von Online-Kursen von zu Hause aus sind sehr passiv. Sie sehen den reduzierten sozialen Kontakt im Zusammenhang mit E-Learning als reale Gefahr. Sie vermissen gewisse Leistungsanreize von Lehrern sowie das Zusammensein und den Spaß mit den Kollegen beim Lernen. Dazu kommt die Angst vor dem Kontaktverlust mit den Lektoren, Trainern und Professoren. In der Tat, ohne den Lehrer verlieren alle „E-tivities“ wie Gilly Salmon (2006) sie nennt, etwas von ihrer Magie. Umso wichtiger sind neben der technischen Dienstleistung die Beratung und der Support der Anwender beim Online-Lernen.

Das Online-Lernen selbst hat jedoch nichts Konstruktivistisches an sich. „Gerade der statische Einsatz von Lernprogrammen kann aber alles andere als konstruktivistisch sein, wenn der Lernende nur sehr strikt auf einem vorher definierten Lernprozess durch das Programm gelenkt wird.“ (Busch, Mayer, 2002, S.13) Manchmal fühlt sich der Teilnehmer „gegängelt“ und unmotiviert. Und das sogar auch in dem Fall, in dem das Lernprogramm über ein Netzwerk verteilt und gesendet wird.

Dazu ist über die Lernsoftwares allgemein bekannt, dass sie eine Lebenszeit von 4-5 Jahren haben. Das Programm „Perfekt Deutsch“, das in den Deutschkursen eingesetzt wurde, ist also nicht das entscheidende Element dafür, dass die Teilnehmer in ihren Kenntnissen und Fertigkeiten erfolgreich fortgebildet werden.

Die E-Learning Methode konnte im Sprachunterricht bis jetzt nicht effizient eingesetzt werden, weil das elektronische Lernangebot, obwohl es an Attraktivität gewinnt, derzeit noch nicht umfassend genug ist. „Perfekt Deutsch“ zum Beispiel ist für Deutschlernende aller Nationalitäten. Doch es wäre nahe liegend, dass es günstiger wäre, ein Lernsystem nur für tschechische Studenten zu entwickeln und anzuwenden. Damit nämlich könnten die spezifischen Schwierigkeiten beim Sprachenlernen besser definiert werden und die Übungsformen den tschechischen Nutzern angepasst werden.

Lassen wir uns also überraschen, ob sich das Lernen per Mausclick in den kommenden Jahren auch an den tschechischen Schulen und in der Berufsbildung weiter durchsetzen kann, oder ob aufgrund der genannten Nachteile trotz des technischen Fortschritts der Präsenzunterricht die präferierte Unterrichtsform bleiben wird.

## RESUMÉ

Informační a komunikační technologie přinesly nové široké možnosti pro využití v mnoha oborech a nejinak je tomu i v jazykovém vzdělávání. Používání inteligentních komunikačních prostředků mění nejen náš osobní a pracovní svět, ale díky digitalizaci i komunikační struktury. To vše přináší nové výzvy k modernizaci učebního prostředí a učebních forem. Dle slov profesora Deweho (2007) se všechny nové učební modely vyznačují právě tím, že splňují nároky a odpovídají požadavkům dnešní mediální společnosti.

Má diplomová práce, zkoncipovaná mimo jiné pomocí moderního softwaru Citavi, se snaží představit právě tyto inovativní učební koncepty a nové technologie, které tvoří dohromady to, co dnes můžeme zahrnout pod pojem e-learning. E-learning je moderní výuková metoda, využívající síť internet a multimediální zdroje. Díky vyspělé technologii může lektor sledovat práci studenta i bez jeho fyzické přítomnosti, jak je tomu při tradičních hodinách ve třídě. Systematickou koncepci e-learningu jsem představila především na základě e-learningového portfolia projektu „Deutschkurse“ ve firmě VAK a výukového softwaru Perfekt Deutsch.

Tato učební forma umožňuje díky internetu online výuku, která nemá prostorová ani časová omezení. Počítač ve výuce přináší studentům mnohé výhody: umožňuje učení dle individuálního tempa, je objektivní, informace jsou přesné a zpětně dohledatelné a počítače na rozdíl od pedagogů nekolísají v náladách. E-learning osvobozuje také učitele od mnohých nepříjemných, časově náročných a rutinních prací, korektur a hodnocení. Naopak poskytuje více času pro pedagogicky důležité činnosti. Na druhou stranu je počítačem podporovaná výuka označována pouze za „jistý druh televize s většími manipulačními možnostmi.“ (Sacher, 1990, S. 96) Kritizován je především umělý svět, ve kterém se studující nachází, jeho izolovanost od okolního světa a nemožnost koncentrovat se na relevantní věci ve výuce. Přesto se na poli e-learningu objevují stále nové trendy. Především jsou to nové online portály, weby a učební programy, z nichž každý slibuje průkopnické metody výuky. Mnohé z nich jsou většinou vytvořeny pro rekvalifikaci, či jazykové vzdělávání pracovníků velkých, malých a středních podniků.

Důležitý je zde právě vyučovací proces, přičemž se stále více diskutuje, jak by se mohla učební látka efektivně předávat. Především pak v hodinách e-learningu by se měl lektor starat o to, jakou formou má být online seminář proveden, aby byl učební efekt u účastníků odpovídající. Na rozdíl od klasické výuky, kdy jsou učitelé pod časovým tlakem a k slovu se dostanou jen někteří žáci, nabízí e-learningové kurzy možnost vyjádření i jinak

neprůbojným studentům. V hodinách německého jazyka je možné kromě internetu nasadit vhodné výukové programy a úlohou tutora pak je volit vhodná autentická média. Mluvená němčina by neměla být v těchto hodinách opomíjena, stejně jako vhodné jazykové učebnice, lektor ani žák by se neměli nechat oslnit technickými a grafickými technologiemi. Právě z didaktického hlediska jsou zajímavé především různé varianty e-learningu. Rapid learning, jako nejrychlejší varianta e-learningu vyžadující rychlé sestavení učebních obsahů pro co nejrychlejší dosažení stanovených cílů, t-learning, čili učení pomocí digitálního televizního vysílání a v neposlední řadě je to blended learning, kombinovaná výuka, která propojuje prezenční (face to face) a e-learningovou výuku a snaží se kompenzovat některé nevýhody samotného e-learningu při plnění vzdělávacích cílů kombinací s prvky klasické výuky.

Zavádění technologie vzdělávání zvané blended-learning patří k velmi populárním tématům v mnoha organizacích. Tato výuková forma se uplatnila také při výuce německého jazyka v rámci projektu Deutschkurse Energie AG ve firmě VAK České Budějovice. Popis projektu je hlavní náplní teoretické části mé diplomové práce. Didaktický koncept obsahuje e-learningovou i prezenční výuku, je koncipován v souladu s evropským jazykovým portfoliem a kurs je ukončen jazykovou zkouškou na úrovni B2. Celý projekt si můžeme představit jako Lego stavebnici, kde každý kousek hraje důležitou roli. Samotnou didaktickou koncepcí počínaje (učební jednotky, plány, obsahy, metody, využitelné technologie, data) a finančními a především lidskými zdroji (tutory, jazykové specialisty, účastníky, technickým prostředím) konče.

V e-learningových částech je výuka řešena poskytnutím sdíleného online-prostoru (intraportál Deutschkurse) pro výměnu výukových materiálů. Mezi ně patří hlavně klasické dokumenty ve formátu Microsoft Word, CD-ROM, prezentace, videa, ale hlavně virtuální vysílání ze studia ve vzdělávacím centru „Eduhi“ v Linci. Při online výuce jsou zaměstnanci VAKu u svých počítačů spojeni v reálném čase s vyučujícím. Takto nejen pasivně sledují výklad lektora, ale jsou jím na dálku přímo „vedeni“ při plnění úkolů a při práci s učebním materiálem. Tady je třeba zdůraznit důležitou roli lektora, moderátora, který nejenže plní klasickou roli učitele, který žáky v hodině permanentně motivuje, ale zároveň jsou na něj kladeny mnohem vyšší nároky v podobě nutných kompetencí (sociálních, emočních, organizačních a především komunikačních: výrazová stručnost, korektnost při psaní v počítači a odpovídání na e-maily).

Online platforma je tedy jakýmsi virtuálním učebním prostředím, uzpůsobeným k přehledné orientaci účastníků, slouží k zodpovězení nejasných otázek, zadávání úkolů,

sledování nahraných přenosů vyučujícího ze studia, nabízí termíny, fotogalerie a práci s výukovým programem. Učební platforma slouží také pro fáze samostatného učení zaměstnanců. Ty pak mohou být podporovány různým způsobem. Přehlednými učebními obsahy, údaji o dalších aktivitách a dosud neprobraných kapitolách, zpětnou vazbou, doporučeními určitých učebních metod, odkazy na různá cvičení na internetu, učebními pomůckami, tipy a radami a vlastními materiály lektorů. Pro další upevnění řečových dovedností je zaměstnancům nabízeno učení v česko-rakouském tandemu, při kterém se zaměstnanci navzájem učí cizímu jazyku a jsou v kontaktu pomocí e-mailů.

Mezi hlavní učební materiály, které jsou v kursech používány, patří: Učebnice Německy s úsměvem, zpěvník Eine kleine Deutschmusik, výukový balík Perfekt Deutsch, který byl nahrazen učebním programem Lagune.

Stěžejní pro mou práci bylo hodnocení výukového audio-vizuálního jazykového programu Perfekt Deutsch, který kombinuje různá média jako animace, obrázky, videa, procvičování výslovnosti a systém kontroly pokroku ve výuce. Hlavními komponenty programu jsou: CD-ROM, výukový software; Lernerlogbuch, učebnice, která v návaznosti na výukový software obsahuje dodatečná cvičení, tipy a triky pro výuku a učební plán; audio-CD s jednotlivými kapitolami a Sprachkompass s malým glosářem, který rozšiřuje slovní zásobu obohacenou o rčení, idiomy a fráze.

Pro hodnocení, popis a posouzení vhodnosti programu Perfekt Deutsch při výuce německého jazyka jsem použila poznatky získané z didaktických seminářů doc. PhDr. Aleny Aigner, CSc. a kognitivní teorie multimediálního učení dle Richarda Mayera. Na základě těchto kritérií jsem hodnotila účinnost programu pro rozvoj receptivních jazykových dovedností (čtení a poslech s porozuměním) a produktivních jazykových dovedností (psaní a mluvení) a výslovnosti. Popsány jsou jednotlivá cvičení, obrazové, audiovizuální doplňky a videosekvence programu.

Celková hodnocení jsou sestavena do tabulek, které jsem mimo jiné vyhotovila za pomoci studentů Obchodní školy v Českých Budějovicích a na základě připomínek zaměstnanců firmy VAK. Pro studující představuje asi jednu z nejslabších stránek učebního programu omezená možnost klást otázky a doptat se na problémy přímou cestou.

Zpracování a řešení úkolů vyžaduje jistou náročnost programu, pokud by aktivity studenta neměly sestávat pouze z klikání a přesouvání objektů na ploše monitoru. S tím souvisí nároky na propojenost témat a obsahů a přehledný mluvnický výklad, který by se neměl omezovat na základní gramatické jevy. V tomto ohledu projevuje program jisté nedostatky. Jako didakticky smysluplné se jeví zařazení videosekvencí s doprovodným

textem a nácvik výslovnosti. Jak bylo řečeno výše, program byl v průběhu kursů firmy VAK vystřídán výukovým programem Lagune. Proto je pozornost věnována také vzájemnému srovnání výhod a nevýhod obou programů. Vlastní postřehy, názory účastníků a hlavně lektorů na online výuku pomocí učebního programu a počítačem podporovaných médií vůbec jsem uvedla v závěru své práce. Mínění a postoje studujících, částečně vyhotovených pomocí dotazníku, jsou zobrazeny slovně i graficky. Respondenti z řad zaměstnanců považují e-learning za zajímavý doplněk výuky, lektori zmiňují chybějící motivaci studentů.

V závěru je patrné, že dobrá a zároveň efektivní výuka cizích jazyků může zajisté fungovat i bez internetového připojení a použití počítačů, ale je-li toto médium didakticky smysluplně použito, může do výuky cizích jazyků přinášet jisté výhody. Přínosy spočívají hlavně v propojení více studentů přes počítač, dostupnosti velkého množství informací a učebních materiálů a jejich atraktivnosti, texty jsou kombinovány s videem, animacemi a audio doplňky. Studenti mají možnost vrátit se k již absolvovaným částem učiva a učivo opakovat, lektori mají možnost sledovat učební pokroky žáků a na základě jejich opakovaných dotazů zjistit, zda studentům tempo vyhovuje, zda látce rozumí a co je zajímavá.

V příloze jsou uvedena hodnocení online kursů a stránek nabízejících výuku německého jazyka. Zároveň také tipy a triky pro výuku, opětovné shrnutí důležitých didaktických poznatků z hospitací ve firmě VAK. Nechybí ani odkazy na důležité internetové stránky pro příznivce e-learningu.

## **Verwendete Abkürzungen**

Eduhi – Education Highway GmbH – Innovationszentrum für Schule und neue Technologie

Fort. - Fortgeschrittene

F.A.Z. – Frankfurter Allgemeine Zeitung

ITS – Intelligentes Tutorielles System: „Computer-basiertes Lernsystem, bei dem wichtige Lehrfunktionen mit Hilfe „künstlicher Intelligenz“ realisiert sind“. (Niegemann, 2004, S. 346) Ein ITS kann z.B. ein Fehler diagnostizieren und darauf bestimmt automatisch die folgenden Lehrschritte.

LMS – Learning Management Systeme: In einem LMS werden durch Autorenwerkzeuge mediale Inhalte in einer Datenbank verwaltet und den Lernenden zur Verfügung gestellt.

Die kleinste Lerneinheit dabei ist ein Online-Kurs.

o.g. - obengenannt

v.a. – vor allem

VAK – Vodovody a kanalizace

## Literaturverzeichnis

- AUFDERSTRASSE, Hartmut; MÜLLER, Jutta; STORZ, Thomas. *Lagune. Deutsch als Fremdsprache*. Hueber Verlag GmbH & Co. KG, Ismaning, 2008
- AIGNER, Alena, GRUBER, Olga. *Tschechisch anders neu*. České Budějovice: Typodesign s r. o., 2004
- APEL, Heino; KRAFT, Susanne. *Online lehren*. Planung und Gestaltung netzbasierter Weiterbildung. Bielefeld: Bertelsmann, W., 2003
- BANSE, Gerhard (Hg.) *E-learning? - E-learning!* Berlin: Trafo-Verl., 2007
- BERGMANN, Wolfgang. Bildertumulte - Vom narzisstischen Eifer bis zur Sucht. Frühkindliches Erleben als Quelle der Computerspielsucht. In: *Medienkinder von Geburt an*. Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren. München: Kopaed (Reihe Medienpädagogik, 13), 2007, S. 143–153
- BODE, Arndt; DESEL, Jörg; RATHMAYER, Sabine, et al. (Hg.) *Die 1. e-Learning Fachtagung Informatik*. Tagung der Fachgruppe e-Learning der Gesellschaft für Informatik, 16.-18. September 2003 in Garching. Unter Mitarbeit von DeLFI. Bonn: Gesellschaft für Informatik, 2003
- BUSCH, Frank; MAYER, Thomas B. *Der Online-Coach*. Wie Trainer virtuelles Lernen optimal fördern können. Weinheim: Beltz (Beltz Weiterbildung), 2002
- CEMILLAN, Dolores Rodriguez; MANGUTOWA, Galija. Mit freundlichen Grüßen. Tipps für die Deutschstunde. In: *TIPP*. Köln: 2003, S. 38–41
- DEWE, Bernd; WEBER, Peter. *Einführung in moderne Lernformen*. Weinheim, Basel: Beltz (Beltz Studium), 2007
- DEWE, Bernd; SANDER, Uwe. Medienkompetenz und Erwachsenenbildung. In: *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung), 1996, S. 125-142
- Duden - Deutsches Universalwörterbuch*. Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim: Bibliographisches Institut, 2003
- DRMOLOVÁ, Dana; HOMOLKOVÁ, Božena; KETTNEROVÁ, Drahomíra;
- TESAŘOVÁ, Lea. *Německy s úsměvem*. Plzeň: Fraus, 2003
- FAULSTICH, Peter; GNAHS, Dieter; BAYER, Mechthild; SEIDEL, Sabine (Hg.) *Praxishandbuch selbstbestimmtes Lernen. Konzepte, Perspektiven und Instrumente für die berufliche Aus- und Weiterbildung*. Weinheim und München: Juventa, 2002

- FLEUREN, Hein (Hg.) *Selected papers of the annual international conference of the German Operations Research Society (GOR)*. Berlin: Springer, 2005
- FRANK, Helmar Gunder; MEDER, Brigitte Sibylle. *Einführung in die kybernetische Pädagogik*. Orig.-Ausg. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1971
- HERZIG, Bardo; GRAFE, Silke. *Digitale Medien in der Schule*. Standortbestimmung und Handlungsempfehlungen für die Zukunft. Bonn: Dt. Telekom, 2007
- HINZE, Udo; BLAKOWSKI, Gerold. Soziale Eingebundenheit als Schlüsselfaktor im E-Learning- Blended Learning und CSCL im Konzept der VFH. In: *Die 1. e-Learning Fachtagung Informatik*. Bonn: Gesellschaft für Informatik, 2003, S. 57-66
- HUNEKE, Hans-Werner; STEINIG, Wolfgang. *Deutsch als Fremdsprache*. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt (Grundlagen der Germanistik, 34), 2005
- KIND, Uwe. *Eine kleine Deutschmusik*: Langenscheidt, 2004
- KÖHLER, Thomas. e-Education @ School: A Paradigm Shift. In: *E-learning? - E-learning!* Berlin: Trafo-Verlag, 2007, S. 99–111
- KUNZ, Gunnar, SCHOTT, Franz. *Intelligente Tutorielle Systeme*. Göttingen: Verlag für Psychologie, 1960
- LEUTNER, Detlev. Adaptivität und Adaptierbarkeit multimedialer Lehr- und Informationssysteme. In: *Information und Lernen mit Multimedia*: Weinheim: Beltz, 2002, S. 115-125
- LÖTHER, Kathrin. Pauken im Netz. E-Learning wird immer beliebter. In: *Süddeutsche Zeitung*. München: Süddeutscher Verlag, 2008, S. N1
- MAGNUS, Stephan. *E-Learning*. Die Zukunft des digitalen Lernens im Betrieb. Wiesbaden: Gabler, 2001
- MATHEA, Barbara. *Fächerübergreifendes Lernen mit dem Internet*. Abschlussbericht. Mainz: v. Hase & Koehler (Schulversuche und Bildungsforschung, 81), 1996
- MAYER, Richard E.; CLARK, Ruth Colvin. *E-Learning and the Science of Instruction: Proven Guidelines for Consumers and Designers of Multimedia Learning*. Elektronischer Auszug. San Francisco: John Wiley and Sons Ltd , 2007
- MEDER, Norbert. *Web-Didaktik*. Eine neue Didaktik webbasierten, vernetzten Lernens. Bielefeld: wbv (Wissen und Bildung im Internet, 2), 2006
- REDECKER, Gisela: *Globale Bildungsmärkte in der Wissensgesellschaft*. Bielefeld: Bertelsmann W., 2004
- REIN, Antje von (Hg.) *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung), 1996

- REINMANN-ROTHMEIER, Gabi. *Didaktische Innovation durch Blended Learning*. Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule. Bern: Huber (Lernen mit neuen Medien), 2003
- SACHER, Werner. *Computer und die Krise des Lernens*. Eine pädagogisch-anthropologische Untersuchung. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 1990
- SALMON, Gilly. *E-tivities. The key to active online learning*. London: Kogan Page, 2006
- SICK, Bastian. *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod*. Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2008
- STANGL, Werner. eLearning, E-Learning, Blended Learning. In: *Erziehungswissenschaft und Beruf*. Duisburg: Verlag für Pädagogische Dokumentation, 2005, S. 319-330
- THEUNERT, Helga (Hg.) *Medienkinder von Geburt an*. Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren. München: Kopaed (Reihe Medienpädagogik, 13), 2007
- ŠVEJDA, Gabriel. Porovnání e-learningové výuky na světě. In: *DIVAI*. Nitra: UKF, 2005, S. 43
- WEIDENMANN, Bernd. *Erfolgreiche Kurse und Seminare*. Professionelles Lernen mit Erwachsenen. Weinheim. Beltz, 2006

### **Internetquellen**

- BAUER, Thomas: *Kommunikationskulturen im Wandel. Wertemodelle und Wissensmodelle der Mediengesellschaft*. Herausgegeben von Internetpublikation EU-Media. Online verfügbar unter:  
<http://www.google.com/search?hl=cs&q=Kommunikationskulturen+im+Wandel&btnG=Hledat&lr=>, zuletzt geprüft am 14.04.2009
- BERGMANN, Wolfgang (1995): Heimisch zwischen Schock und Trance. In: *Die Zeit*, Jg. 37, 08.09.1995. Online verfügbar unter  
[http://www.zeit.de/1995/37/Heimisch\\_zwischen\\_Schock\\_und\\_Trance](http://www.zeit.de/1995/37/Heimisch_zwischen_Schock_und_Trance), zuletzt geprüft am 16.4.2009
- Digitales Lernen hat Grenzen. In: *Focus Online*, 03.02.2009. Online verfügbar unter  
[http://www.focus.de/digital/computer/bildung-digitales-lernen-hat-grenzen\\_aid\\_368620.html](http://www.focus.de/digital/computer/bildung-digitales-lernen-hat-grenzen_aid_368620.html), zuletzt geprüft am 22.3.2009
- What e-learning is*. Online verfügbar unter <http://www.elearning-online.com/elearning-elearn-what-is.php>, zuletzt geprüft am 16.04.2009
- DORAU, Ute. "Blended E-Learning" für Karrierehungrige. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung - Online*, Online verfügbar unter

<http://www.faz.net/s/RubF43C315CBC87496AB9894372D014B9BD/Doc~E81C25F2362B741BEAAD23D2B098AD522~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, zuletzt geprüft am 24.03.2009

Energie AG: Das *Europäische Sprachenportfolio*. Informationen zum Europäischen Sprachenportfolio. Online verfügbar unter

[http://www.schule.at/dl/level\\_sprachenportfolio\\_1131007766755417.doc](http://www.schule.at/dl/level_sprachenportfolio_1131007766755417.doc), zuletzt geprüft am 28.03.2009

GROEBNER, Valentin. Kauf mich! Studieren in der Zukunft. In: *Süddeutsche Zeitung Online*, Online verfügbar unter <http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/20/336868/text/>, zuletzt geprüft am 06.03.2009

LEHN, Birgitta. Erfolgreich Lernen mit Internet und iPod. Neue Medien im Unterricht nützen. In: *Welt Online*, 26.10.2008. Online verfügbar unter

[http://www.welt.de/wams\\_print/article2627959/Erfolgreich-Lernen-mit-Internet-und-iPod.html](http://www.welt.de/wams_print/article2627959/Erfolgreich-Lernen-mit-Internet-und-iPod.html), zuletzt geprüft am 25.03.2009

*Neu im Trend: Blended Learning* (2002). F.A.Z. Electronic Media GmbH. Online verfügbar unter

<http://www.faz.net/s/RubF43C315CBC87496AB9894372D014B9BD/Doc~E1617D76BF590434FB3916D9F891096E9~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, zuletzt geprüft am 24.03.2009

PETRICK-LÖHR, Christina (2004): Das ABC der Weiterbildung. In: *Welt Online*. Online verfügbar unter [http://www.welt.de/wams\\_print/article2627959/Erfolgreich-Lernen-mit-Internet-und-iPod.html](http://www.welt.de/wams_print/article2627959/Erfolgreich-Lernen-mit-Internet-und-iPod.html), zuletzt geprüft am 25.03.2009

SÁRKÖZI, Radek. *Možnosti využití osobního počítače při výuce literatury*. Online verfügbar unter <http://www.ceskaliteratura.cz/forum/ujep.htm>, zuletzt geprüft am 27.03.2009

SATRAPA, Pavel (2005). *Netiketa*. Lupa. Online verfügbar unter <http://www.lupa.cz/clanky/netiketa/>, zuletzt geprüft am 05.04.2009

SHELLER, Yvonne (2007). Unabhängig von Zeit und Ort. In: *Welt Online*, 08.11.2007. Online verfügbar unter

[http://www.welt.de/welt\\_print/article1167765/Unabhaengig\\_von\\_Zeit\\_und\\_Ort.html](http://www.welt.de/welt_print/article1167765/Unabhaengig_von_Zeit_und_Ort.html), zuletzt geprüft am 25.03.2009

SCHMITT, Wolfgang (2007). *Virtuelle-Schule.de*. [Informationsbroschüre Online]. Online verfügbar unter <http://www.virtuelle-schule.net/vs-bro-2007.pdf>, zuletzt geprüft am 28.3.2009

VRIES, Jennifer de; BERSIN, Josh (2004). *Rapid E-Learning: What Works™*. Market, Tools, Techniques and Best Practices for Building E-Learning Programs in Weeks. Exerpt online verfügbar unter

[http://download.macromedia.com/pub/breeze/whitepapers/bersin\\_elearning\\_study.pdf](http://download.macromedia.com/pub/breeze/whitepapers/bersin_elearning_study.pdf),

zuletzt geprüft am 16.04.2009

### **Seminare**

AIGNER, Alena. *Didaktik der deutschen Sprache*. České Budějovice: Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Pedagogická fakulta, Katedra germanistiky, 2005–2006

AIGNER, Alena. *Technika správného jednání v němčině*. České Budějovice: Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Pedagogická fakulta, Katedra germanistiky, 2007

### **Lernprogramme**

*Perfekt Deutsch*, Anfänger und Fortgeschrittene - Je 2 CD-ROMs, CDs, Lernerlogbücher und Sprachkompass. 62015 und 62066 im Paket: Cornelsen Verlag, 2004